Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 179. Donnerstag, 3. August 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der neue Geist des Strafrechts.

Schluß mit der Humanitätsduselei.

Endlich Kirchenfriede

Einheitslisten für die Synodalwahlen

Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Wahlvorschläge „Deutsche Christen" und „Evangelium und Kirche" sind aus dem Bestreben zu sachlicher Arbeit am Neuban der Kirche übereingekommen, für die bevorstehenden Provinzialsynodalwahlen Einheitslisten einzureichen. Sonderlisten verwirren die Lage. Die Verantwortung gegen Kirche und Volk verbietet solche unnötigen Sondermaßnahmen.

Deutsche Christen gez. Hossenfelder, Eckert
Evangelium und Kirche gez. Schultz, Jacobi.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

Vierte Bekanntmachung

Der kirchliche Wahlkampf hat für die Gemeindeglieder in ihrer Gesamtheit mit dem 23. Juli ds. Js. seinen Abschluß gefunden. Auf Grund der bisherigen Wahlergebnisse wird sich die Bildung der höheren kirchlichen Vertretungskörper reibungslos vollziehen. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr der Wille zu friedlicher kirchlicher Zusammenarbeit überall Platz greift. Die im ordnungsmäßigen Verfahren Gewählten stehen hierbei unter dem Schutz der Reichsregierung.

gez. Staatssekretär Pfundtner.

Die Liste der Deutschen Christen zur Synodal-Wahl.

* Dresden. Von den Deutschen Christen wurde im Einvernehmen mit anderen Gruppen die Liste für die Wahl der Landessynode am 6. August aufgestellt; diese Liste umfaßt die 20 sächsischen Synodal-Wahlbezirke. Im 14. Wahlbezirk, Meißen und Großenhain sind folgende Herren für die Wahl vorgesehen worden: 1. Pfarrer Stölzner, Skassa, 2. Werkmeister Eugen Holdinghausen, M. d. R., Gröditz, 3. Maschinenarbeiter Oskar Eichler, Meißen.

Sachsens NSDAP. spendet 10 000 RM. für Pirna.

Die Gauleitung Sachsen der NSDAP hat für das durch das furchtbare Unwetter geschädigte Gebiet in der Umgebung von Pirna 5000 RM zur Verfügung gestellt. Außerdem stehte die Landtagsfraktion der NSDAP einen Betrag von 2000 RM und die Kreisleitung Leipzig einen Betrag von 3000 RM aus.

Aufnahmesperre in der SA. und SS.

Berlin. Laut NSK. teilt die Oberste SA.-Führung mit: „Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Sperre für die Aufnahme in die SA. und SS. häufen sich die Einstellungsgesuche bei den höheren Dienststellen derart, daß der Dienst hierdurch beeinträchtigt wird.

Gesuche um Einstellung sind völlig zwecklos und werden in Zukunft nicht mehr beantwortet."

Die Postbeamten haben 70 000 RM. gesammelt.

Berlin. (Funkspruch.) Die Sammlungen unter den Postbeamten für die Stiftung „Opfer der Arbeit" und die Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit haben insgesamt einen Betrag von 70 000 RM ergeben.

Berliner Schutzpolizei spendet 32 000 Mark.

vdz. Berlin. Die Beamtenschaft der Berliner Schutzpolizei hat im Monat Juli nicht weniger als 32 000 Mk. für die Spende der nationalen Arbeit gesammelt und an das Finanzamt abgeführt.

Konferenz der Länderjustizminister.

* Dresden. Aus Berlin wird gemeldet: Mittwoch vormittag ist im Reichsjustizministerium eine Konferenz der Justizminister der Länder zur Beratung des von der preußischen Staatsregierung vorgelegten Entwurfes eines Reichsgesetzes zur Sicherung des Rechtsfriedens zusammengetreten. Die Besprechungen finden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Schlegelberger vom Reichsjustizministerium statt.

Neues Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht in Preußen.

* Berlin. Ministerpräsident Göring hat dem ihm vom preußischen Justizminister Kerrl vorgelegten preußischen Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht seine Zustimmung erteilt, das mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit und Bedeutung als Gesetz verkündet wird. Das neue Gesetz umfaßt 74 Paragraphen und zerfällt in zwei Hauptteile: Strafvollstreckung und Gnadenrecht. In dem Gesetz wird zunächst darauf hingewirkt, eine Ueberorganisation zu vermeiden. Eine Reihe von Organisationen, die sich als unnötig und schädlich erwiesen haben, werden aufgehoben, so die private Organisation der Gerichtshilfe und die Strafvollzugsbehörde, deren Aufgaben der Staatsanwaltschaft übertragen werden. Ebenso verschwindet der Beauftragte für Gnadensachen. Die autoritative Feststellung der Schuld oder Unschuld des Angeklagten und die Festsetzung der Höhe des Strafanspruchs ist in Zukunft allein Angelegenheit der unabhängigen Gerichte.

Die Todesstrafe wird in Zukunft in Preußen durch das Beil vollzogen, soweit nicht in Einzelfällen etwas anderes bestimmt wird wie Erschießen und Erhängen. Die bisher in einzelnen preußischen Landesteilen übliche Hinrichtung durch die Guillotine oder durch das Fallschwert fällt also fort.

Bei Vollstreckung der Freiheitsstrafen wird mit der bisher geübten Humanitätsduselei gebrochen. Es wird wieder ein fühlbarer Unterschied zwischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hergestellt. Bei den Zuchthausgefangenen ist ein Strafvollzug in Stufen künftig ausgeschlossen. Es kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen der Rest einer Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt werden. Bei der Gefängnisstrafe wird ein Unterschied gemacht zwischen erstmalig Bestraften und wiederholt Bestraften. Nur solchen Personen, die erstmalig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden und die sich tadellos führen, soll ein gewisser Anreiz gegeben werden, daß sie in eine zweite und dritte Stufe kommen, in denen die Form des Strafvollzuges eine andere ist. Für Jugendliche sind besondere erzieherische Maßnahmen vorgesehen, die eine feste Einprägung der Notwendigkeit von Zucht und Ordnung bezwecken.

Vergünstigungen während des Strafvollzugs sollen ganz besondere Ausnahmen sein. Genußmittel sind als Vergünstigungen unstatthaft.

Die Zuchthausstrafe soll sich als schwerste Freiheitsstrafe deutlich von der Gefängnisstrafe unterscheiden.

Zuchthausgefangene sind von den übrigen Gefangenen sorgfältig zu trennen. Sie tragen besondere Anstaltskleidung und können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, gleichgültig ob sie wollen oder nicht. Sie sind auch von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist länger zu bemessen als die der übrigen Gefangenen. Selbstbeköstigung ist Zuchthausgefangenen nicht gestattet. Als Hausstrafe ist auch strenger Arrest zulässig.

Durch den Vollzug der Strafe soll den Strafgefangenen nachhaltig zum ernsten Bewußtsein gebracht werden, daß sie ihre Frevel gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Uebel ausgestaltete Freiheitsentziehung zu sühnen haben. Durch die Art des Strafvollzugs soll ihnen dies so lebendig gemacht werden, daß sie ein Hemmnis gegenüber dem Versuch zum Begehen neuer Straftaten empfinden.

Die Strafgefangenen sind nach Fähigkeit und Körperkraft zu Arbeiten verpflichtet, die sie zu leisten vermögen. In den Anstaltsbetrieben ist die Handarbeit zu fördern, bei weiblichen Strafgefangenen die Hausarbeit. Bei jugendlichen Strafgefangenen ist besonderer Wert auf Erziehung und Fortbildung zu legen. Dem Schulunterricht kommt besondere Bedeutung bei. Um sie Berufen zuzuführen, sind Lehrwerkstätten im Betriebe einzurichten.

Die Lebenshaltung der Strafgefangenen muß, wie das Gesetz bestimmt, unter der Lebenshaltung des Erwerbslosen liegen.

*

Presseempfang beim Justizminister Kerrl.

* Berlin. Der preußische Justizminister Kerrl empfing am Mittwoch abend die Vertreter der Presse, um sie mit dem Inhalt des neuen preußischen Strafvollstreckungs- und Gnadengesetzes bekanntzumachen. Obwohl ihm allein die Befugnis zugestanden hätte, das Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht zu regeln, habe er doch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Dinge vorgezogen, ein Gesetz zu erlassen, nachdem er die Zustimmung des Ministerpräsidenten eingeholt habe.

Staatssekretär Dr. Freisler erläuterte dann die Grundgedanken des neuen Gesetzes. Die Strafvollstreckung sei Sache der Gesetzgebung des Reiches. Das Reich könne jeden Tag den Strafvollzug einer eigenen gesetzlichen Regelung unterwerfen. Solange das aber nicht geschehe, könnten die Länder selbständig gesetzgeberische Maßnahmen treffen. Die private Gerichtshilfe sei beseitigt worden, weil der Staat die Strafrechtspflege auch nicht teilweise in die Hand von Privaten legen könne. Die Aufgabe der Strafvollzugsämter sei den Staatsanwaltschaften wiedergegeben worden. Den Richter habe man früher zum Verwaltungsbeamten gemacht, indem man den Beauftragten für Gnadensachen das Gnadenwesen in weitestem Umfange übertragen habe. Jetzt sei die Möglichkeit wiedergegeben, mit einer ganz klaren Organisation zu arbeiten. Die Prüfung der Frage, ob der Staat im einzelnen Fall im Gnadenwege auf die Erfüllung seines Strafanspruches verzichten solle, sei jetzt wieder Sache der Anwälte des Staates geworden.

Besonders eingehend äußerte sich Dr. Freisler über die Humanitätsduselei der vergangenen Zeit, die dazu geführt habe, daß der Lebensstandard der Strafgefangenen nicht nur über dem der Erwerbslosen, sondern auch über dem eines Arbeiters und Kleinbauern gelegen habe. Das Beschwerderecht sei bis zum Kleinkrieg gegen die Beamten mißbraucht worden. Mit solchen Mitteln könne man nicht erzieherisch wirken. Es gebe nur eine Art der Erziehung, nämlich durch die Art des Vollzuges, in den Insassen der Anstalten den Wunsch lebendig werden zu lassen, nie wieder in ein solches Haus hineinzumüssen. Nach dem neuen Gesetz müsse zwischen der Maßnahme, gegen die eine Beschwerde sich richte, und der Einlegung der Beschwerde mindestens 24 Stunden liegen, es sei denn, daß der Strafgefangene mit der Beschwerde eine Gefährdung seiner Gesundheit geltend mache. Ein Vollzug der Strafe in Stufen solle in Ausnahmefällen bei Gefängnisinsassen möglich sein, die Strafen von mehr als neun Monaten zu verbüßen hätten, um den Willen der Strafgefangenen zur Besserung anzuspornen. Diese Vergünstigung könne aber nicht Vorbestraften gewährt werden. Bei Strafen unter neun Monaten habe ein stufenweiser Vollzug der Strafe überhaupt keinen Sinn. Für einen Gnadenbeweis könne höchstens im späteren Lauf des Strafvollzuges ein Anlaß vorliegen, wenn der Gefangene gezeigt habe, daß er ein besserer Mensch geworden sei.

In dem Augenblick, in dem die Strafe verbüßt sei, müsse seine Behandlung eine ganz andere werden. Der Staat müsse versuchen, den bisherigen Strafgefangenen die Möglichkeit zu geben, im Leben einen gesetzmäßigen Weg zu gehen. Deshalb müsse der Entlassenenfürsorge besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden und hier werde der Staat die Hilfe privater Organisationen gern annehmen.

Das Gesetz sei nicht als eine Einzelmaßnahme zu werten, sondern im Zusammenhang mit den Bemühungen des Justizministers zu verstehen, die Strafrechtspflege in Preußen überhaupt zu ändern. Es gebe außer einer rein gesetzgeberischen Aenderung des Strafgesetzbuches und der übrigen Reichsstrafbestimmungen verwaltungsmäßig noch sehr viele Möglichkeiten. Die Richter müßten wieder begreifen, daß der Normalfall des Gesetzes auch im Urteil als Normalfall zu gelten habe, und daß mildernde Umstände als Ausnahme zu betrachten seien. Es sei im Normalfall nicht auf die Mindeststrafe, sondern auf die Mittelstrafe zu erkennen. Damit die Strafrechtspflege ihrem Zweck, den öffentlichen Frieden zu sichern, gerecht werden könne, müsse schlagartig gearbeitet werden. Bei Todesurteilen beispielsweise müßten die Akten nach 48 Stunden bei der Gnadeninstanz zur Entscheidung vorliegen. Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht müßten verwaltungsmäßig enger als bisher zusammenarbeiten und sich bei der Geschäftsverteilung aufeinander einspielen. Solche Maßnahmen würden erwogen und wahrscheinlich bald zur Tat werden, um die Schlagkraft der Strafrechtspflege zu erhöhen.

*

Die Aussprache über den Gesetzentwurf zur Gewährleistung des Rechtsfriedens.

Berlin. (Funkspruch.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Aussprache über den von der preußischen Regierung der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, die gestern im Reichsjustizministerium unter Vorsitz von Staatssekretär Dr. Schlegelberger stattfand, führte zum allgemeinen Einverständnis über das Ziel und den Grundgedanken des preußischen Entwurfes. Auf Grund der in der Beratung gegebenen vielfachen Anregungen wird die Fassung in gemeinsamer Arbeit der zuständigen Ministerien des Reiches und Preußens einer Nachprüfung unterzogen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oeffentliche Rentnerversammlung.

Gestern nachmittag 2 Uhr hatte die Leitung der Ortsgruppe Riesa des **Nationalsozialistischen Reichsverbands der deutschen Arbeitsopfer (Gau Sachsen)** zu einer öffentlichen Versammlung im Höpfnersaal aufgerufen. Diesem Aufruf war überaus zahlreich Folge geleistet worden; trotz des schlechten Wetters hatten selbst Arbeitsopfer und sonstige Interessenten aus der weiteren Riesaer Umgebung nicht den Weg gescheut, um sich Aufklärung zu holen; der große Saal war demnach fast bis zum letzten Platz besetzt. Der Amtswalter der Ortsgruppe, Herr Fr. Kluge, eröffnete kurz nach 2 Uhr die stattliche Versammlung und begrüßte dabei besonders den Referenten des Tages, Herrn Kreisbeauftragten Wagner, Dresden, dem er alsbald das Wort zu dessen Referat über

„Die Rentner im neuen Staat"

erteilte. Herr Kreisbeauftragter Wagner führte zu diesem Thema dann etwa das Folgende aus:

„Vor einigen Wochen hat Deutschland eines bitteren Tages, eines wahrhaften Volkstrauertages gedacht: des 28. Juni 1919, hinter dem das schreckenerregende Wort „Versailles" steht. Man log dem deutschen Volke Anno 1919 vor, daß mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags endgültig Frieden herrschen würde; in Wirklichkeit aber sollte Versailles erst der Beginn eines noch viel furchtbareren Krieges werden, als es der Weltkrieg gewesen war: der Auftakt zur wirtschaftlichen Vernichtung und Versklavung des deutschen Volks. Eigentümlicherweise erklärte die damalige SPD. in Weimar 6 Tage vor dem 28. Juni 1919 selbst, daß der, welcher den Vertrag von Versailles unterzeichnen würde, an den Bettelstab kommen müßte, und daß für Deutschland dann des alten Tigers Clemenceaus satanischer Wunsch sich erfüllen würde, nämlich die Verelendung vieler Millionen deutscher Volksgenossen. Und trotz dieser Erkenntnis sandte man deutsche Regierungsmänner nach Versailles, um unter dem Hohngelächter der ganzen Welt diesen Schandvertrag unterschreiben zu lassen. Ganz bewußt also hat man Millionen Deutscher ins Elend geführt; bewußt hat man künftiges Mißtrauen gegen solche Regierungen züchten lassen; und man hatte dann nur noch vor, das Erwachen Deutschlands so lange als möglich hinauszuschieben. Inzwischen füllten sich aber diese Herren Volksverführer ihre Taschen auf Kosten der Aermsten unter den Armen bei uns. So mußte es kommen, daß man das deutsche Volk um seine eigene Arbeitskraft betrog. Nachdem dies also geschehen, und nachdem man davon abwich, die fruchtbringende Arbeitskraft dem deutschen Volke zu erhalten, da spielte man dem freien Spiel der Kräfte selbst entgegen, und grub sich somit über die Not und die Verzweiflung von Millionen Deutscher hinweg sein eigenes Grab; denn wir Nationalsozialisten standen auf unter der Führung Adolf Hitlers und sagten solchem fluchwürdigen System erbittertsten Kampf an.

Die oft beanspruchte Hilfe, die die verflossenen deutschen Regierungen sich aus dem Auslande in finanzieller Beziehung holten, mußte endlich der deutschen Wirtschaft den letzten Todesstoß geben; denn ein Volk kann aus seiner Not sich nur dann erretten, wenn es von innen heraus sich selbst hilft, und nicht, wie geschehen, wenn man seine Arbeitskraft an das ausländische Kapital verschachert. Uns Nationalsozialisten bekämpfte man dabei auf unserem Wege zu Deutschlands innerer Befreiung mit den gemeinsten Mitteln; und in bezug auf Euch, Ihr alten, in der Arbeit ergrauten Arbeitsopfer, sagte man uns nach, daß wir Euch erschießen lassen würden, wenn wir je an die Macht kommen sollten, um Euch bequemerweise keine Renten mehr zahlen zu müssen, weil wir Euch als unbrauchbare Volksgenossen ansähen. Soweit trieb man die Lüge gegen uns! Und mit dieser Lüge sog man Euch weiter aus (5. Notverordnung!) und kürzte Euch dabei auch noch Eure wenigen Alterspfennige Eurer Rentenbeträge. Die Euch für später wieder zugesagte Rentenaufbesserung gedachte man seitens der alten marxistischen Regierungen jedoch niemals wieder wahr zu machen. Man häufte also zur Lüge auch noch den Betrug an. Die einstigen Machthaber hätten ja das Euch gegebene Versprechen auch nie mehr einlösen können, denn man hatte inzwischen die Euch gehörenden Reserven an den Börsen verspekuliert.

Trotz alledem fanden wir Nationalsozialisten aber stets die Kraft und den Mut zur Fortsetzung unsres Kampfes gegen solch' ruchloses System, eben weil wir an den guten Kern glaubten, der im deutschen Volk liegt, und den es nur von den Schlacken zu befreien galt.

So stehen wir nun heute vor Euch und haben bewußt einen Verband übernommen und haben ihm unseren Stempel aufgedrückt, indem wir alle Rentner zu vereinigen bestrebt sind im nationalsozialistischen Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer. **Wir aber wollen nun allen Arbeitsopfern den Dank abstatten, der ihnen gebührt, auf daß ihnen für ihre alten Tage das gesichert ist, was sie zu einem menschenwürdigen Dasein benötigen.** Wir werden es auch schaffen, sind wir doch nicht Vertreter eines kapitalistischen Systems, sondern Wegbereiter und Künder einer neuen Weltanschauung. Wir verfolgen dabei das Ziel, daß unserem Volke eben nur durch sich selbst, von innen heraus, zu helfen ist. Als Kapital des deutschen Volks erkennen wir dabei nur seine eigene Arbeitskraft an, die es wieder zu beleben gilt. Daher unsres großen Führers Probleme des Staatsstraßenbaues, des Siedlungsprogramms und der kommenden Arbeitsdienstpflicht; durch diese Projekte werden insgesamt 4,5 Millionen Volksgenossen wieder geregelter Arbeit zugeführt werden, und das Heer der Arbeitslosen wird damit mit der Zeit verschwinden. Im Verfolg der Aufgaben unsrer neuen Zeit haben wir demzufolge den nat.-soz. Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer auch in die große deutsche Arbeitsfront eingegliedert, damit Ihr Mahner seid bei allen, die noch in Arbeit stehen, und damit diese nie ihre Pflicht gegen Euch vergessen. Wenn uns aber unser Werk im Verein mit dem Opfersinn des ganzen deutschen Volks gelingt, so kann einmal später allen Rentnern, wenn ihre Kräfte zu tätigem Tun nicht mehr ausreichen werden, ein Wochenlohn auch als Wochenrente gesichert werden. Aber um das zu erreichen, muß Euch selbst erst noch jener jetzt erwachte Opfersinn beseelen; auch Ihr müßt heute mit etwa 55 Pfennigen pro Monat als Opfergabe dazu beitragen, daß dieses Programm der Wiederherstellung der deutschen Arbeitskraft am Leben erhalten und zum Ziele geführt werden kann. Im Vergleich damit, daß so viele unter uns für Adolf Hitlers Werk selbst ihr Leben zu lassen bereit sind, ist solches Opfer, das von Euch begehrt wird, als bescheiden und erschwinglich zu erachten, trotzdem wir wissen, daß Euch jeder Pfennig einen Wert darstellt. Haltet Euch dabei freudig an das Bekenntnis unsrer Zeit: Ich bin nichts, mein Vaterland ist alles! Wir alle haben die Aufgabe zu erfüllen, daß wir in der Verbundenheit mit dem ganzen Deutschland unsre Verpflichtung kommenden Generationen gegenüber einlösen müssen. So nur kommen wir wieder dazu, unser deutsches Volk dahin zu lenken, daß ihm die Ehre des Vaterlandes über alles geht. Kein deutscher Volksgenosse aber wird, wenn er seiner staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten eingedenk sein will, fernstehen wollen, wenn es gilt, wie jetzt begonnen ist, die Ehre des Vaterlands wieder herzustellen. Ueber solchen Weg hinweg wird dann auch Euch die neue Zeit in Deutschland bringen, was Euch die vergangene Zeit nach 1918 versagt und genommen hat."

Den inhaltreichen Ausführungen des Redners ward viel Beifall seitens der Versammlung gezollt. In der 4. Nachmittagsstunde schloß dann der Versammlungsleiter, Herr Amtswalter Kluge, mit Worten des Dankes an den Referenten die öffentliche Versammlung, die hoffentlich allen Hörern klar gemacht hat, daß sich Deutschlands wirtschaftliche und völkische Gesundung nur durch die Verwirklichung der großen Ideen des Volkskanzlers Adolf Hitler ermöglichen läßt.

—* Mit klingendem Spiel durchzog heute vormittag in der 8. Stunde das in Dresden und Großenhain garnisonierende Reiterregiment 12 den Stadtteil Gröba in der Richtung nach Strehla zu. Fast die gesamte Gröbaer Einwohnerschaft war auf den Beinen, um Zeuge dieses hierorts seltenen militärischen Durchmarsches zu sein. In heller Begeisterung schaute das die Straßen umsäumende Publikum das schöne soldatische Bild und alles war für den musikalischen Morgengruß der schneidigen Reiter-Kapelle dankbar.

—* Sonderzugausverkauft. Der am 6. August 1933 nach Wernigerode verkehrende Verwaltungssonderzug ist ausverkauft.

—* Im „Capitol". Von morgen Freitag ab geht im „Capitol" der sensationelle Abenteurertonfilm „Tod über Schanghai" über die weiße Wand. Erlebnisse eines amerikanischen Geheimagenten im fernen Osten beleuchtet diese Filmproduktion mit atemraubender Natürlichkeit. Von einer Verbrecherbande berichtet die Handlung, an deren Spitze ein ganz gefährlicher Führer steht; weiter wird die Tätigkeit der amerikanischen Marine, der Küstenstationen von Ostchina, der Flugstationen auf Formosa, der amerikanischen Sender und des Polizeifunks im Kampfe gegen das Verbrechertum dabei mit vor Augen geführt. Ein heimlicher Kampf zwischen dem Geheimagenten (Peter Voß) und dem Bandenführer (Theodor Loos) beherrscht höchst spannend den Lauf des ganzen Films, der selbstverständlich auch in dezenter Weise die Stimme der Liebe zur Geltung kommen läßt. Dieser immerhin aufregende Fern-Ost-Film ist höchst aktuell; geschickt sind auch Originalszenen aus den kriegerischen Wirren dieses Erdenwinkels eingeflochten worden. — Im U.-T. Goethestraße läuft ab heute der Großfilm „Spione im Savoy-Hotel"; im Zentraltheater Gröba geht ab morgen der Felix-Bressart-Schlager „Holzapfel weiß alles" über die Leinewand. (Siehe auch das heutige Inserat.)

—* Bezahlt Handwerkerrechnungen pünktlich! Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks schreibt uns: Trotz der gewaltigen Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft steht das Borgunwesen leider immer noch in hoher Blüte. Ganz besonders hat das Handwerk hierunter zu leiden, weil so mancher Volksgenosse glaubt, die Bezahlung auf die lange Bank schieben zu können. Möchte hier ein jeder folgendes bedenken: Der Handwerker muß in aller Regel seine Lieferanten, Löhne und öffentlichen Abgaben laufend bezahlen. Seine Rechnungen bestehen demgemäß zum größten Teil aus verlegten Lohngeldern und Lieferantenschulden. Dazu kommen die öffentlichen Abgaben, Steuern und sonstige Geschäftsunkosten. Durch schleppende Bezahlung der Handwerkerrechnungen wird also die Existenz vieler Handwerker gefährdet und in weiterer Folge der wirtschaftliche Aufbau erschwert. Deshalb ergeht hiermit der Ruf: Handwerkerrechnungen stets bar zu bezahlen. Das Geld wird in den Betrieben dringlichst gebraucht. Wer seine Handwerkerrechnungen pünktlich bezahlt, fördert damit auch die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Linderung der Arbeitslosigkeit.

—* Das Sächsische Verwaltungsblatt behandelt in Nr. 64 folgende Gebiete: Bekämpfung des Mietwuchers; Ehestandsdarlehen, Besuch von Versammlungen der Versicherungsträger und Kassenverbände, 2. Einkommensteuerverteilung, 1. Körperschaftssteuerverteilung und 5. Umsatzsteuerverteilung für das Rechnungsjahr 1933, 9. Verteilung des Bezirksanteils an der Einkommensteuer und 4. Verteilung des Bezirksanteils an der Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1933; Kreishauptmannschaft Leipzig, Anzeigen und Mitteilungen.

—* Große Bauernkundgebung anläßlich des 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarktes. Am Eröffnungstage des 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarktes in Leipzig, am Sonnabend, den 9. September d. J., 3 Uhr nachmittags, wird eine große Kundgebung der gesamten sächsischen Bauernschaft auf dem Ausstellungsgelände stattfinden. Diese Kundgebung wird in der Form eines nationalsozialistischen sächsischen Bauerntages durchgeführt. Schon heute ist zu übersehen, daß diese gewaltige Veranstaltung von mehreren tausend Angehörigen der berufsständischen Bauernschaft des Freistaates Sachsen besucht wird.

—* Ermäßigte Gebäudebrandversicherungsbeiträge. Die Sächsische Brandversicherungskammer teilt mit: Der Verwaltungsausschuß für Gebäudeversicherung hat beschlossen, zur Unterstützung der zur Zeit noch hilfsbedürftigen Wirtschaft die Beiträge am Oktobertermin 1933 nicht in voller tarifmäßiger Höhe, sondern ausnahmsweise nur in Höhe von 50 Prozent einzuheben. Diese Beitragsermäßigung ist so zu werten, daß dadurch, auf das Gesamtjahr berechnet, eine Herabsetzung auf 75 v. H. der ermittelten Beiträge eintritt.

—* Nicht gleich Kartoffelkäferalarm. Kartoffelkäferalarm wird von Uebereifrigen in Tages- und Fachzeitungen des öfteren geschlagen, ohne daß sie sich zuvor vergewisserten, ob es sich im beobachteten Falle auch wirklich um den Kartoffelkäfer und dessen Larven oder Puppen handelt oder nicht vielmehr um nützliche Marienkäfer, die als willkommene Blattlausfeinde gerade in Blattlausjahren oft massenhaft auf Kartoffelpflanzen zu finden sind. Solch blinder Lärm kann nur die Ausfuhr von Pflanzenbauerzeugnissen aufs schwerste schädigen. Daher sind unvorsichtige Veröffentlichungen dieser Art unbedingt zu vermeiden, verdächtige Fälle aber vorerst zur einwandfreien Feststellung des wirklichen Tatbestandes unter gleichzeitiger Einsendung frischen Untersuchungsmaterials der Gemeindebehörde und von dieser der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübelallee 2, unverzüglich zu melden, damit eine Nachprüfung und gegebenenfalls ein alsbaldiges Eingreifen derselben erfolgen kann.

*** Jahnishausen. Im Kaninchenzuchtbestand des Herrn August Grützner, Jahnishausen befinden sich zwei Kaninchen (belgische Widder), welche keine Vorderfüße besitzen, die Hinterläufe sind jedoch normal. Die Vorderbeine bestehen nur aus kurzen Stumpen, sodaß sich die Tiere schwer fortbewegen können. Die Kaninchen sind 3 Monate alt und befinden sich wohl und munter.**

Strehla. Ehestandsdarlehen wurden in Strehla nur in einem Falle begehrt. In zwei anderen Fällen, wo nur die Braut hier ansässig ist, erfolgte Befürwortung der Gesuche.

* Großenhain. Versammlung des agrarpolitischen Apparates. Am 30. Juli 1933, vormittags 9,30 Uhr, fand im Sachsenhof eine Versammlung des agrarpolitischen Apparates des Kreises Großenhain statt, die sehr gut besucht war. Der Kreisfachberater, Pg. Fath, Rittergut Naundörfchen, begrüßte die Anwesenden und teilte mit, daß der Parteigenosse Erdmann-Streumen durch den Landesbauernführer Pg. Körner zum Landesobmann ernannt wurde.

* Großenhain. Herr Erster Bürgermeister i. R. Max Hotop hat am Ende des vorigen Monats Großenhain verlassen und ist nach Dresden übersiedelt. 28 Jahre lang hat er, in allen Dingen getreu, der Stadt gedient und während seiner Amtstätigkeit wurde vielerlei hier geschaffen, was wesentlich seiner Initiative zu verdanken ist. Vor allem ist es das Bestreben des Ersten Bürgermeisters Hotop gewesen, der Stadt ein gesichertes Finanzwesen zu schaffen und auch dabei hat er Weitblick und Initiative bewiesen. Ein großes Arbeitsfeld hat Hotop hier gehabt.

15. Deutsches Turnfest 1933 — Stuttgart — 22.-30. Juli

Nun sind die schönen Tage des 15. Deutschen Turnfestes schon vorüber und wir können — nunmehr rückschauend — nur das eine sagen: So schön, wie in Stuttgart, war es noch nie zu einem Turnfest. Die überaus herzliche Aufnahme besonders gerade unserer Sachsenturner in Bad Cannstatt und Münster kann an Gastfreundlichkeit kaum noch überboten werden. Die Abwickelung des Riesenfestes ging vollkommen reibungslos vonstatten. Dazu kam, daß das Wetter außerordentlich günstig war. Wenn auch die Wettkämpfer am Donnerstag unter sehr großer Hitze, das Handballendspiel am Sonnabend unter einem starken kurzen Gewitterregen zu leiden hatten, so war das Wetter am Sonntag geradezu ideal. Obwohl nur mäßig warm, schien es fast so, als ob der Festzug, der den Vormittag ausfüllte, verregnen wollte, so erschien doch bald die Sonne, zeitweise durch Wolken verdeckt, so daß das Marschieren im Festzuge eine Lust war. Nach reichlicher Mittagspause begann dann die große Feierstunde, bei der wir Riesaer und Riesaerinnen am Chorsetztanz und den allgemeinen Freiübungen vollzählig beteiligt waren. Diese Feier war durch das Erscheinen des Segelfliegers Wolf Hirth, sowie eines württembergischen Reiterregiments schon festlich ausgestattet worden. Den Höhepunkt bildete zweifellos die Ansprache des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, der neben Herrn von Papen und Dr. Goebbels als Vertreter der Regierung erschienen war und die Parole ausgab: Deutschland, nur Deutschland!

Ueber die Einzelereignisse des Sonntags ist an anderer Stelle berichtet worden. Für uns galt es nun, nach kurzer Geselligkeit, am frühen Morgen des Montags von Stuttgart Abschied zu nehmen. Rund 140 Nord- und andere Sachsen, darunter auch zahlreiche Riesaer hatten sich zur Teilnahme an den beiden Turnfahrten gemeldet, die Thr. Max Eisold in Verbindung mit Wolffs Reisebüro-Leipzig durchzuführen gedachte. Die eine Fahrt führte zunächst über Baden-Baden nach Donaueschingen, am zweiten Tage über Konstanz nach Friedrichshafen und am dritten nach Stuttgart zurück. Die anderen, der auch der Berichterstatter sich anschloß, nahm denselben Weg aber in 6 Tagen mit zwei Abstechern nach dem Rheinfall und Zürich und nach dem Feldberg.

Die Fahrt des ersten Tages, in großen bequemen Aussichtsautobussen führte auf wunderbar gepflegten, absolut staubfreien Straßen, zunächst auf der bekannten Solitude-Rennstrecke nach dem Jagdschloß gleichen Namens und weiter nach Wildbad. Nach kurzer Frühstückspause fuhren wir weiter durch den herrlichen Schwarzwald nach Baden-Baden, dem Weltkurorte. Hier konnten wir nach dem Mittagsmahle die Kuranlagen besichtigen und nun begann eine Fahrt längs durch den Schwarzwald, wie sie an Schönheit wohl nicht ihresgleichen hat. Schon die Straßenverhältnisse sind so, wie man sie nicht gleich wieder findet. Und dieser unbeschreiblich schöne, stundenlang sich dehnende deutsche Wald. Nach kurzer Fahrt war uns ein Fernblick auf die Oberrheinische Tiefebene mit den dahinter liegenden Vogesen und dem Straßburger Münster vergönnt. Dann rasteten wir am Mummelsee, einem idyllisch-lauschigen Fleckchen deutscher Erde. Und wieder fuhren wir stundenlang unter und zwischen Tannenwäldern über Freudenstadt nach Triberg. Verschiedene widrige Umstände, darunter auch eine Reifenpanne am Gepäckwagen, hatten uns einigen Zeitverlust gebracht, so daß wir auf die Besichtigung der (Triberger) höchsten deutschen Wasserfälle nur kurze Zeit verwenden konnten. Bis dahin hatten unser Freund Eisold durch eifriges Hupen, und unser Hilfschauffeur durch bereitwilliges „Gasgeben" unseren Wagenlenker, dessen umsichtiger Fahrweise wir alle Anerkennung zollen müssen, nach Kräften zu unterstützen versucht. Den Schluß dieser Tagesstrecke bildete eine herrliche Mondscheinfahrt, die durch Zwangs-Tanken kurz unterbrochen wurde, über Villingen (das ist eine Stadt, aus der auch wir, wie so viele andere Autofahrer, uns nicht gleich wieder richtig herausgefunden haben!) nach Donaueschingen, wo wir zwar erst nach 10 Uhr abends, aber doch wohlbehalten und hungrig ankamen. Hier liegen wir nun für 3 Nächte in guten Quartieren. Den harmonischen Abschluß dieses ersten Tages unserer 6-Tagefahrt (es ist kein Sechstagerennen!) bildete ein Begrüßungsabend in der überfüllten Stadthalle, den die dortigen Turner uns Sachsenturner und ihren eigenen Stuttgartfahrern zur Heimkehr bereitet hatten. Sogar zu einem Tänzchen hat es noch gelangt. Nu.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. August 1933.

—* Wettervorhersage für den 4. August (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd bewölkt, vereinzelt noch Niederschläge, Temperaturen ansteigend, schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

—* Daten für den 4. August 1933. Sonnenaufgang 4,23 Uhr. Sonnenuntergang 19,48 Uhr. Mondaufgang 19,28 Uhr. Monduntergang 1,47 Uhr.

1848: General Otto v. Emmich, der Eroberer von Lüttich geb. (gest. 1915).
1860: Der Schriftsteller Knut Hamsun in Gudbrandsdal geb.
1870: Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weißenburg.
1875: Der Märchendichter H. Chr. Andersen in Kopenhagen gest. (geb. 1805).
1914: England erklärt Deutschland den Krieg.
1930: Der Komponist Siegfried Wagner in Bayreuth gest. (geb. 1869).

SLUB
Wir führen Wissen.

Großenhain stand während seiner Amtsleitung unter dem Zeichen des Vorwärtsstrebens, des Aufwärtssteigens. Zum dauernden Zeichen der Anerkennung und des Dankes zugleich wurde ja auch die nach dem Berliner Bahnhof führende Straße Hotovstraße benannt. Er ist ein Mann der Pflichterfüllung gewesen. In der Stadtgeschichte bleibt der Name Hotov für alle Zeit erhalten.

* Mügeln b. Oschatz. **Blumendiebstähle auf dem Friedhofe! Fast sollte man die Meldung nicht für möglich halten, daß es immer noch Menschen gibt, die selbst die Ruhestätte eines Toten, die Angehörige pietätvoll mit Blumen schmücken, nicht verschonen. Und doch ist es so: es sind in den letzten Tagen der Friedhofsverwaltung eine Anzahl von Blumendiebstählen zur Meldung gekommen. Die Bevölkerung wurde dringend gebeten, auf den Schutz der Grabstätten und auf deren Blumenschmuck ihr Augenmerk richten zu wollen. Kinder unter 10 Jahren dürfen ohne Begleitung Erwachsener den Friedhof nicht mehr betreten.**

* Leisnig. (Eine Ehrung Naglers.) **Franziskus Nagler erhielt zu seinem 60. Geburtstage zahllose Glückwünsche. Aus dieser überreichen Fülle greifen wir das folgende, in erzgebirgischer Mundart gehaltene Glückwunschgedicht heraus:**

Ei, do schlog der Donner nei!
Soll dä das de Wahrheit sei?
Unser Nagler sachzig Gahr?
Is dä das nur werklich wahr?
Doch, wenns alle Blätter schreiben
Wirds schie bei der Wahrheit bleiben.
Nu, da haaßt's de Fader schmieren
Um e wing zu gratulieren!
Mach Dei Ding när weiter fu,
Un der liebe Gott ma gaben
G gesundes, glücklichs Laben!
Gieb dein Mag gerod un heiter —
Noch e fei wing Gahrle weiter,
Mach Dir nischt aus Giz und Gar!!! —
Un enn Gruß von **Wenzel Max.**

Chemnitz, im Juli 1933.

* Nossen. **Dienstjubiläum. Der hier in Nossen allgemein beliebte Oberpostsekretär Max Otto feierte gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum.**

* Meißen. Der 80. Geburtstag. **Am Mittwoch beging Frau Berta verw. v. Killinger, die Mutter des sächsischen Ministerpräsidenten v. Killinger, ihren 80. Geburtstag. Als Vertreter der Stadtverwaltung Meißen überbrachte Stadtrat Knoch die Glückwünsche und Grüße der Stadt.**

* Meißen. Aus dem Gemeindedienst entlassen wurden durch den Reichsstatthalter auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Stadträte Scherffig und Frick, sowie Stadtmedizinalrat Dr. Hoch in Meißen.

* Radebeul. **Säuberungsaktion in Radebeul. Nachdem bekanntgeworden war, daß Versuche im Gange waren, die SPD. und KPD. neu zu organisieren, wurde am Mittwoch von starken Abteilungen der Landespolizei und der SA. eine umfangreiche Säuberungsaktion in Radebeul durchgeführt. In vielen Gegenden der Stadt erfolgten Haussuchungen, wobei zahlreiche hochverräterische Schriften usw. beschlagnahmt wurden. Zahlreiche Kommunisten und Sozialdemokraten wurden festgenommen.**

* Dresden. Nachschlüssel- und Einsteigediebe. In der Nacht verschafften sich Nachschlüsseldiebe Zugang zu einem Fabrikkontor in der Tharandter Straße. Im Innern der Räume öffneten sie alle Behältnisse und erlangten einen größeren Betrag Bargeld. Vor einigen Tagen wurde das Luftbad Bühlau von Einsteigedieben heimgesucht. Auch hier wurden vorhandene Behältnisse gewaltsam geöffnet. Die Täter erbeuteten einen Posten Zigarren und Zigaretten verschiedener Marken.

* Dresden. **Von der Straßenbahn gestürzt. Am Mittwochabend gegen 20 Uhr stürzte Ecke Münchener- und Würzburger Straße ein junges Mädchen, als sie aus einem Straßenbahnwagen aussteigen wollte, zu Boden. Mit erheblichen Fußverletzungen mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.**

* Dresden. **Bei der Arbeit verunglückt. Als in einer Ziegelei auf der Gostritzer Straße ein Arbeiter mit dem Abmachen eines Treibriemens beschäftigt war, schlug der Riemen dem Arbeiter gegen den Kopf. Dabei erlitt der Mann schwere Kopfverletzungen.**

* Dresden. **Todesfall. Am Dienstag verstarb nach langem Leiden Generalmajor a. D. Horst Brückner im 71. Lebensjahre. Er war vor dem Kriege Kommandeur des Kgl. Sächs. Fußart.-Regts. Nr. 12 in Metz und während des Krieges Kommandeur des Kgl. Sächs. Fußart.-Regts. Nr. 19.**

* Bad Schandau. Bürgermeister Ritter verläßt Bad Schandau. Im Wege freier Vereinbarung mit den städtischen Körperschaften ist Bürgermeister Ritter unter Anwendung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen aus seinem Amte ausgeschieden. In der letzten nichtöffentlichen Sitzung haben die städtischen Kollegien gemeinsam die entsprechenden Beschlüsse gefaßt. Wie noch bekannt wird, wird Bürgermeister Ritter Bad Schandau bald verlassen, um ein anderes Amt anzunehmen. — In Schutzhaft genommen wurde kürzlich der Kraftwagenführer Hans Petters und dem Schutzhaftlager Hohnstein zugeführt. Petters wird sich vor dem Sondergericht zu verantworten haben, weil er bei Dienstfahrten nach der Tschechoslowakei dort Aeußerungen gegen die Reichsregierung getan hat.

* Großschönau. Ein Bein abgerissen. Auf der Rückfahrt von ihrem Ferienaufenthalt an der Ostsee erlitten die beiden Großschönauer Brüder Fritz und Walter Berndt, Söhne des hiesigen Buchbinders Reinhold Berndt, einen schweren Unfall. Zwischen Neustrelitz und Berlin fuhr ein ihnen entgegenkommendes, mit zwei Fleischern besetztes Berliner Automobil beim Ueberholen eines anderen Autos in ihr Motorrad, wobei dem die Maschine führenden Walter Berndt das linke Bein unter dem Knie abgerissen wurde. Fritz Berndt kam mit einem Nervenschock und geringen Verletzungen davon. Das Motorrad wurde bei dem furchtbaren Zusammenprall zertrümmert. Walter Berndt wollte demnächst seine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk ablegen.

* Bautzen. **Ernennung. Amtsgerichtsrat Kraner-Bautzen ist mit Wirkung vom 1. September 1933 zum Ersten Staatsanwalt am Landgericht Plauen i. V. ernannt worden.**

* Zittau. Tödlich verunglückt. Der vom Neugersdorfer Schießen zurückkehrende 43 Jahre alte Eisenbahnzugführer Paul Eduard Beckel aus Löbau fuhr nachts mit seinem Fahrrad, als er eine Gruppe von Fußgängern überholen wollte, auf der abschüssigen Staatsstraße auf Neucunnersdorfer Flur den Arbeiter Paul Voigt aus Niedercunnersdorf an. Voigt wurde bei dem Sturze an den Armen und am Becken verletzt, während Beckel infolge Schädelbruchs auf der Stelle tot war.

* Zittau. Keine strafbaren Verfehlungen bei Wagner u. Moras. Wegen angeblicher Verfehlungen waren seinerzeit gegen den Vorstand der Aktiengesellschaft für Handels- und Industriekredit (Agfi) Berlin und der unterstellten Gesellschaften, insbesondere gegen die Vorstandsmitglieder der Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. Zittau, wie auch gegen Mitglieder des Aufsichtsrates der „Agfi" und gegen die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer J. V. Chemnitz und deren Geschäftsführung verschiedene Strafverfahren eingeleitet und mehrere der beschuldigten Personen sogar verhaftet worden. Die sich über längere Zeit erstreckende Untersuchung hat, wie die Leitung der Vereinigte Textilwerke Wagner u. Moras A.-G. Zittau mitteilt, ergeben, daß keine strafbare Handlungen vorgelegen haben. Deshalb sind alle schwebenden Verfahren eingestellt und die Beschlagnahme sämtlicher Akten mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

* Leipzig. **Tödlicher Betriebsunfall. In den Betriebswerkstätten der Straßenbahn am „Heiteren Blick" verunglückte am 2. 8. 33, gegen 11,30 Uhr, der 58jährige Schlosser Otto B., Leipzig-Connewitz, Biedermannstr. 7 b II, tödlich. B. hat mit 550 Volt Gleichstrom einen reparierten Motorwagen ausprobieren wollen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.**

* Mittweida. Sie wollten weiter hetzen. Hier ist auf Grund längerer Beobachtungen festgestellt worden, daß sich einige ehemalige Mitglieder des aufgelösten Reichsbanners erneut in marxistischem Sinne beteiligt haben. Es wurden in verschiedenen Wohnungen Haussuchungen durchgeführt, wobei der Polizei marxistisches Propagandamaterial in die Hände fiel. Vier Beteiligte wurden in Schutzhaft genommen. Ferner wurden drei Kommunisten in Schutzhaft genommen, die beim Straßenbau Beschäftigung gefunden und auf der Arbeitsstelle gegen die Regierung gehetzt hatten.

* Zschopau. **Zahlungseinstellung eines Konsumvereins. Ueber das Vermögen des Konsumvereins für Zschopau und Umgebung ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Passiven sollen sehr beträchtlich sein. Für den 30. August ist eine Gläubigerversammlung einberufen, der ein Vergleichsvorschlag unterbreitet werden soll.**

* Frauenstein. Unfall eines Postkraftwagens. Am Montag abend überschlug sich auf der Staatsstraße Frauenstein—Sayda vermutlich infolge plötzlichen Bremsens ein Kraftwagen der Reichspost. Die Insassen, der Leitungsaufseher Hede aus Rechenberg-Bienenmühle und sein Sohn, wurden auf die Straße geschleudert. Die erlittenen schweren Verletzungen machten die Ueberführung der Verunglückten nach dem Krankenhaus erforderlich. An dem Aufkommen des Leitungsaufsehers Hede, der einen schweren Schädelbruch erlitten hat, wird gezweifelt.

* Niedersaida. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen hier der Gutsauszügler Karl Ernst Sandig und seine Frau Amalie Auguste geb. Morgenstern. Außer den Angehörigen nahmen auch die Einwohner des Ortes an der Feier regen Anteil.

* Limbach i. Sa. **Erwischter Vogelsteller. Bei einer Streife der Polizei durch den hiesigen Hohen Hain konnte ein Hartmannsdorfer Einwohner beim Vogelstellen auf frischer Tat ertappt werden. Der Hartmannsdorfer Gendarm nahm daraufhin sofort eine Haussuchung bei dem Festgenommenen vor und konnte außer 20 Vögeln auch zahlreiches belastendes Material (Lockbauer usw.) beschlagnahmen.**

* Wiederau. **Mit der Hand in der Dreschmaschine. Als der hiesige Wirtschaftsbesitzer Geißler die Dreschmaschine reinigen wollte, geriet er plötzlich mit der Hand in das Getriebe, wodurch er schwere Verstümmelungen an der Hand davontrug. Man mußte erst die Maschine auseinanderschrauben, ehe man den Schwerverletzten, der Aufnahme im Krankenhaus fand, aus der Maschine befreien konnte.**

* Penig. Sieben Einbrüche aufgeklärt. Kürzlich war in Wolkenburg eine achtköpfige Einbrecherbande festgenommen worden, die in der gesamten Umgegend über 20 Einbrüche und Diebstähle begangen hatten. Es konnten der Bande durch die Peniger Gendarmerie weitere sieben Einbrüche, die sie in Dürrengerbisdorf, Wolperndorf, Göpfersdorf und Penig begangen hatten, nachgewiesen werden.

* Zwickau. Ein Bubenstreich. Am Montag abend durchstachen mehrere unbekannte junge Leute den Damm des auf der hohen Halde des stillgelegten Vereinsglück-Schachtes befindlichen Schlammteiches. Dadurch stürzte das angesammelte Schlammwasser die Halde hinunter. Die Wassermassen gefährdeten mehrere Häuser und richteten verschiedentlich auch Schaden an.

* Zwickau. Einbrecher und Diebe. Dieser Tage erbrachen unbekannte Diebe die Wohnung einer auf der Bismarckstraße wohnhaften Witwe und entwendeten 100 Mark Bargeld und verschiedene Wertpapiere im Gesamtwert von über 1500 Mark. Darauf gelang es ihnen, unbehelligt zu entkommen. — Auf frischer Tat ertappt wurde auf dem Schützenplatz ein 26 Jahre alter Bergarbeiter aus Schneeberg, der einer Verkäuferin die Handtasche ausrauben wollte. Der Taschendieb, der bereits vorbestraft ist, wurde der Polizei übergeben.

* Plauen. Auszeichnungen. Das Ministerium des Innern hat den nachstehend aufgeführten Polizeibeamten bei der Polizeidirektion Plauen in Anerkennung ihrer Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung auf Vorschlag ihrer Dienstbehörde mit sofortiger Wirkung folgende Amtsbezeichnungen verliehen und die Genehmigung zum Tragen der entsprechenden Dienstgradabzeichen erteilt: die Amtsbezeichnung „Polizeikommissar" den Polizeihauptwachtmeistern Erich Dietzsch, Albin Kölbel. Ferner erhielten bei der Polizeidirektion Zwickau aus dem gleichen Grunde die Amtsbezeichnung „Polizeikommissar" der Polizeihauptwachtmeister Karl Mohr, die Amtsbezeichnung „Polizeihauptwachtmeister" der Polizeioberwachtmeister Herbert Hertzl und die Amtsbezeichnung „Polizeioberwachtmeister" der Polizeiwachtmeister Hans Hemmer. Die Gewährung einer Stellenzulage wird durch diese Verleihung nicht bewirkt.

Beisetzung der Unglücksopfer in Pirna.

Unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung von Pirna erfolgte am Mittwochnachmittag die Beisetzung der bei dem Unwetter ums Leben gekommenen Arbeiter Paul Johnes und Willi Gebhardt. Der Friedhof selbst bietet noch immer ein Bild trauriger Verwüstung; Baumstümpfe recken empor, Mauertrümmer und umgerissene Grabsteine liegen am Boden, dazu ein grauverhangener Himmel mit andauerndem Regen.

Die Särge, von SA-Leuten getragen, werden von SS-Mannschaften zum Altar in der Friedhofskapelle geleitet, SA-Leute bilden Spalier. Die nächsten Angehörigen, Fahnenabordnungen und Kranzträger folgen, Kreisleiter Sterzing und Bürgermeister Scheufler an der Spitze. Pfarrer Peter weist in seiner Gedächtnisrede darauf hin, daß diese zwei Männer, die den Gefahren des Weltkrieges entgangen sind, nun durch das Unwetter ihr Leben lassen mußten. Die Anteilnahme des Reichsstatthalters Mutschmann brachte Kreisleiter Sterzing zum Ausdruck und Bürgermeister Scheufler legte namens der Stadtverwaltung einen Kranz nieder. Direktor Guth von den Hoeschwerken und Direktor Bötticher von der Glashütte Copitz, in deren Betrieben die beiden Verunglückten arbeiteten, legten ebenfalls Kränze nieder. Nach der Beisetzung in den nebeneinanderliegenden Gräbern spielte die SS-Standartenkapelle das Lied vom Guten Kameraden. — Gärtnereibesitzer Ploß, der aus Verzweiflung über die Vernichtung seiner Existenz in den Tod gegangen war, und Vulkaniseur Pavel, der in seiner einstürzenden Werkstatt den Tod fand, waren am Vormittag beigesetzt worden.

Entlassungen aus dem Schuldienst.

* Dresden. Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung die folgenden Volksschullehrer auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGBl. I Seite 175) entlassen, und zwar auf Grund von

§ 2:
Fritz Lagneau, Raschau (Schulaufsichtsbez. Schwarzenberg),
Rudolph Joppich, Merschwitz (Schulaufsichtsbz. Großenhain),
Alfred Schmidt, Leipzig (Schulaufsichtsbezirk Leipzig I),
Friedrich Bellmann, Klingenthal (Schulaufsichtsbezirk Auerbach),
Erich Wermes, Zwickau (Schulaufsichtsbezirk Zwickau I),
Fritz Patzig, Zschorlau (Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg),
Heinrich Schmitz, Pirna-Copitz (Schulaufsichtsbezirk Pirna),
Alfred Riedel, Brand-Erbisdorf (Schulaufsichtsbezirk Freiberg),
Erich Vogel, Oschatz (Schulaufsichtsbezirk Oschatz),
Max Schlosser, Klingenthal (Schulaufsichtsbezirk Auerbach),
Gottfried Zill, Hetzdorf (Schulaufsichtsbezirk Freiberg),

§ 2a:
Wilhelm Schneller, Leipzig (Schulaufsichtsbezirk Leipzig I),
Max Meier, Röhrsdorf (Schulaufsichtsbezirk Chemnitz II),
Rudolf Schwarz, Harthau (Schulaufsichtsbezirk Chemnitz II),
Erich Pinkau, Niederhaßlau (Schulaufsichtsbez. Zwickau II),

§ 4:
Kurt Vogel, Oberanschütz (Schulaufsichtsbezirk Döbeln),
Albert Reißmann, Scharfenstein (Schulaufsichtsbezirk Marienberg).

Entlassungen aus dem Gemeindedienst.

)(Dresden. Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Innenministeriums die nachstehenden Entlassungen und Versetzungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 33 verfügt, und zwar wurden entlassen nach § 2:

1. Stadtrat Paul Bruno Kirchhof in Dresden,
2. Bürgermeister Paul Hugo Michael in Schönborn-Dreiwerden,
3. Bürgermeister Ernst Paul Rehm in Brandis (Amtshauptmannschaft Grimma),

in den Ruhestand versetzt nach § 3:
Stadtschulärztin Frau Dr. med. Frieda verw. Freise in Chemnitz;

entlassen nach § 3:

1. Oberbürgermeister Gustav Klimpel in Freital,
2. Bürgermeister Rudolf Jentzsch in Zug (Amtshauptmannschaft Freiberg),
3. Kassendirektor Alfred Lichtenstein in Plauen i. V.,

in den Ruhestand versetzt nach § 6:

1. Stadtschulrat Dr. med. Otto Kastner in Dresden,
2. Städtischer Amtsbaurat Johann Gottfried Gustav Krüger in Chemnitz-Gablenz.

Mit der Entlassung insbesondere von Klimpel und Kirchhof hat das Ministerium des Innern endgültig den Schlußstrich unter eine Komödie des Anfangs der nationalen Revolution gesetzt. Oberbürgermeister Klimpel der Stadt Freital, eine Leuchte der SPD., der die Stadt Freital durch unsinnige Bauprojekte ruiniert hat und ferner dafür gesorgt hatte, daß Freital in bezug auf Unsicherheit für Leben und Eigentum an der Spitze in Sachsen marschierte, hatte am Anfang der nationalen Revolution noch den Versuch gemacht, sich als Nationalsozialist aufzuspielen. Er hatte sogar den genialen Gedanken, seine eigenen bisherigen Genossen für die Schutzhaft zu empfehlen. Das Ministerium des Innern hat nun endgültig diesem Musterbeispiel von Charakterlosigkeit ein Ende bereitet.

In der Liste fehlt auch nicht der Stadtrat Kirchhof, die Leuchte der Dresdner Ortskrankenkasse und ein Mann, der es einstmals sogar bis zum Minister gebracht hatte.

Der Dank des Reichsbahnpräsidenten Dr. Domsch an die Eisenbahner.

)(Dresden. Der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Domsch, dankt den Eisenbahnern für ihre besonderen Leistungen bei der Pirnaer Unwetterkatastrophe durch folgende Amtsblattverordnung:

Durch die Unwetterkatastrophe, die am 29. Juli die Stadt Pirna und große Teile der Amtshauptmannschaft Pirna betroffen hat, war auch der Eisenbahnbetrieb auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Außerordentliche Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, daß binnen weniger Minuten Block- und Signaleinrichtungen sowie Telegraphen- und Fernsprechanlagen in großem Umfange zerstört waren. Da die Verständigung zwischen den Zugfolge- und Zugmeldestellen unmöglich war, mußten die Züge unter den für diesen Fall vorgesehenen besonderen Maßnahmen verkehren.

Alle bei der beschleunigten Wiederherstellung des betriebsfähigen Zustandes der Bahn, insbesondere der Sicherungs- und Fernmeldeanlagen, und bei der betriebssicheren Durchführung des Zugverkehrs Beteiligten haben die ihnen zufallenden Aufgaben unter schwierigsten Verhältnissen mit Tatkraft, Umsicht und Sachkenntnis erfüllt. Ich spreche ihnen hierfür meine volle Anerkennung und meinen besonderen Dank aus.

Dresden, den 1. August 1933.

Der Präsident der Reichsbahndirektion.
(gez.) Dr. Domsch.

Fünffacher Selbstmord

Eine furchtbare Familientragödie trug sich in Tepl bei Marienbad zu. Der Vorstand des Steueramtes, Josef Menzl, ist wegen Unterschlagungen flüchtig; man nimmt an, daß er Selbstmord beging. Aus Verzweiflung darüber faßten seine Frau und deren Schwester den Entschluß, zusammen mit den drei Kindern ebenfalls in den Tod zu gehen. Sie begaben sich mit den Kindern, drei Söhnen im Alter von drei, sieben und neun Jahren, an den Podhornteich. Frau Menzl band mit einer Wäscheleine die drei Jungen an sich und ging ins Wasser, die Schwester folgte. Das entsetzliche Schreien der Kinder rief Badegäste hinzu, die nach langen Bemühungen nur noch die Schwester der Frau Menzl lebend zurückholen konnten. Frau Menzl und die drei Kinder waren bereits ertrunken.

Möbeltransport in die Katzbach gestürzt.

1 Toter, drei Verletzte.

Schönau. (Funkspruch. **Bei einem Möbeltransport von Schönau nach Michelsdorf überfuhr der Wagenzug die Brückenmauer der Katzbachbrücke und sauste mit voller Wucht 4 Meter hinab in die Katzbach. Von den den Wagenzug begleitenden 4 Leuten wurde der Führer und zwei Mitfahrer in den Fluß geschleudert. Sie erlitten Rippenbrüche und Armverletzungen, konnten sich aber noch aus dem Wasser retten. Ein dritter Mitfahrer erlitt einen tödlichen Genickbruch.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden einigt sich mit seinen Gläubigern.

In einer zweiten Versammlung der Gläubiger der Dresdner Schuldverschreibungen von 1926, Reihe 1 und 2, 1928 nebst Umtauschanleihe und Schatzanweisungen von 1929 kam eine Einigung zustande, nachdem die Stadtverwaltung sich bereiterklärte, die Schuldverschreibungen auch bei Entrichtung von veranlagten Anliegerbeiträgen einschließlich der Bauabgaben ohne Einschränkung hinsichtlich der Fälligkeit an Zahlungsstatt anzunehmen. Die in der ersten Gläubigerversammlung seitens der Stadt gemachten und bereits bekannten Vorschläge behalten ihre Gültigkeit. Für sämtliche Anleihen wurde die gesetzlich vorgeschriebene Zustimmungsdreivierteilmehrheit erlangt. Eine Einigung steht nur noch aus wegen der Schatzanweisungen von 1928, die aber in einer neuen Gläubigerversammlung erreicht werden dürfte.

Die Arbeitsbeschaffung in Chemnitz.

Der Rat zu Chemnitz beriet die nach dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm für die Stadt Chemnitz möglichen Arbeiten. Der Rat will versuchen, u. a. folgende Arbeiten in diesem Programm unterzubringen: Errichtung eines neuen Hallenbades, größere Erneuerungsarbeiten an den städtischen Schulen, Schleusenbauarbeiten, Instandsetzungsarbeiten an der Chemnitzflußüberdeckung und an den Ufermauern des Falkeplatzes, Regulierungen des Chemnitzflusses und schließlich Erneuerungs- und Herstellungsarbeiten bei den Gaswerken und beim Eltwerk. — Ferner nahm der Rat Kenntnis von dem Beschluß des Hauptausschusses der Stadtverordneten zum Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Arlart. Es wurde beschlossen, die Stadtverordneten zu ersuchen, die Stelle ab 1. Oktober ds. Js. neu zu besetzen.

Zahlreiche Todesopfer der Hitze in Newyork.

* Newyork. Die Hitze hält weiter an ohne Aussicht auf Abkühlung. Bisher wurden 28 Todesopfer der Hitze gemeldet. Die Zahl der Hitzschläge ist sehr groß. Die Krankenhäuser sind mit Hitzkranken überfüllt.

Das Programm des Straßenbaues!

Eine gigantische Aufgabe. Wir werden sie groß beginnen, sagt der Führer Deutschlands, und die Widerstände dagegen aus dem Weg räumen. Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zugleich mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzudrücken. Deutscher Kaufmann! Auch Du mußt die Straße neu bauen, die Kundenstraße zu Deinem Geschäft! Jede Anzeige, die Du in dem

Riesaer Tageblatt

veröffentlicht, ist ein Grundstein Deiner Kundenstraße. Beginne noch heute! Inseriere sofort!

Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an in der Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 50.

Verschärfung des Generalstreiks in Straßburg

Der Generalstreik, der durch eine Lohnforderung der Bauarbeiter entfesselt worden ist, dauert unvermindert an. Am Mittwoch fanden Kundgebungen der Streikenden statt, so daß die Polizei eingreifen mußte. Einige Personen wurden leicht verletzt. Die Polizei verhaftete verschiedene Teilnehmer. Auch in den Elektrizitätswerken hat nunmehr ein Teil der Belegschaft die Arbeit niedergelegt, ohne daß allerdings die Stromversorgung darunter leidet, weil der Strom von anderen Werken außerhalb der Stadt geliefert werden kann. In der Gasanstalt wird der Betrieb von Ingenieuren und Werkmeistern behelfsmäßig weitergeführt.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 4. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Das Kinderzimmer. Der Vater kommt nach Hause. — 15.35: Deutsche Volks-Kinderlieder. — 15.55: An märkischen Seen. — 16.10: Unterhaltungsmusik. — 16.55: Ein Monat Sport. (Juli.) — 17.30: Lyrik einer neuen Zeit. — 18.00: Eine Viertelstunde Technik. — 18.15: Bedeutung von Blut und Boden für das Volk. — 18.35: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.40: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus München: 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven. — 20.20: Losung. — 20.25: Aus Hamburg: Die Zunft der Eulenspiegel. — 21.10: Sonaten-Stunde. — Danach bis 24.00: Tanz-Musik.

Königswusterhausen.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. — 9.30: Kindergymnastik. — 9.45: Kleinstadtgeschichten. — 10.10: Schulfunk. Das Waldbauernbübl. Ein Querschnitt aus dem Werk von Peter Rosegger. — 15.00: BdM.-Mädels plaudern über Bücher. — 15.45: Edgar von Hermann: Erlebnisse im dunkelsten Sibirien. — 16.00: Konzert — 17.00: Die kulturelle Pflege des deutschen Ostens und die Schule. — 17.25: Unterhaltungsmusik. — 18.15: Berl. Progr. — 18.35: Zum Gedächtnis Siegfried Wagners. — 19.00: Berl. Progr. — 20.20: Heideland — Heimatland Eine Hörfolge aus Heidedichtungen und Heideliedern. — 21.15: Orchesterkonzert zum Gedächtnis Siegfried Wagners. — 23.00: Aus Leipzig: Nachtmusik

Amtliches

Auf Blatt 331 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Actiengesellschaft vorm. G. Thamm, Filiale Riesa, in Riesa, Zweigniederlassung der in Dresden unter der Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus-Actiengesellschaft vorm. G. Thamm bestehenden Aktiengesellschaft, ist am 2. August 1933 eingetragen worden: Der Kaufmann Max Gerhardt in Dresden ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Amtsgericht Riesa, den 3. August 1933.

Freitag, den 4. August 1933, nachmittags 1 Uhr soll in Zeithain-Lager, Café Finke, 1 Standuhr versteigert werden.

Riesa, am 3. August 1933.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa-Gröba und Umg. geben wir bekannt, daß wir **ab morgen** die

Fleischerei Kirchstr. 10

(früher Naubold) **neu eröffnen.**

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere Kundschaft mit nur guter und preiswerter Ware zu bedienen. Unser junges Unternehmen zu unterstützen bitten

Fleischermeister Willi Müller und Frau.

Vereinsnachrichten

RSV. Nach Großenhain noch Plätze frei. Freitag ½8 Uhr Geländesport, anschl. Spielerzusammenkft.

Vereinigte Militärvereine. Rege Beteiligung der Kameraden am 75jähr. Jubiläum des Militärvereins erwünscht. Sonnabd. 20 Uhr Begrüßungsabend im Stern. Fahnenabteilungen in Mütze ¼ Stunde früher im kleinen Saal. Sonntag 8.15 Stellen mit Fahnen auf dem Hindenburgplatz zum Kirchgang. Festanzug. Mittags 13.30 ebenda Stellen in Mütze zum Festzug.

Sängerkranz. Heute Café Gröger. Damen u. Herren.

Großes Lager in **Brennstoffen** aller Art.

Nur beste Marken

A. G. Hering & Co. Fernruf Nr. 130

Riesa, Elbstraße, Ecke Niederlagstraße

Frisette der beliebte Sommerstoff! in blau wieder lagernd

Fritz Kretzschmar, am Durchgang.

Jagdhund

Kurzhaar, Brauntiger, auf den Namen „Teut" hörend, **abhanden gekommen.** Wiederbringer oder Nachricht über Verbleib gegen Belohng. **Dr. Buchmann, R.-Gröba,** Kastanienstr. 2.

2 möbl. Zimmer

an berufst. Herrn (evtl. mit Mittagstisch) Nähe Bahnhof sof. zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Einf. möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kl. bill. möbl. Zimmer sof. gesucht. Angeb. unt. Z 3652 a. d. Tagebl. Riesa.

Kl. 2—3-Zimm.-Wohng. sof. in Gröba od. Riesa zu miet. gesucht. Off. u. U 3650 an das Tageblatt Riesa.

Älteres kinderl. Ehepaar sucht für 1. 10. od. früher **3-Zimmer-Wohnung** bis 20.— monatl., in Gröba od. Riesa. Tausch evtl. vorh. **Rich. Heinrich, Gröba,** Kirchstraße 38, pt. r.

Junger Mann

zuverl., redegew., gut. Radf., z. Einz. v. Prämien f. weit. Umg. sof. ges. Ang. erb. u. U 3611 a. d. Tagebl. Riesa.

Knecht

in Landwirtschaft zum sofortigen Antritt sucht **Jacobsthal Nr. 39.**

Schöner **Schrebergarten** mit gutem Gärtnerland an der Poppitzer Straße, gegenüber Friedhof, sofort zu verpachten. **Fiedlers Gartenbau.**

Billige Fahrradmäntel von 1.40 Mk. an frisch eingetroffen bei **Albin Bley, Riesa, Goethestr. 57.**

Elsa Seidel
Alfred Naumburger
grüßen als Verlobte
Gohlis — 3. August 1933 — Riesa

Siglinde Rudorf
Johannes Langer
beehren sich zugleich im Namen der Mutter und Eltern ihre
Verlobung
bekanntzugeben
Riesa, Lessingstr. 9, Goethestr. 23, den 3. August 1933

Statt Karten.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir zugleich im Namen der Eltern herzlichst.

Walther Schreyer und Frau
Mia geb. Wolf.

Gröba, Juli 1933.

Für die liebevollen Worte der Teilnahme und des Trostes, sowie erwiesene letzte Ehren beim Tode unserer über alles geliebten Tochter und Schwester

Hildegard Meyer

sagen wir hierdurch allen unseren wärmsten Dank.

Familie Wilhelm Meyer.

Riesa, den 2. August 1933.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Dienstag, den 1. August, verschied unerwartet infolge Gehirnschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Kaufer geb. Jäger

im Alter von 60 Jahren.

Im tiefsten Schmerz
Familie Ernst Kaufer
und Angehörige.

Riesa, Klosterstr. 7, am 3. 8. 1933.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag ½3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

SOMMERSPROSSEN

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß

Mk. 1.60 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten Mk. 1.60 und 3.15

Erhältlich bei: **Rudolf Blumenschein,** Schlageterstr. 99

Teigwaren!

Schnittnudeln	1 Pfd. 28 ₰
Eier-Schnittnudeln	1 Pfd. 38 ₰
Eier-Schnittnudeln, Extra	1 Pfd. 48 ₰
Eier-Fadennudeln	1 Pfd. 38 ₰
Eier-Suppeneinlagen	1 Pfd. 38 ₰
Hartgrieß-Makkaroni	1 Pfd. 32 ₰
Hartgrieß-Makkaroni, Extra	1 Pfd. 38 ₰
Knorr-Eiermakkaroni	1 Pfd. 45 ₰
Auszugs-Mehl	5-Pfd.-Btl. nur 88 ₰
Schokolade, hochf.	3 Tfl. à 100 g nur 50 ₰
Puddingpulver, Vanille, Himbeer, Erdbeer, Zitrone, Mandel	1 Pfd. 38 Pfg.
Margarine	1 Pfd. 63 ₰ 68 ₰ 75 ₰

Fritz Möllmer Hitlerpl. 10a Telefon 790 Lieferg. fr. Haus.

Einige guterh. Träger sowie eif. Fenster zu kauf. ges. Ang. d. Trägerstärken, -längen, Fenstergrößen u. des Preises erb. u. W 3651 an das Tageblatt Riesa.

Briketts in allen Sorten u. Größen **Eierbriketts und Grude** spez. für die Küche **Steinkohlenbriketts Dauerbrand** f. d. Winter **Schmiedekohle und -Koks** liefert jedes Quantum frei Haus

Fa. Gse. Hantusch Riesa, Elbstraße 8 — Telefon 270 —

Frischgeschossenes **Rehwild** empfiehlt **Ferdinand Walter Schlegel**

Brauerei-Rest. Röderau Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof Mergendorf. Empfehle diese Woche **Schweinefleisch** von 55 Pfg. an. Reichsverbilligungsscheine werden angenommen.

Gasthof Marktsiedlitz Sonntag, den 6. August findet unser **Erntefest** verbund. mit Vogelschießen statt. Anfg. nachm. ½3 Uhr. Es laden recht freundl. ein **Hermann Förster u. Frau.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Th. Dockter, Goethestr. 79.

Freitag **Schlachtfest.** ½9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. **Emil Klinger** Bismarckstraße 11a.

Morgen **Schlachtfest.** 9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst. **Weber, Poppitz.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** ½9 Wellfleisch **Otto Neudel** Rundteil 11.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Mr. Knöfel & Sohn, Bhf. Röderau.

Heute eingetroffen alle Sorten Ia Seefische Fettbücklinge, Fettheringe. **Clemens Bürger.**

Capitol Riesa

Heute zum letztenmal **„Holzapfel weiß alles"**

Ab Freitag bis Montag das gewaltigste Filmwerk unserer Zeit:

„Tod über Schanghai"

Ein Blick in den Hexenkessel des fernen Ostens. — Quer durch die japanischen Feuerstellungen. — Einzigartige Bilder von Angriffen feindlicher Bombengeschwader auf das belagerte Schanghai. Dieses Filmwerk muß jeder sehen, denn es liefert den besten Beweis für das Schicksal eines wehrlosen Volkes. — Vorführungen 7 und 9,15 Uhr, Sonntag ½5, 7 und 9,15 Uhr.

U.-T. Goethestr. Donnerstag bis Montag „Spione im Savoy-Hotel" || Zentral-Th. Gröba Freitag bis Montag „Holzapfel weiß alles" mit Felix Bressart

Aktivität.

Am Anfang jeder Neugestaltung steht das Vertrauen. Eine Revolution stützt sich auf das Vertrauen der Träger der Revolution, also der Masse. Eine grundsätzliche Umstellung und eine sichtbare Abkehr von Gewesenen kann nur im Vertrauen des Volkes erfolgen. Das Vertrauen war da, als die Regierung im Januar das Amt übernahm. Sie forderte Zeit, um das Vertrauen zu rechtfertigen. Und bewies im Laufe der Zeit, daß sie nicht müßig sei. Ihr folgte das niedergedrückte, verzweifelte, um alle Hoffnungen betrogene Volk, weil es vertraute, sie werde die Kraft, den Willen, die Mittel haben, vor allem die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Eine Enttäuschung hat es bisher nicht gegeben. Das Versprochene wurde gehalten, es wurde sogar mehr erreicht, als versprochen ward. Diese Beweise einer unbedingten Aktivität mehrten die Anhänger, mehrten das Vertrauen. Von der immer breiteren Basis konnte die Regierung einem gesteckten Ziele zustreben. Es geht ein anderer Wind durch Deutschland. Nicht vom grünen Tische aus wird Politik gemacht, sondern aus der Praxis, aus dem Leben und den Wünschen des Volkes. Junge und entschiedene Kräfte sind am Werke, den Sieg über die Arbeitslosigkeit zu erzwingen, nachdem mit den hemmenden Einrichtungen einer vergangenen Epoche aufgeräumt war.

Aus ganz Deutschland kommen Zeichen des entschiedenen Wollens, der entschiedenen Tatkraft, des energischen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Von Ostpreußen, aus Pommern, aus dem Rhein—Main-Distrikt. Große Projekte schweben und werden wahr gemacht. Darüber hinaus rühren sich in allen Teilen Deutschlands Hände, darüber hinaus ist die Arbeitsbeschaffung im Gange — angeregt durch die Regierung selbst, seitens der Reichsbahn, seitens öffentlich-rechtlicher Körperschaften, seitens der Länder und Kommunen, schließlich aber auch seitens vieler Unternehmungen, die dem Vorbilde der Regierung folgen. So hat die Aktivität alle erfaßt und wirkt sich zu einem weiteren Wachsen des Vertrauens aus. Die alten Miesmacher verkriechen sich. Sie versuchen dann und wann Beweise aus ihrem privaten Ergehen zu finden, wie wenig geschehen ist. Aber ihr kleiner Horizont ist ja für die große Neugestaltung nicht maßgebend. Sie muß im großen Bilde gesehen werden. Eine solche Aktivität geht über Nörgler und Miesmacher hinweg, reißt mit und muß zum Ziele führen.

Aber diese Aktivität ist durchaus nicht einseitig nur auf Arbeitsbeschaffung gerichtet. Sie erfaßt alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens. Hier und dort mag die Auswirkung eines Planes indirekt mit der Arbeitsbeschaffung es zu tun haben, und das Problem von einer anderen Seite fassen. Allgemein gesehen sind es aber Nebenerscheinungen, die für sich Achtung und Anerkennung beanspruchen. Sie alle tragen gewiß zur Besserung bei, denn jede Massenkundgebung, jede Veranstaltung bringt Menschen in Bewegung, wogende Menschenmassen erhöhen den Umsatz, den Konsum. Wofür auch das Geld ausgegeben wird, es hat — in den Konsum gelangend — einen Sinn. Deshalb wird man auch gegen die überaus zahlreichen Veranstaltungen kein Wort verlieren dürfen. Sie sind Ausdruck einer heute geltenden Aktivität. Das Volk darf nicht einschlafen, es muß beteiligt, es muß geführt werden. Es muß wissen, daß es nicht in Beschaulichkeit verweilen und abwarten darf, sondern mitzuhelfen hat. Mithelfen ist indessen schon die Teilnahme an den Veranstaltungen, die sich heute drängen und der Zeit den Stempel einer unerhörten Evolution aufdrücken.

Um nur einiges von dem, was in den großen Plan der Volksteilnahme gehört, was einerseits Gelegenheit zur Volkserziehung, andererseits aber auch zur Belebung der Wirtschaft beitragen kann, zu erwähnen: Für das Jahr 1934 ist in Berlin eine **Jahresschau der nationalen Arbeit** geplant. Es gilt nicht zu fragen: Was hat das für einen Sinn? Sondern man wird diese Idee begrüßen aus dem Bewußtsein, daß in ihr sich ebenfalls die wertvolle Aktivität zeigt, die den Puls unserer Zeit erhöht. Jahresschau der nationalen Arbeit? Die Bezeichnung sagt eigentlich genug, und welche arbeitspolitische und wirtschaftspolitische Bedeutung liegt in dieser Veranstaltung! Wieder werden Menschen Arbeit erhalten, wieder wird Geld rollen, wieder aber wird dem Volke der neue Geist offenbart, der Ausdruck in der Ausstellung und den einzelnen Gruppen und Gegenständen finden muß.

Ende August findet die **Ostland-Treuefahrt** statt. Die vereinten Kraftfahrverbände veranstalten sie und es ist mit einer großen Teilnahme zu rechnen. Am 27. August wird diese Fahrt mit einer Veranstaltung in Königsberg ihren Höhepunkt finden. Auch hier sagt die Bezeichnung alles: Eine Treuekundgebung für Ostpreußen! So wenige kennen unser Ostpreußen, jetzt sorgt die Aktivität dafür, daß immer mehr Deutsche Gelegenheit haben, Ostpreußen wenigstens zu besuchen. Ostpreußen wird auch durch diese Fahrt wieder erfahren, daß es nicht vergessen ist auf vorgeschobenem Posten, sondern die Stützung und Unterstützung des ganzen deutschen Volkes hat. Ueber diesen eigentlichen Sinn hinaus aber wird wieder für Arbeit, für Beschäftigung gesorgt, wird wieder Geld ins Rollen gebracht. Nach verschiedener Richtung werbend und wirkend ist selbst das, was einem oder dem anderen Vergnügen sein mag. Und wenn auf dem Tempelhofer Feld bei einer großen Flugveranstaltung die Reklame für die Milch betrieben wird, wenn wir einen **„Milchflugtag"** erleben: was heißt das anderes, daß auch hier das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden soll. Wie absurd der eine oder andere Gedanke auch scheinen mag, er muß anerkannt werden, sofern er diesen oder jenen praktischen Zweck erfüllt.

Das war ja der Fehler der Vergangenheit, daß die so wenig Sinn dafür hatte, daß das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden muß, daß das Volk in der Zeit, mit der Zeit leben, daß es mitwirken, mitgehen muß, aufgerüttelt, eingespannt, aktiviert sich der Aufgaben bewußt ist, die die Nation stellt. Die ewigen Hemmungen einer gottlob überlebten Bureaukratie vermochten freilich nicht zu großen Entschlüssen zu kommen. Man überließ viel der Privatinitiative, und Staatsnotwendigkeiten blieben in den engen Grenzen des Beamtenapparats sorgsam gehütet. Man hatte Kompetenzgesetze geschaffen und gewisse Richtlinien, was sich schickt und verpönt ist, man scheute alle neuen Wege und ließ das Volk am liebsten friedlich schlafen, statt es zur Mitarbeit in allen großen Fragen aufzurufen. Wir können über die Aktivität, die unsere Zeit beherrscht, nicht genug erfreut sein. So nur kann eine Entwicklung vorwärts getragen werden, so nur kann das Volk zu der Ueberzeugung kommen, daß es Mitarbeiter ist und daß das Vertrauen, das es zu der Führung hat, großen Lohn erhält.

Neue Verhaftungen in Wien.

* Wien. Hier wurden der **Rechtsanwalt Dr. Otto Wächter** und der **Zahnarzt Dr. Schneider festgenommen.** Schneider ist der frühere Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. in Oesterreich, während Dr. Wächter am Donnerstag in einem **Prozeß gegen einen SA.-Mann als Verteidiger fungieren wollte.**

Grenzland Sachsen.

Von Ministerpräsident von Killinger.

In der Reihe der Grenzkampf-Schriften des Edwin-Runge-Verlags, Berlin-Tempelhof (Preis 0,90 RM) erscheint als Heft 2 „Das Grenzland Sachsen". Es ist bearbeitet von Studienrat Moritz Durach, zweiten Landesführer Sachsen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und enthält neben einem reichen Karten- und Bildmaterial sowie einer Wirtschaftsübersicht kurze Beiträge von Oberregierungsrat Arthur Graefe und Handelskammer-Syndikus Dr. Ernst Hoch. Das lesenswerte Heft ist durch ein Geleitwort von Ministerpräsident von Killinger ausgezeichnet. In diesem Vorwort heißt es:

Das Versailler Diktat, das auf Deutschland seit vierzehn Jahren mit Bleigewichten lastet, trifft das Grenzland Sachsen doppelt hart. Es hat dieses ausgesprochene Industrie- und Exportland nicht nur in seinen wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten schwer erschüttert, sondern Sachsen, auch ohne äußere Grenzveränderungen, in die Reihe der militärisch bedrohten Randgebiete Deutschlands gedrängt.

Die protektionistische Planwirtschaft des tschechoslowakischen Staates arbeitet mit zäher Ausdauer auf eine Entgermanisierung seines sudetendeutschen Randgebietes und auf die weitere Blutleermachung der sächsischen Grenzlandwirtschaft hin. Wer die grenzlanddeutsche Not zu beiden Seiten der Grenze aus eigener Anschauung kennt, der weiß, daß nur die restlose Beseitigung der wirtschaftlichen und militärischen Fesseln des Versailler Diktates dauernde Hilfe bringen kann.

In seiner großen außenpolitischen Reichstagskundgebung vom 17. Mai 1933 hat Reichskanzler Adolf Hitler u. a. ausgeführt:

„Wir kennen nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden."

Aus diesem Bekenntnis des Führers heraus, das Allgemeingut unseres Volkes geworden ist, werden wir nicht aufhören, die Beseitigung des unseligen und unsinnigen Versailler Diktates mit allen Mitteln zu betreiben. Das Grenzland Sachsen steht dabei mit in der vordersten Kampffront. Vom deutschen Volk erwartet Sachsen, daß es in seinem schweren Abwehrkampf wirksam unterstützt wird. Ein Stück echt deutscher Heimaterde, eine reiche Kultur und ein Volkstum von besonderer Eigenart gilt es zu verteidigen. Eine fleißige und intelligente Grenzbevölkerung wartet auf Absatz ihrer Qualitätserzeugnisse, wartet auf Besuch des wald- und bergumsäumten Grenzlandes Sachsen.

Der Sächsischen Regierung ist ein kostbares Gut des Reichsbaues anvertraut. Sie empfindet die Verpflichtung, der gefährdeten Grenzmark Sachsen und der dort ums Dasein kämpfenden Bevölkerung ihre besondere Sorge angedeihen zu lassen. Sie weiß, daß sie damit nicht eine enge sächsische Landespolitik, sondern eine wahrhaft großdeutsche Politik im Sinne des Nationalsozialismus betreibt.

Der große Aufbauplan für Ostpreußen.

Oberpräsident Koch über Siedlung und Industrialisierung im deutschen Osten.

)(Berlin. In einem Zwiegespräch mit dem Schriftleiter des „Völkischen Beobachter", **Hellmut Rosenfeld**, entwickelte gestern im Breslauer und Königsberger Rundfunk und über den Deutschlandsender der **Oberpräsident von Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch**, die **Zusammenhänge des großen Arbeitsbeschaffungswerkes in Ostpreußen mit dem gewaltigen Plan eines Aufbauwerkes in der Ostmark.**

Aus den Ausführungen des Oberpräsidenten ging hervor, daß der **ostpreußische Aufbau unter völlig neuartigen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden soll. Jegliche Hilfe durch Subventionen und unfruchtbare Einzelmaßnahmen werden als unmoralisch und wirkungslos abgelehnt.** An Stelle von „Bettel-Geschenken" und Osthilfe soll eine **generelle Lastensenkung und systematische Herabsetzung des Kostendrucks** nicht nur die Voraussetzung für eine Wiedergesundung der Provinz, sondern auch für ein einzigartiges nationales Aufbauwerk vorstellen. **Planmäßig soll die Bevölkerung Ostpreußens im Rahmen dieses Planes um eine bis anderthalb Millionen Menschen vermehrt werden.** Das sei nicht durch rein agrarische Besiedlung zu erreichen, so fuhr der Redner fort, sondern es sei an eine **Industrialisierung** gedacht, für die man sich die Verhältnisse in Württemberg zum Vorbild genommen habe.

Die **generelle Lastensenkung**, mit der eine solche den bodenständischen Charakter der Bevölkerung gerecht werdende Industrialisierung auf dem Lande eingeleitet werden solle, erstrecke sich auf **Erleichterungen für die gesamte Produktion.** Eine **weitgehende Herabsetzung der allgemeinen Reichs- und Landessteuern, Bereitstellung von Kraftstrom, Gewährung billiger Frachtpreise und ähnliches mehr sollten dazu beitragen.**

Der Oberpräsident hob im weiteren Verlauf seiner Ausführungen hervor, daß **die Wiederherstellung der vollen Beschäftigung der heimischen Industrie und die Sicherung des Absatzes wie auch der industrielle Neuaufbau durch die grundsätzliche Stellungnahme des Reichskanzlers verbürgt sei.** Er unterstrich ferner, daß der **Aufbau nicht durch staatssozialistische Maßnahmen, sondern durch eine großzügige Anregung der Unternehmungsinitiative vollzogen werde.** Die Befürchtung, daß der Westen in diesem Neuaufbau einer ostpreußischen Industrie eine Quelle unerwünschter Konkurrenz sehen könnte, wies der Redner mit Entschiedenheit zurück.

Eingehend kennzeichnete er sodann die **Gründe für den beispiellosen Erfolg des ostpreußischen Arbeitsbeschaffungswerkes:** Sie seien vorwiegend psychologischer Natur. Der gewaltige Erfolg sei **nicht durch geldliche Mittel des Reiches erzielt** worden, er sei das **Zeugnis einer willentlichen Anstrengung.** Der Führer habe Ostpreußen eine Aufgabe übertragen, wie sie seit Jahrhunderten nicht dagewesen sei. **Innerhalb einiger Monate sei es erreicht worden, daß jeder Unterstützungsempfänger Arbeit und Brot fand.**

Minister Goebbels vor den Jungfaschisten.

vdz. Berlin. Den Höhepunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des Berliner Aufenthalts der Italiener bildete nachmittags ein **Empfang beim Reichsminister Dr. Goebbels**, an dem ebenfalls die Vertreter der italienischen Botschaft vollzählig teilnahmen. Die Empfangsräume des Ministeriums waren festlich geschmückt. Außer roten und weißen Nelken leuchteten von allen Tischen kleine Fähnchen in den deutschen und italienischen Farben. Reichsminister Dr. Goebbels sprach den Wunsch aus, daß die jungen Italiener auf ihrer Reise einen Einblick in die große Aufbauarbeit gewinnen, die das junge nationalsozialistische Deutschland heute leiste. Bei seinem Besuch in Italien habe er die großen Leistungen des Faschismus in den vergangenen zehn Jahren kennengelernt, und er sei nach Deutschland mit dem sehnlichsten Wunsch zurückgekommen, daß auch Deutschland möglichst bald die Höhe der Kultur und Arbeit und der inneren Geschlossenheit erreiche, die Italien schon erreicht habe. Das junge Deutschland sei Italien und seinem bewunderungswürdigen Führer dankbar dafür, daß er in einer Zeit für Deutschlands Rechte eingetreten sei, als das noch unpopulär war. Möge sich aus dem Verständnis für das junge Deutschland eine Freundschaft entwickeln, die auch in den kommenden schweren europäischen Krisen durchhält. Mit einem Heil auf Italien, seinen König, die faschistische Bewegung und Mussolini schloß Minister Dr. Goebbels. Die SS.-Kapelle stimmte die Königs-Hymne an.

Ein **italienischer Offizier** stimmte ein **dreifaches Hoch auf Dr. Goebbels** an.

Der Führer der Italiener, **Gigli**, dankte in einer kurzen Ansprache für die überaus herzliche Aufnahme in Deutschland, die unvergeßliche Eindrücke vermittelt habe. Als Zeichen der Verbundenheit der italienischen und deutschen Jugend wurde **Minister Goebbels das goldene Ehrenzeichen der Opera Nationale Ballila überreicht.**

*

Der Abschluß der Empfangsfeierlichkeiten.

* Berlin. Das Deutschlandlied beschloß die mit einem längeren geselligen Zusammensein der jungen italienischen Gäste mit ihren deutschen Kameraden verbundene Empfangsfeier, die von zahlreichen Filmoperateuren im Bild festgehalten wurde. Bei seinem Rundgang durch die Räume des Ministeriums wurde Minister Dr. Goebbels von den Jungfaschisten, die ihn zum Teil schon von seinem Besuch in Italien her, persönlich kannten, auf das lebhafteste begrüßt. Der Minister nahm dann den Vorbeimarsch der Gäste ab, um sich anschließend mit dem italienischen Botschafter und den Offizieren der Avanguardisten auf den Balkon des Ministeriums zu begeben, wo ihnen die Menge begeistert zujubelte. Von dieser Stelle aus entbot Dr. Goebbels den durch die Wilhelmstraße abmarschierenden Gästen auch seinen Abschiedsgruß.

Am Abend fuhren die Jungfaschisten zum Lunapark und später zum Volkspark Jungfernheide zur Teilnahme an dem Sportfest der Hitlerjugend.

Hitlerjugend ehrt die italienischen Gäste.

* Berlin. Am Mittwoch abend **veranstalteten 450 Mann der Hitlerjugend** unter Leitung ihres Gebietsführers Jahn zu Ehren der in Berlin weilenden Jungfaschisten auf dem Sportplatz Rehberge ein **großangelegtes Sportfest.** Mit lebhaftem Interesse verfolgten die jungen Schwarzhemden von der Tribüne aus die Darbietungen der Hitlerjugend. Zwischendurch ertönten, von der Kapelle gespielt, vaterländische Lieder. Kräftiges Händeklatschen der jungen Faschisten und der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge folgte den Vorführungen. Nach Eintritt der Dunkelheit flammten zahlreiche Scheinwerfer auf. Erst spät am Abend fand die Veranstaltung mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes ihr Ende. Darauf ertönte, von den Faschisten gesungen, und von der Kapelle begleitet, die Giovenezza. Mit zahlreichen Hochrufen auf Hitler und Mussolini endete die eindrucksvolle Veranstaltung, worauf die italienischen Gäste, die außer ihrem silbernen Führerzeichen die Hakenkreuzbinde trugen, mit ihren Offizieren in ihre Quartiere zurückbefördert wurden.

*

Die Fahrt der Avanguardisten nach Potsdam.

Potsdam. (Funkspruch.) Die italienischen Gäste fuhren heute früh von Berlin nach Potsdam zur Garnisonkirche, wo sie vom Bürgermeister der Stadt empfangen wurden. Geschlossen marschierten die Jungfaschisten in die Garnisonkirche ein, wo ihnen in deutscher und italienischer Sprache ein Vortrag über die Bedeutung dieser Stätte gehalten wurde. Besonderes Interesse fanden die deutschen und französischen Fahnen, die an den Wänden aufgehängt sind. Nach dem Vortrag defilierten die Avanguardisten einzeln an dem Grabe Friedrichs des Großen vorbei und jeder Avanguardist erwies dem großen König einzeln die Ehrenbezeugung.

Dr. Goebbels

Protektor des Reichsverbandes der Deutschen Schriftsteller.

* Berlin. Reichsminister Dr. **Goebbels** hat das Protektorat über den **„Reichsverband der Deutschen Schriftsteller"** übernommen.

Erster Arbeitsamtsbezirk Westfalens frei.

Dortmund. (Funkspruch.) Laut Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen ist als **erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen** nunmehr der **Bezirk Gütersloh von Arbeitslosen freigemacht worden.**

Ostland-Treuefahrt der Kraftfahrer-Verbände.

vdz. **Berlin.** Zum ersten Male ist es jetzt gelungen, die führenden deutschen Kraftfahrer-Verbände, nämlich den Allgemeinen Deutschen Automobilklub, den Automobilklub von Deutschland, den Deutschen Touring-Club, den Nationalen Deutschen Automobilklub und den Deutschen Motorradfahrer-Verband unter Führung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zur **Ausschreibung einer gemeinsamen Fahrt** zu veranlassen. Diese Fahrt führt den Namen **Ostland-Treuefahrt** und wird in der Zeit **vom 27. bis 29. August** durchgeführt werden. Die Fahrt hat **den Zweck, den durch den Weichsel-Korridor vom Mutterlande abgetrennten Ostpreußen einen Treuebeweis des Heimatlandes zu liefern.** Sie wird gipfeln in einer **großen Kundgebung,** die am 27. August abends im Königsberger Schloß stattfindet. Die Fahrt wird nicht in der Form einer sportlichen Rennveranstaltung durchgeführt, sondern in der Art einer Sternfahrt. Eine gemeinsame Abfahrt erfolgt nicht, es ist lediglich vorgesehen, daß die Teilnehmer im Laufe des 27. August in Königsberg eintreffen. Teilnahmeberechtigt ist jeder deutschstämmige Kraftwagen- und Kraftradfahrer. Die örtlichen Verbände werden jetzt aufgefordert, sich an der Fahrt in der Form zu beteiligen, daß sie Sendboten-Mannschaften nach Königsberg schicken, die aus drei Fahrern bestehen und von den Stellen, von denen sie geschickt werden, Treuegrüße den Ostpreußen überbringen sollen. Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft der Fahrt übernommen. Den Sendboten-Mannschaften wird ein Ehrenbecher, **Hindenburg-Becher** genannt, ausgehändigt werden, der die Aufschrift trägt: „Die Treue ist das Mark der Ehre" mit der Unterschrift des Reichspräsidenten. Außerdem werden den Sendboten-Mannschaften Diplome mit der Unterschrift des Reichspräsidenten übergeben. Nach der Königsberger Kundgebung folgt am 28. August eine Rundfahrt durch Ostpreußen, bei der die Teilnehmer Gelegenheit erhalten, die Schlachtfelder Ostpreußens und die schöne ostpreußische Landschaft kennenzulernen. Am Abend des 28. August treffen sich die Teilnehmer wieder in Königsberg, um dann am 29. August zum Tannenberg-Denkmal zu fahren, wo ein Appell aller Teilnehmer mit einer Ehrung für die im Weltkrieg Gefallenen abgehalten wird.

Die Bezüge des ehemaligen Rundfunkkommissars Bredow gesperrt.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Korruptionsskandale im Deutschen Rundfunk** haben die Frage aufgeworfen, **wer letzten Endes für die moralische Verwerflichkeit einer verschwenderischen Mißwirtschaft verantwortlich ist.** Nachdem durch die letzten Veröffentlichungen die Direktoren der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus und Ministerialrat a. D. Giesecke, aufs schwerste bloßgestellt sind, wurden jetzt **neue Schriftstücke und aktenmäßige Unterlagen ermittelt,** die als den **Mithauptverantwortlichen für den skandalösen Mißbrauch der Hörergelder den ehemaligen Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. ing. h. c. Hans Bredow** erscheinen lassen. In unverantwortlichem Eigennutz hat er seine unter dem marxistischen Regime aufgebaute Machtstellung zu einer Geldmacherei mißbraucht. Als er die Leitung des Rundfunks hauptberuflich übernahm, verkündete er in der Oeffentlichkeit, daß es nur die Liebe zu seinem „Kinde" — dem Rundfunk — sei, die ihn veranlaßt habe, seinen Beamtenposten aufzugeben. Zum Zeichen dieses Idealismus beteuerte er, daß er sich auch weiterhin mit dem Gehalt eines Staatssekretärs „begnüge", also keinerlei wirtschaftliche Vorteile aus der neuen Stellung ziehen wolle.

In einem höchst merkwürdigen Gegensatz zu dieser Beteuerung stehen jedoch die langjährigen und verwickelten Verhandlungen, die er sofort nach Antritt seiner neuen Stellung mit der Reichsrundfunkgesellschaft über seine künftigen Bezüge und seine Pension führte. Die Pension sollte jährlich 20 000 RM betragen; dazu mußte ein Kapital von 241 000 RM aufgebracht werden. Von den verantwortlichen Stellen der Reichsrundfunkgesellschaft ist jetzt die Weisung ergangen, umgehend die Bezüge des Staatssekretär Bredow zu sperren.

Französische Phantasien über angebliche Geheimrüstungen Deutschlands

)(**London.** Daily Herald meldet in großer Aufmachung, **das französische Außenministerium besitze ein neues Geheimaktenstück mit Mitteilungen über schwere Verletzungen der Entwaffnungsbestimmungen von Versailles durch Deutschland.**

Das Blatt zählt **folgende Punkte** auf:

1. **Flugzeuge.** Es werden Flugzeuge hergestellt, die sich mit größter Schnelligkeit in Bomben- und Kampfflugzeuge verwandeln lassen. Eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Luftsportverband und der Hitlerjugend sieht die Ausbildung von Fliegern vor, die mit dem 12. Lebensjahr beginnt und mit dem 18. Lebensjahr beendet ist.
2. **Giftgase.** Mindestens eine Fabrik unter nationalsozialistischer Aufsicht macht Experimente mit Giftgasen für seine künftige Erzeugung.
3. **Schwere Artillerie.** In dieser Beziehung werden die Versailler Bestimmungen in Deutschland und in 2 Nachbarländern gebrochen, wo auf deutsche Bestellungen hin schwere Geschütze geliefert werden.
4. **Maschinengewehre.** Im Rheinlande werden große Mengen leichter Maschinengewehre hergestellt, die von einem Oesterreicher namens Strange erfunden worden sind.
5. **Gewehre und Revolver.** Fabriken in Deutschland und mindestens eine große Waffenfabrik in einem Nachbarlande stellen Gewehre und Revolver für Deutschland her. In der letzterwähnten Fabrik sind alle Werkführer und Aufseher Deutsche. In den rheinischen Fabriken, wo Gewehre hergestellt werden, sind nur Nationalsozialisten beschäftigt, die vor ihrer Einstellung durch Eid zur Verschwiegenheit verpflichtet werden.
6. **Tanks.** Tanks werden entgegen dem Vertrage in Württemberg nach Entwürfen von Herrn Vollmer-Berlin hergestellt.
7. **Mannschaften.** Ein Teil der SA. ist in der Weise gruppiert, daß die Reichswehr sofort durch völlig ausgebildete Mannschaften aufgefüllt und auf 300 000 Mann gebracht werden kann.
8. Daily Herald bemerkt noch, **Bemühungen Frankreichs, das Interesse der britischen Regierung an der Sache zu erregen, seien bisher erfolglos gewesen.**

Streik in der polnischen Handelsmarine.

* **Warschau.** **In dem polnischen Seehafen Gdingen ist ein Streik der Handelsmarine ausgebrochen, dem sich wahrscheinlich die Transportarbeitergewerkschaft anschließen wird. Der Streik hat einen lohnpolitischen Charakter. Die polnischen Stellen lassen nichts unversucht, um diesen Lohnkonflikt so bald wie möglich beizulegen.**

Der Tag des deutschen Soldaten.

* **Erfurt. Der Tag des deutschen Soldaten gestaltete sich in Erfurt zu einer eindrucksvollen Dankeskundgebung an die grauen Heere des Weltkrieges und die braunen Kolonnen der nationalen Revolution.** Von 18 Uhr ab bewegten sich die Züge der Reichswehr, der SA und SS, Hitleriugend, Polizei, des Stahlhelms, der NS-Kriegsopfer und Kriegervereine in das Stadion, wo sich bei Beginn der Kundgebung schätzungsweise **70000 Menschen eingefunden hatten.** An der Spitze des Zuges marschierte Obergruppenführer Polizeipräsident von Fichte-Erfurt.

Kreisinspekteur General Rembe begrüßte besonders herzlich die **beiden Redner des Abends, Prinz August Wilhelm von Preußen** und **Graf Luckner.** Er betonte, daß diese Kundgebung nicht abgehalten werde, um zu einem neuen Kriege zu hetzen, sondern um **die Frontsoldaten zu ehren, die das Vaterland und die Heimat beschützten.** Das deutsche Volk habe den Krieg nicht gewollt und wolle auch heute nur den Frieden, aber nicht einen Frieden der Schmach, sondern der Ehre, Gleichberechtigung und Sicherheit. Zum Gedenken der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges und der 400 SA-Männer und 200 Stahlhelmer der nationalen Erhebung spielte die Musikkapelle das Lied vom Guten Kameraden, während die unübersehbare Menge mit erhobenen Händen im Schweigen verharrte.

Graf Luckner erinnerte an seine Reisen zu allen Völkern der Welt, insbesondere aber nach Amerika, die einzig und allein dem Ziel gedient hätten, den durch die feindliche Kriegspropaganda befleckten deutschen Namen wieder zu Ehren zu bringen. Er, Luckner, sei nach Deutschland gekommen, um den Amerikanern ein Bild vom deutschen Vaterland zu geben, und er werde ihnen mit Freuden sagen können, daß er nie Deutschland so groß und schön gesehen habe wie heute, wo ein genialer Kapitän das deutsche Staatsschiff lenke: Der Volkskanzler Adolf Hitler.

Prinz August Wilhelm sagte, daß der **deutsche Soldat unbesiegt aus dem Kriege zurückgekehrt sei.** In den vergangenen 14 Jahren sei die Erinnerung an den Sieg der deutschen Helden bewußt boykottiert worden aus der Furcht heraus, daß der Tag kommen werde, wo man den niederträchtigen Verrat des Marxismus aufdecken werde.

Die Kundgebung fand ihren Höhepunkt und Abschluß **mit dem riesigen Deutschland-Feuerwerk, das** die Erhebung des deutschen Volkes durch Nacht zum Licht symbolisierte und in dieser ungeheuren Wirkung in Mitteldeutschland noch niemals gesehen wurde.

Aufruf des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Europas beschlagnahmt.

)(**Recklinghausen.** Die Staatspolizeistelle fand bei einer Haussuchung in Gladbeck eine Anzahl Exemplare eines Aufrufes der Kommunistischen Partei Europas, der **in gemeinster Weise die deutsche Reichsregierung beschimpft und verleumdet.** Der Wohnungsinhaber, ein kommunistischer Funktionär, wurde **festgenommen.** Die Staatspolizeistelle hat festgestellt, daß die **Schmähschriften in Holland gedruckt** worden sind.

Zersetzungsmaterial in Kohlenzügen.

vdz. **Berlin.** Nachdem bereits vor einiger Zeit kommunistisches Zersetzungsmaterial in Kohlenzügen, die aus dem Saargebiet kamen, beschlagnahmt werden konnte, sind in den letzten Tagen in Trier **wiederholt umfangreiche Pakete mit kommunistischen Flugblättern auf nach Deutschland fahrenden Kohlenzügen sichergestellt** worden. Die Vermutung hat sich als richtig erwiesen, daß die Flugschriften im Saargebiet hergestellt und dort bereits auf die Züge geworfen werden.

Deutsche Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei des Amtes enthoben.

)(**Prag.** Ungefähr vor einem Monat hat das Prager Parlament ein Gesetz beschlossen, das die Regierung ermächtigt, **gewählten Bürgermeistern die Bestätigung zu versagen.** Von dieser Ermächtigung hat die Regierung bereits **in drei Fällen Gebrauch gemacht,** und zwar in **Kaaden, Eger** und **Dux.** In allen drei Fällen handelt es sich um Angehörige der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Weitere Absetzungen stehen bevor.

Der Kampf der Deutschen Arbeitsfront um die Jugend.

)(**Berlin.** Wie das VDZ.-Büro meldet, beschäftigt sich das unter Leitung von Heinz Otto stehende **Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront** gegenwärtig mit der **Erfassung der gesamten deutschen Arbeitnehmerjugend für die Deutsche Arbeitsfront.** In der Gewerkschaftsarbeit der Vergangenheit ist die Betreuung der Jugend so stark vernachlässigt worden, daß auf diesem Gebiete große Aufgaben von den zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront gelöst werden müssen. Die **Angestelltenjugend** in der Arbeitsfront wird betreut durch **Pg. Paul Eckardt,** die **Arbeiterjugend** durch **Pg. Alexander Ruff.** Diese beiden Referenten stehen unter der Gesamtleitung von Heinz Otto.

In dem Ringen um die deutsche Jugend ist als nächster Schritt zu betrachten, daß in den Tagen **vom 6. bis 12. August der erste Jugendleiterschulungskursus** im Munsterlager durchgeführt wird. **Veranstalter** ist der **Deutsche Handlungsgehilfenverband** als wesentliche Angestelltensäule der Deutschen Arbeitsfront. Es sind aber auch die Verbandsjugendleiter der Arbeitersäulen zugezogen. Diese Amtswalter für die Jugend in den Einzelbezirken werden in dem Schulungskursus mit dem nationalsozialistischen Geist vertraut gemacht. Sie haben die Aufgabe, die gesamte arbeitnehmende Jugend mit diesem Geiste zu erfüllen. Vermutlich wird schon im Herbst das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront mit einer großen Jugendkundgebung an die deutsche Oeffentlichkeit treten.

Je mehr Sie hiervon gebrauchen, um so größer wird Ihr Erfolg sein!

Nicht umsonst sagt man in Fachkreisen: „Auch dem brachte die Druckerschwärze Glück!" Gemeint sind damit die Anzeigen des Inserenten, der es verstanden hat, recht viele im rechten Augenblick zu veröffentlichen. Warum sollten Sie das nicht auch können? Das erfolggewohnte

Riesaer Tageblatt

steht ja doch auch zu Ihrer Verfügung!
Anzeigenannahme für das „Tageblatt" in Riesa nur Goethestraße 59.

Esperanto-Weltkongreß in Köln.

* **Köln.** Im Rahmen des **25. Esperanto-Weltkongresses** in Köln fand am Mittwoch die **Jubiläumsfestsitzung** des Genfer Esperanto-Weltbundes statt. Der Vorsitzende des Bundes, **Stettler**-Berlin, hielt die Festrede über die Entwicklung des Esperanto-Weltbundes, dessen Ziel vor allem die praktische Nutzbarmachung der Hilfssprache Esperanto in den verschiedenen Ländern ist. Der Bund besitzt in 2400 Orten ehrenamtliche Vertreter, die für die Verbreitung des Esperanto wirken. Stettler schloß mit dem Spruch Gottfried Kellers „Das Vaterland eines jeden achte, das Deinige liebe". Postrat **Behrendt,** der Vorsitzende des Kongresses und Führer des Deutschen Esperantobundes, sowie Dr. **Vogt** vom Hauptausschuß in Genf hielten kurze Glückwunschansprachen. Anschließend fand eine Ehrung verdienter Mitglieder statt. Der Vorsitzende Stettler-Berlin erhielt eine Silber-Plakette.

Die täglichen Fachsitzungen des Esperanto-Weltkongresses sind außerordentlich gut besucht, ebenso die Vorlesungen der Esperanto-Sommeruniversität.

Die Verteilung der Quartiere zum Reichsparteitag.

* **Berlin.** Die **Organisationsleitung des Reichsparteitages 1933** teilt folgendes mit:

Das Quartieramt der PO. verteilt entsprechend der Gaustärke sämtliche vorhandenen Massen-, Hotel- und Privatquartiere an die einzelnen Gauleitungen. Diese sorgen für Verteilung an die nachgeordneten Dienststellen. Damit erübrigen sich alle Anfragen und Anträge verschiedener Dienststellen und Parteimitglieder wegen Bereitstellung von Quartieren. **Aus Mangel an Zeit können künftig Zuschriften dieser Art weder beantwortet noch berücksichtigt werden.**

gez. **Seidel,** Leiter des Quartieramtes.

Horst Wessel-National-Denkmal.

vdz. **Berlin.** Einer Mitteilung des Leiters des Freiwilligen Arbeitsdienstes für Niedersachsen zufolge, sind für den **Bau des geplanten Horst Wessel-Nationaldenkmals im Süntel** zwischen Süntelturm und Fahnhütte **60 000 Tagewerke des Freiwilligen Arbeitsdienstes bewilligt** worden. Der Auftrag zum Beginn der Bauarbeiten ist bereits erteilt; mit den Vermessungen wird sofort begonnen. Der Denkmalsausschuß fordert schon jetzt alle Volksgenossen auf, durch Spenden zu dem großen Werk beizutragen. Die Gesamtkosten des Denkmals werden wahrscheinlich bis zu einer Million Mk. betragen.

Devisenschmuggel endgültig unterbunden.

* **Trier.** Mit der Anweisung der Devisenbewirtschaftungsstelle an die Banken, im Auslandsreiseverkehr keinen Betrag über 50 RM. auf Reiseregisterschecks auszuhändigen, ist der Devisenschmuggel, der wochenlang in den deutschen Grenzgebieten im Schwung war, endgültig zum Abschluß gebracht worden. Die Trierer Zollfahndungsstelle hat festgestellt, daß allein aus dem Trierer Bezirk schätzungsweise 600 000 Mark nach Luxemburg und in das Saargebiet verschoben worden sind.

Der Rückzug der japanischen Truppen nach Mukden.

)(**Peking.** Amtlichen chinesischen Stellen ist mitgeteilt worden, daß der **Rückzug** der japanischen Truppen entlang der **Eisenbahnlinie Peking—Mukden am 7. ds. Mts. beendigt** sein wird. Man rechnet damit, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Schanhaikwan und Peking unmittelbar darauf wieder aufgenommen werden wird.

Reichsbankausweis vom 31. Juli 1933.

)(**Berlin.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1933 hat sich in der Ultimo-Woche die **gesamte Kapitalanlage der Bank** in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 313,6 auf 3065,7 Mill. RM erhöht.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 202,4 Millionen auf 3171,0 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 5,9 Millionen auf 10,0 Millionen RM, die Lombardbestände um 105,0 Millionen auf 164,5 Millionen RM und die Effektenbestände um 0,3 Millionen auf 320,2 Millionen RM zugenommen.

An **Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen** zusammen sind 244,0 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 231,0 Millionen auf 3492,1 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,0 Millionen auf 393,7 Millionen RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 97,7 Millionen auf 1472,0 Millionen RM zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 15,2 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 204,8 Millionen RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 412,3 Millionen RM eine Zunahme um 16,5 Millionen RM.

Die **Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen** haben sich um 10,2 Millionen auf 822,6 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 16,6 Millionen auf 245,0 Millionen RM zugenommen, Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,4 Millionen auf 77,7 Millionen RM abgenommen.

Die **Deckung der Noten** betrug am Ultimo 9,2 Prozent gegen 9,6 Prozent am 22. Juli d. J.

SLUB
Wir führen Wissen.

Weltproduktion und Weltmarkt.

Weshalb die Weltwirtschaftskonferenz versagte. — Der ausgestorbene Welthandel. — Die verminderten Vorräte. — Die Rohstoffüberproduktion. — Und die Ursache.

qu. Der Weltwirtschaftskonferenz ist der Grabgesang gesungen. Kehrt sie wieder?. Bleibt sie auf immer vertagt? Die Frage möge die Zeit beantworten. Heute, da eine Bilanz gezogen werden muß, wird man deutlicher erkennen, weshalb diese Konferenz versagen mußte. Eigentlich war ihr mit Energie und großen Erwartungen der Weg bereitet. Man zweifelte daran, daß die Konferenz das größte Problem — das die Welt kennt — lösen könnte, aber man wollte doch den Versuch machen, ob zwischen den vielen Meinungen eine Brücke zu bauen ist. Ja, wenn es sich nur um Meinungen allein handeln würde! Es geht ja nicht darum, verschiedene Ansichten zu bekehren, sondern eine Entwicklung, die Jahrhunderte brauchte und die gerade seit dem Kriege außerordentlich fortschritt, zurückzubilden. Es galt im Grunde um nichts mehr und nichts weniger, als die Lösung zu finden, die Weltwirtschaft auf den Stand wenigstens von 1914 zurückzuschrauben. Und deutlich gesagt: den alten Produktions- und Handelsländern wieder die alte Stellung zu verschaffen.

Von diesem Gesichtspunkt lohnt sich einmal das Problem zu sehen, das in London aufgerollt wurde und das durchaus nicht immer mit richtigem Stift gezeichnet wurde. Weshalb liegt der Welthandel darnieder? Wshalb geht die Produktion zurück? Die Antwort ist nicht schwer, sie kann später gegeben werden. Zunächst die Feststellung, daß dieser Rückgang der Produktion und des Welthandels die Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Nicht allein, aber wenigstens insofern, als es sich um Kräfte handelte, die für den Weltmarkt tätig waren. Daß die Währungsfrage schließlich infolge des schlechteren „Geschäfts" der einzelnen Länder aufgerollt werden mußte, war eine logische Folge. Die Londoner Bilanz von der anderen Seite lohnt sich jedenfalls. Sie braucht nicht auf Reden, Handlungen, Beschlüsse zu reagieren. Sie kann gewissermaßen historisch sehen. Damit läßt sich aber auch leichter erklären, weshalb die Welt niemals einen Frieden „beschließen" kann, sondern ihn sich erarbeiten muß. Jedes Land durch eine neue Einstellung zu der neuen Entwicklung. Es vollzieht sich der große Reinigungsprozeß nach der großen Umwertung. Und wenn dieser Prozeß beendet ist, werden wir eine Weltproduktion haben, die anders ausschaut, und einen Weltmarkt, der mit dem der letzten Jahrzehnte nichts mehr gemein hat. Wie die großen Wirtschaftsführer mit ihren Theorien Schiffbruch erlitten haben, wie das Kapital gründlich versagte und nicht mehr fähig war, eine Aufgabe zu erfüllen, und wie die Jahrhundert alte liberalistische Wirtschaft langsam begreift, daß sie nicht mehr in die neue Zeit gehört, so vollzieht sich der Wandel ohne menschliches Zutun, wie es scheint, mehr zwangsläufig. Es wurde um eine Rückführung in die Zeit gehandelt, die vor dem Kriege lag. Das mußte fehlschlagen. Denn auf die Methode der letzten zwei Jahrzehnte läßt sich kein neues Reis pfropfen. Vielmehr drängt alles dahin, weit länger zurück zu gehen, um ein ganzes Jahrhundert vielleicht, als es noch keine liberalistische Wirtschaft gab, sondern eine nationale Wirtschaft. Richtiger ist es wohl, an die Zeit wieder anzuknüpfen, die vor dem Beginn der liberalistischen Wirtschaftsmethode liegt. Diese Anknüpfung ist sogar vorbereitet, und diese Vorbereitung, die fast nirgends bewußt erfolgte, aus der Selbsthilfe geboren, hier und da aus dem Bestreben, zu stärkerer Unabhängigkeit zu gelangen, hält so starke Vergleiche mit dem früheren Zustande aus, daß man sehr leicht aus dem jetzigen Wirtschaftsprozeß einen Anschluß an die Zeiten findet, da Handel und Industrie sich gerade zu entwickeln begannen und der Weltmarkt aufgebaut wurde.

So kommt man notgedrungen zu der Betrachtung, weshalb der Weltmarkt so groß wurde, weshalb er eine so überragende Bedeutung erhielt, weshalb das Kapital sich zusammenballte und international wurde. Führende Köpfe fanden zuerst durch einen immer größeren Handel mit Rohstoffen die Verbindung mit anderen Ländern und schufen so den Weltmarkt, der schließlich die ganze Erde umspannte. Der Handel mit Rohstoffen aber genügte schließlich nicht. Es kam dazu das Fertigfabrikat. Bislang arbeitete jedes Land nur für sich, jedes Land suchte mit seinen bescheidenen Kräften den Eigenbedarf zu decken und bezog die Rohstoffe, die zuerst auch nicht gesucht waren, weil man primitiver war, für die eigene Fabrikation. Bessere Waren, eine Vervollkommnung vieler Gegenstände, große technische Erfindungen erdrückten die heimischen Produktionsstätten, die zu primitiv, zu schwerfällig, zu umständlich waren und rissen den Konsum an sich. Die Auslandsware besiegte die nationale Produktion und die Länder, die schöpferische Köpfe hatten wuchsen sich zu Industrieländern aus, die die ganze Welt mit allem — aber auch allem — versorgten. Alles, was irgendwie Wert hatte, wurde exportiert und an die Konsumenten in allen Ländern verkauft. So kamen unkultivierte Völker sogar zu großen kulturellen Gegenständen.

Nun löste die liberalistische Wirtschaft, die immer mehr den Handel und den Export forderte und förderte, die nationale Produktion und nationale Eigenarten erdrosselte, selbstverständlich Konkurrenz aus. Dieser stets wachsende Konkurrenzkampf führte zu Rivalitäten, die schließlich auch den großen Krieg verschuldet haben. Man wollte sich nicht verständigen, einer den anderen ausschalten, jedes Land mit seiner Produktion die ganze Welt gewinnen. Deshalb mußten die Kanonen entscheiden. Und sie entschieden anders, als die kapitalistischen Kriegsschürer es sich dachten: sie gemahnten die Länder wieder an ihre eigene Kraft, sie verwiesen auf die nationale Eigenart und da mit der Ausblutung der Völker und dem Verlust vieler Milliarden auch eine Verarmung und aus der Verarmung ein niedriger Konsum, aus dem niedrigeren Konsum eine größere Arbeitslosigkeit kommen mußte, kam der Versuch, an die Vergangenheit anzuknüpfen und im eigenen Lande zu erzeugen, was irgendwie möglich war.

Es ist die Zeit des Maschinenzeitalters. Folglich wurden Maschinen gebaut, die alles das herstellen konnten, was aus den Industrieländern eingeführt wurde. Und nun die recht interessante Feststellung: der Export der Industrieländer ging um die Mengen und Werte zurück, die jetzt in den früheren Abnahmeländern erzeugt werden. Es ist falsch, wenn behauptet wird, in der Welt werde weniger verbraucht. Nein, jedes Land sucht sich selbst zu versorgen, jedes Land hat nationale Grenzen errichtet und hat damit den Weltmarkt um jene Menge entlastet, die die Innenwirtschaft produziert und absetzt. Man könnte die Zahlen des aussterbenden Welthandels anführen. Sie stimmen so ziemlich mit den Produktionssteigerungen der neuen Industrieländer überein. Was Rußland, Indien, Japan, Südafrika, Australien usw. mehr produzieren, mußte an der Industrie der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands gestrichen werden.

Hier sehen wir das Problem. Und weil es aus dem nationalen Wollen der Länder entsprang, kann es nicht in einer Konferenz gelöst werden. Jene Länder werden den Industrieländern nicht mehr Platz schaffen, nicht ihre Maschinen zertrümmern, um den Welthandel zu beleben. Sie haben an früher angeknüpft, sie haben das Rad der Zeit zurückgedreht. Und die einzige Lehre davon ist die, daß die Industrieländer sich nun ebenfalls zunächst der Pflege des Binnenmarktes zuwenden, daß sie jede Konkurrenz abwehren und durch Stärkung der inneren Kaufkraft einen rentablen Innenmarkt erhalten. Selbstverständlich wird der Weltmarkt bleiben. Aber er wird nicht mehr die alte Rolle spielen.

Gruppenführer von Detten nach Berlin übergesiedelt.

)(Dresden. Vor wenigen Tagen ist Gruppenführer von Detten, der bekanntlich als Kommissar in das Preußische Ministerium des Innern berufen wurde, endgültig nach Berlin übergesiedelt.

Mit ihm hat Dresden einen Mann verloren, dessen Name mit Sachsen geschichtlich für immer verbunden sein wird. Er war der sächsischen SA. während der kritischsten Zeiten vor der Machtergreifung und während der nationalsozialistischen Revolution ein vorbildlicher Führer, der neben aller Klarheit der Zielsetzung kameradschaftliches Verständnis für jeden Untergebenen hatte. Seine außerordentlichen Verdienste um das Werden und den disziplinierten Ablauf der Uebernahme der Macht in Sachsen fanden ihre Anerkennung in seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der sächsischen Polizei. In dieser Stellung hat sich Gruppenführer von Detten das Vertrauen und die Achtung seiner Untergebenen ebenso schnell erobert wie in der SA., und damit eine Neuordnung der Sächsischen Polizei durchgeführt, deren Tragweite noch gar nicht abzuschätzen ist.

Am Tage des Besuches von Stabschef Röhm in Dresden verabschiedete er sich von seiner SA. und am nächsten Morgen von seinen engeren Mitarbeitern. Am Abend wurde ihm von Abteilungen der Staatspolizei und der SA. ein Fackelzug dargebracht, der spontan die Liebe und Verehrung zum Ausdruck brachte, die sich Gruppenführer von Detten bei seinen Untergebenen erworben hatte als vorbildlicher Führer und vorbildlicher Nationalsozialist.

Die neue Invalidenversicherung.

)(Berlin. Wie das VDZ.-Büro meldet, geht der **Entwurf über die Neugestaltung der Invalidenversicherung**, nachdem nun die Vorarbeiten abgeschlossen sind, **in diesen Tagen dem Reichskabinett** zu. Angesichts der Bedeutung der Materie für die zukünftige deutsche Sozialversicherung ist eine eingehende Durchberatung im Kabinett zu erwarten. **Ehe der Reichskanzler seine Entscheidung bekanntgegeben hat, kann deshalb über die Einzelheiten der endgültigen Neuregelung nichts gesagt werden.** Aus den bisher geleisteten Vorarbeiten ergibt sich nur, daß die Versicherungstechniker zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß **eine dauerhafte Vermehrung und Sicherung der Invalidenversicherung ein völlig neues versicherungstechnisch fundiertes Beitragsverfahren erfordert.** Bisher beruhte die Invalidenversicherung auf dem Umlageverfahren. Dabei wurde errechnet, welche Summen ausgegeben werden müssen, und wie hoch danach die Beiträge zu gestalten sind. Dieses Verfahren hat sich nicht bewährt, da es mit dauernden Schwankungen die Invalidenversicherung sehr stark geschädigt hat. **Große Aussichten** bei der Neuregelung hat nach Meinung der Versicherungstechniker **das Anwartschaftsdeckungsverfahren**, das die Beiträge nach den versicherungstechnischen Grundsätzen so ermittelt, daß **am Ende der Beitragsleistung die gewünschte Rente in jedem Einzelfalle durch die Beiträge gesichert ist.** Da dieses Verfahren etwas teurer ist, rechnet man mit mehreren Uebergangsbestimmungen, die in einer Zuschußleistung des Reiches beruhen könnten. Vermutlich würde eine wohlgelungene Sicherstellung der Invalidenversicherung beispielgebend für die übrige Sozialversicherung werden.

Schlachtsteuerveranlagung nach Schlachtgewicht abgelehnt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, schweben auf Grund verschiedener Wünsche von Interessenten bei den zuständigen Stellen Erwägungen auf Aenderung der Schlachtsteuer. Insbesondere gelten diese Erwägungen auch einer anderweitigen Behandlung der Magerkühe. Die Veranlagung nach Schlachtgewicht anstatt nach Lebensgewicht ist jedoch von den zuständigen Stellen im Rahmen der Schlachtsteuer abgelehnt worden. Sie würde, so wird amtlich erklärt, auch der Tendenz des neuen Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch widersprechen, das auf eine Notierung der Viehpreise nach Lebendgewicht abzielt.

Die Finanzierung des Rügendammes.

)(Stettin. Wie sich die Gauleitung der NSDAP. aus Berlin berichten läßt, fand dort am Mittwoch im Gebäude der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeitsbeschaffung (Oefa) die **abschließende Besprechung über die Finanzierung des Rügendammes** statt. Ueber das **Ergebnis** wird folgendes bekannt:

Der Eisenbahndamm soll, wie schon früher feststand, mit Hilfe schwedischer Stillhaltegelder finanziert werden. Die Kosten des Straßendammes, die 10,9 Millionen Mark betragen, werden von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung, dem Preußischen Staat, der Provinz Pommern, der Stadt Stralsund und dem Kreis Rügen aufgebracht. Da die Grundforderungen der Reichsanstalt 1,2 Millionen betragen, müssen 9,7 Millionen von Staat, Provinz und den beiden Kreisen aufgebracht werden. Die Finanzierung erfolgt in der Weise, daß der preußische Staat einen verlorenen Zuschuß von 1,9 Millionen gibt, während die übrigen Mittel durch Darlehen der Gesellschaft für Oeffentliche Arbeitsbeschaffung aufgebracht werden. Diese Darlehen sind mit 5 Prozent zu verzinsen und in 20 Jahren zurückzuzahlen. Da es dem Staat, der Provinz, der Stadt Stralsund und dem Kreis Rügen nicht möglich gewesen wäre, anderweit Mittel zu beschaffen, ist die schnelle Finanzierung des Rügenbauprogramms auf das Entgegenkommen der Oefa zurückzuführen, die sich mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Projektes bereit erklärt, den Beteiligten größere Mittel, als ursprünglich vorgesehen war, darlehensweise zur Verfügung zu stellen.

Kleine Chronik.

Düsseldorf. Das Sondergericht hat die Personen, die unter dem Verdacht festgenommen waren, einen Handgranatenanschlag auf den Wuppertaler Polizeipräsidenten Weller geplant zu haben, freigesprochen, da die Beweisaufnahme ergeben hatte, daß ein übelbeleumundeter, bereits elfmal vorbestrafter Mensch seine fünf Mitgefangenen in der Hoffnung auf eine hohe Belohnung denunziert hatte.

Köln. Eine 41 köpfige Verbrecherbande ist jetzt dingfest gemacht worden. Außer 34 Einbruchsdiebstählen werden ihnen Anstiftung zum Mord, Eidesverletzung, Anstiftung zum Meineid, Brandstiftungen aller Art und Sachbeschädigungen mit Versicherungsbetrug zur Last gelegt.

Paris. In der Nähe von Lille stießen gestern zwei Güterzüge zusammen. 20 Wagen wurden zertrümmert und fünf Bahnbeamte verletzt.

Hydepark (Newyork). Roosevelt hat gestern die Pläne des Marineamtes für den Bau von 21 neuen Kriegsschiffen genehmigt.

Wirtschaftsbelebung in Deutschland.

)(Berlin. Das **Institut für Konjunkturforschung** stellt in seinem Wochenbericht fest, daß sich mit der Belebung von Produktion und Umsätzen **auch eine allmähliche Entspannung auf der Geldseite der Wirtschaft anbahnt.** Die **Zahlungseinstellungen** in der deutschen Volkswirtschaft sind in den letzten Monaten auf einen **Tiefstand gesunken, wie er seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist.** Die Wirtschaft ist aus dem Stadium des akuten Zusammenbruches in ein Stadium eingetreten, in dem es möglich geworden ist, die notwendige Bereinigung der finanziellen Schwierigkeiten mit milderen Mitteln in Angriff zu nehmen als bisher. Auf den Kreditmärkten setzt sich die Entspannung nur zögernd durch, jedoch wird dieser Mangel fürs erste durch die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung mit Hilfe des Reiches auf entscheidenden Gebieten überbrückt. Die durchgreifenden Maßnahmen, die von der Reichsregierung auf den verschiedenen Gebieten getroffen worden sind, ermöglichten der Industriewirtschaft eine **Erhöhung von Produktion und Beschäftigung** schon zu einem Zeitpunkt, in dem bei ungehindertem Auspendeln der depressiven Kräfte wahrscheinlich an eine Zunahme der volkswirtschaftlichen Gütererzeugung noch nicht zu denken gewesen wäre.

Die Untersuchung des Unglücksfalles auf der „Bremen".

Bremen. (Funkspruch.) Die Bremer Mordkommission nahm heute vormittag nach Ankunft des Schnelldampfers Bremen an Bord den Tatbestand über den bereits gemeldeten tragischen Unglücksfall auf, der sich während der Ueberfahrt ereignete und einem jungen amerikanischen Staatsbürger namens Werner Heye das Leben kostete. **Es liegt aller Wahrscheinlichkeit nach tatsächlich ein Unglücksfall vor.** Der Amerikaner Manger, der den tödlichen Revolverschuß abgab, war mit Heye eng befreundet und ist völlig zusammengebrochen. Die weiteren Ermittelungen liegen in den Händen des amerikanischen Konsuls, der für Manger eine Kaution stellte. Er wird voraussichtlich auf freien Fuß gesetzt werden, um sofort mit der „Bremen" nach Amerika zurückzukehren.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 3. August 1933.

Selbstmordversuch eines verurteilten Kommunisten.

Düsseldorf. (Funkspr.) Der wegen eines Angriffs auf einen SA.-Mann im Gerichtsgebäude zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Kommunist Bock verübte in der Strafanstalt Derendorf einen Selbstmordversuch, in dem er sich in einem unbewachten Augenblick von Station 12 auf Station 9 hinabstürzte. Der Grund für den Selbstmord ist nicht bekannt. Die Verletzungen Bocks sind lebensgefährlich.

Die Lohnkürzungen in Ostoberschlesien bestätigt.

Kattowitz. (Funkspr.) Der von einem außerordentlichen Schlichtungsausschuß in Kattowitz gefällte Spruch über eine 6—9prozentige Kürzung der Bergarbeiterlöhne in Ostoberschlesien ist vom Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge bestätigt worden.

Flugzeuge schlagen die Eisenbahn . . .

Der „fliegende Reichsbahnexpreß" Berlin—Königsberg.

d. Die Verkehrsentwicklung hat die Reichsbahn gezwungen, neben dem Schienenweg nicht nur die Landstraße, sondern jetzt auch die Luftverkehrsrouten in Anspruch zu nehmen. Es ist dies ein Folge des bedauerlichen Verkehrsrückganges, der zu Einschränkungen und zum Einsatz von kleineren Verkehrseinheiten zwingt. Auf der Strecke Berlin—Königsberg z. B. mußte durch die Verkehrsminderung der Nachtexpreß ausfallen. Da Triebwagen als kleinere Verkehrseinheiten noch nicht in genügendem Maße vorhanden sind, ist die Reichsbahn zunächst dazu übergegangen, einen Vertrag mit der Luft-Hansa abzuschließen, nach welchem die Strecke Berlin—Königsberg und einige andere Strecken, wo Züge ausfallen mußten, aber doch ein besonders starkes Expreßbedürfnis für geringere Personenanzahl und kleinere Sendungen besteht, im Dienste der Reichsbahn beflogen werden.

Die Luft-Hansa wird diese Strecken mit zweimotorigen Dornier-Maschinen, die eine Reisegeschwindigkeit von mindestens 200 Km./St. entwickeln, beflegen. Mit der Aufnahme dieses Reichsbahnflugdienstes ist spätestens im Herbst ds. Js. zu rechnen.

Interessant in diesem Zusammenhange ist die Entwicklung der Verkehrsgeschwindigkeiten, die die Luftfahrt mit sich gebracht hat. In der europäischen Sportluftfahrt, soweit sie mit modernen Serienflugzeugen betrieben wird, reicht die Fluggeschwindigkeit bereits bis zu durchschnittlich 240 und 260 Km./St. Im Luftverkehr liegt die mittlere Geschwindigkeit schon ungefähr bei 270 Km./St. Ein solches Flugzeug ist dem D-Zug also beinahe viermal, dem Ozeanschnelldampfer sechsmal überlegen.

In Europa verkehrte das schnellste Flugzeug seither auf der Linie Zürich—München. Diese 600 Kilometer lange Strecke wird von dem amerikanischen Lockhead-Orion-Flugzeug beflogen, das eine Höchstgeschwindigkeit von 350 und eine mittlere Geschwindigkeit von 270 Km./St. entwickelt. Dabei wird der 575 PS. starke Motor nur zu 60 Prozent seiner Leistung ausgenutzt. Der deutsche Flugzeugkonstrukteur Heinkel setzte sich zum Ziel, dieses Lockhead-Flugzeug zu übertreffen. Er konstruierte die Type „He 70", ein Flugzeug, wie die Lockheadmaschine mit einziehbarem Fahrgestell, das eine Höchstgeschwindigkeit von 377 und eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 336 Km./St. entwickelt. In diesem Flugzeug vermögen 7 Menschen mit Gepäck unterzukommen.

Würde die Heinkel-Maschine „He 70" als Schnellpostflugzeug eingesetzt, so könnte die Strecke Berlin—Königsberg in etwa 1½ Stunden zurückgelegt werden, die 2366 Kilometer lange Strecke Rom—Madrid in 6¼ Stunden, Berlin—Rom (1441 Kilometer) in ungefähr 4 Stunden, Berlin—London (931 Kilometer) in ungefähr 2 Std. 50 Min. und die Strecke Berlin—Paris (888 Kilometer) in weniger als 2 Stunden 30 Minuten.

Wasserstände		2. 8. 33	3. 8. 33
Moldau:	Kamaik	+ 25	+ 22
	Modran	— 51	— 58
Eger:	Laun	— 42	— 34
Elbe:	Nimburg	— 10	— 34
	Brandeis	— 26	+ 7
	Melnik	+ 47	+ 37
	Leitmeritz	+ 61	+ 57
	Aussig	— 14	+ 11
	Dresden	—185	—144
	Riesa	—142	—106

Elbbad: Wasserwärme 19° C

Munitionslager in die Luft geflogen.

Zahlreiche Opfer.

* **Newyork.** Wie aus **Managua** in Nikaragua gemeldet wird, ist dort das **Hauptmunitionslager Canto de Marte in die Luft geflogen.** Das Unglück ereignete sich am Dienstag abend, während die Bevölkerung einer traditionellen örtlichen Festlichkeit auf dem Sante Domingo Platz beiwohnte. **30 Zivilgardisten wurden getötet oder verwundet.** Die Explosion rief in der Stadt eine Panik hervor. **Die Bevölkerung glaubte zunächst an ein Erdbeben.**

7 junge Leute ertrunken.

Amsterdam. (Funkspruch.) **Mehrere junge Leute aus Amsterdam, die sich zu einem Fischzug nach Andyk begeben hatten und seitdem verschwunden waren, sind mit ihrem Auto in dem nordholländischen Kanal gestürzt. Der geschlossene Personenkraftwagen, in dem die Vermißten am Montag nachmittag Amsterdam verließen, konnte in der vergangenen Nacht bei der Stadt Purmerend im nordholländischen Kanal entdeckt und aus dem Wasser gezogen werden. Die 7 Insassen sind sämtlich ertrunken.**

Die Meldungen zum „Deutschlandflug 1933".

Starker Andrang der deutschen Flieger. — Jährliche Abhaltung der Veranstaltung?

Berlin, 26. Juli 1933.

Kaum liegt die erfolgreiche Leistungsprüfung der deutschen Kraftfahrer, die die 2000 Kilometerfahrt darstellt, hinter uns, und schon steht eine neue sportliche Veranstaltung bevor, die das Interesse der Oeffentlichkeit vielleicht in noch höherem Maße in Anspruch nehmen wird: der **„Deutschlandflug 1933".** Wann diese gewaltige Flugsportveranstaltung abrollen soll, steht noch nicht genau fest. Da die Nennungsfrist aber zu Beginn der nächsten Woche abläuft, muß mit der Abhaltung der Veranstaltung spätestens im Monat August gerechnet werden.

Als der „Deutsche Luftfahrtverband", der bekanntlich als Veranstalter fungiert, seinerzeit die deutschen Flieger zur Teilnahme an dem geplanten Flugwettbewerb aufforderte, da hoffte er wohl selbst nicht mit einem so glänzenden Erfolge, wie er inzwischen tatsächlich sich eingestellt hat. Am Mittwoch, den 26. Juli, also rund 8 Tage vor Nennungsschluß, zählte man bereits 135 Meldungen. Damit dürfte sich, da ja noch weitere Meldungen in Aussicht stehen, der „Deutschlandflug 1933" zu einer der größten Flugsportveranstaltungen nicht nur Deutschlands, sondern der Welt überhaupt, gestalten. Gleichwohl läßt sich an den bevorstehenden Deutschlandflug nicht der gleiche Maßstab legen, wie an Flugwettbewerben des Auslandes. Der Unterschied besteht darin, daß am Deutschlandflug nicht nur alte, erfahrene Flieger, sondern auch Deutschlands Jungflieger teilnehmen können. Bei den meisten ausländischen Wettbewerben dagegen war bisher der fliegerische Nachwuchs bestimmungsgemäß ausgeschaltet.

Wenn die Meldungen zur größten deutschen Luftsportveranstaltung in so imposanter Zahl erfolgen, so ist das nicht zuletzt auf die durch den deutschen Luftfahrtminister, Hermann Göring, bewirkte Einigung im deutschen Flugsport zurückzuführen. Die überaus günstige Aufnahme, die der Gedanke der Veranstaltung eines „Deutschlandfluges" in den beteiligten Kreisen gefunden hat, läßt die Frage aufwerfen, ob diese große Flugprüfung nicht zu einer dauernden Einrichtung ausgebaut werden soll, so zwar, daß sie alljährlich wiederholt wird. Sicher ist jedenfalls, daß dieser Plan bereits jetzt bei den zuständigen Stellen ernstlich in Erwägung gezogen wird, wie ja auch vermutlich die 2000-Kilometerfahrt zum Mittelpunkt des Kraftfahrersportjahres entwickelt werden soll.

Die Prüfung selbst soll von 100 Flugzeugen bestritten werden. Das bedeutet, daß zuvor große organisatorische Vorbereitungen zu treffen sind. Vor allen Dingen sind die kleineren Flugplätze mit ausreichenden Brennstoffmengen zu versehen. Es muß weiter dafür gesorgt sein, daß die Uebernahme des Brennstoffs durch die am Wettbewerb beteiligten Flugzeuge möglichst rasch von statten gehen kann. Denn die Flugzeiten liegen zwischen 6 Uhr morgens und 7 Uhr abends. Wenn die Flieger das ihnen zugedachte Pensum derart bewältigen wollen, daß eine Rekordleistung dabei herauskommt, dann werden sie die Aufenthalte bei Zwischenlandungen bezw. Zwangslandungen so kurz, wie möglich, bemessen müssen. Auch die Flugleitung steht vor einer großen organisatorischen Aufgabe, wird sie doch schätzungsweise 2500 Start- und Landemeldungen täglich — die Veranstaltung ist auf 2 Tage berechnet — flugtechnisch und pressetechnisch zu verarbeiten haben.

Kunst und Wissenschaft.

Das Deutsche Bach-Fest in Köln. Erstmalig wird vom 7. bis 9. Oktober 1933 das Deutsche Bach-Fest in Köln abgehalten, zu dem nicht nur die Bach-Verehrer aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland erwartet werden. Veranstalter des Festes ist die rund 2000 Mitglieder umfassende Neue Bachgesellschaft in Leipzig. Mit Unterstützung der Stadt Köln und des Kölner Bachvereins ist unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Abendroth und Prof. Heinrich Boell ein großes dreitägiges Musikfest geplant, das unter Mitwirkung des bekannten Chors des Kölner Bach-Vereins, des altberühmten Gürzenich-Chors (Konzertgesellschaft) und des städt. Orchesters eine Abendmusik in der Karthäuserkirche, eine Kammermusik mit Welten zu hörenden Werken, ein Kantatenkonzert in der Christuskirche und ein Chor- und Orchesterkonzert mit der Kantate Nr. 119, dem Konzert für drei Klaviere, dem dritten Brandenburgischen Konzert und dem Zufriedengestellten Aeolus vorsieht.

Sammlung der Liebhabermusik-Vereine im Interesse der Volksmusik. Wie das VDZ.-Büro meldet, dürfte die in Gründung begriffene Deutsche Musiker- und Musikkammer voraussichtlich auch die Liebhabermusik betreuen. Da auf diesem Gebiete noch keine Reichsorganisation besteht, ist gegenwärtig die vom Deutschen Gemeindetag geleitete Spitzenorganisation der öffentlichen und privaten Unternehmen ernster Musik, die Arbeitsgemeinschaft für Konzertwesen in Berlin, im Einvernehmen mit dem Reichskartell der Deutschen Musikerschaft damit beschäftigt, einen Reichsausschuß für Liebhabermusik-Vereine zu bilden, der gegebenenfalls später in die Deutsche Musiker- und Musikkammer übergeleitet werden soll.

Im einzelnen verlautet noch, daß es in Deutschland Tausende von kleinen Instrumentalmusikvereinen gibt, die sehr ernsthaft die gute Musik pflegen. Man will nun diese Vereine zusammenfassen, um auf diese Weise der Pflege deutscher Volksmusik einen starken Impuls zu geben. Dabei ist selbstverständlich nicht beabsichtigt, den Berufsmusikern irgendwelche Konkurrenz zu machen. Im Gegenteil erhofft man von einer Zusammenfassung der Liebhabermusik-Vereine zugleich auch eine Förderung der Bestrebungen, die auf einen besseren Besuch von Veranstaltungen der Berufsmusiker hinzielen.

Bücherschau.

Der Sieg am Rhein! Frankreich und der Separatismus. Von Dr. Franz Rodens. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. P.-Sch.-Kto. 76183, Köln. Preis ℳ 1,80. — Jeder Deutsche muß heute wissen, was in den Jahren 1919—1923 am Rhein vorgegangen ist. Die furchtbaren Jahre, die das rheinische Volk damals erlebte, müssen tief in das Bewußtsein aller Volksgenossen eingeprägt werden. Die vorliegende Schrift führt den Leser in glücklicher Weise hinter die Kulissen des damaligen welthistorischen Geschehens. Sie zeigt, wie Frankreich mit der Besetzung des Rheinlandes sein altes Ziel, die Rheingrenze, wieder aufgriff und wie es die Politik seiner Verbündeten ebenfalls diesem Ziel unterzuordnen suchte. Die Gestalten Clemenceaus und Poincarés tauchen wieder auf; ihr brutaler Siegerwille wird deutlich und ihre Absicht, Deutschland zu zerstückeln. Von ihnen angetrieben spielen die Generäle der Besatzungsarmee am Rhein ihr Spiel mit den Verrätern. Die Verräter selbst erscheinen in ihrer verhängnisvollen Wirksamkeit und in ihrem direkten Zusammenhang mit den französischen Militärs. Die verbrecherischen Drahtzieher auf deutscher Seite werden gezeichnet, die aus Ehrgeiz, Machthunger und Geldgier ihr Vaterland verraten. Der Verfasser hat dabei zur Unterstützung seiner Darstellung in großem Umfang französische und englische Schriftsteller, zum Teil Augenzeugen der damaligen Vorgänge hinzugezogen. So zeigen sich die Vorgänge am Rhein mit objektiver Klarheit im Spiegel der gegnerischen Darstellung. Die Schlacht am Siebengebirge wird in ihrer Bedeutung als Freiheitskampf des Mittelrheingebietes geschildert und ihre entscheidende Auswirkung für die ganze Separatistenfrage. So umfaßt die Schrift auf wenigen Seiten das bedeutendste und folgenreichste Kapitel der Nachkriegsgeschichte. Sie ist ein Mahnruf zur weiteren treuen Wacht am Rhein und ein Kampfruf gegen alle die, denen es noch einmal einfallen sollte, den deutschen Westen an Frankreich zu verraten.

Wie drollig ist der Papagei!

Er schwätzt und krächzt so mancherlei!

Auch er findet, wie alle Haustiere, liebevolle Pflege durch eine Kleinanzeige im

Riesaer Tageblatt.

Annahme für Klein-Anzeigen in der Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 50.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 2. August. Die anhaltende Geschäftsstille hatte Abschwächungen zur Folge. Elektra verloren 2, Dr. Kurz 9,5 Prozent, Verein. Photo unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 8, Speicherei Riesa 4 Prozent. Radeberger Exportbier konnten 1,8, Aschaffenburger Brauerei 1,5, Schönherr 1,25, Zeiß 1,5 und Strohstoff 3,5 Prozent gewinnen. Anleihen und Pfandbriefe gering gebessert.

Leipziger Börse vom 2. August. Bei weiter sehr stillem Geschäft glichen sich die Veränderungen aus. Dermatoid und Gasversorgung Ostsachsen verloren je 2,5, Berliner Handel 1,5 Prozent. Schubert & Salzer konnten sich um 2, Zittauer Mechanische um 0,5 Prozent verbessern. Rentenwerte bröckelten leicht ab.

Chemnitzer Produktenbörse vom 2. August. Weizen 180—184; Roggen 156—161; Sandroggen 158—160; Wintergerste 145 bis 149; Hafer alter 146—152; Weizenmehl 35; Roggenmehl 25,50; Weizenkleie 9,35—9,85; Roggenkleie 9,25—9,75; Wiesenheu lose 6,25; drahtgepreßt 7,00, Getreidestroh drahtgepr. 2,25.

Berliner Börse vom 2. August 1933.

Montanwerte angeboten.

Die Berliner Börse begann am Mittwoch in ziemlich flauer Stimmung. Am Montanaktienmarkt wurde an Stelle der bisherigen Käufe sogar Material angeboten, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß sich nach den neuesten Nachrichten die Verhandlungen der Vereinigten Stahlwerke mit ihren amerikanischen Gläubigern noch eine Zeit lang hinziehen werden. Vom Montanmarkt aus setzte sich die schwächere Tendenz zunächst auch auf den übrigen Märkten durch. Einen größeren Umfang nahmen die Kursverluste aber im allgemeinen nicht an. Im Verlauf trat sogar eine merkbare Erholung ein. Anregend wirkte vor allem der Reichsbankausweis, demzufolge der Goldbestand der Reichsbank um mehr als 10 Mill. zugenommen hat.

Am Montanaktienmarkt hielten sich die Kursverluste zwischen 1—2%. Im Verlauf der Börse hörten die Angebote auf diesem Markt völlig auf, abgesehen von Harpener, die einen Verlust von 2% einstecken mußten. Am Bankenmarkt notierten Reichsbankanteile nach anfänglicher Abschwächung wie am Vortag. Auch die übrigen Kurse waren sehr wenig verändert. Am Elektromarkt fielen besonders Bank elektrischer Werte auf. Der Kurs konnte sich um nicht weniger als 6½% verbessern. Die Nachfrage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man mit einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung rechnet. Im übrigen waren Elektrowerte eher schwächer.

Der Rentenmarkt wies kaum Veränderungen auf. Pfandbriefe und Kommunalobligationen lagen eine Kleinigkeit schwächer. Von Industrieobligationen sind Basalt zu erwähnen, die 3% einbüßten. — Der Geldmarkt war leichter. Tagesgeld stellte sich auf 4¾%. Privatdiskonte unverändert 3½. — Am Devisenmarkt wurde der Dollar unverändert mit 3,15 notiert. Das Pfund lag dagegen schwächer, und zwar ermäßigte sich der amtliche Kurs in Berlin um 4 Pfennig auf 13,96.

Weil er schön trillert und schön piept, ist Hänschen überall beliebt.

Kanarienzüchter und -Freunde tauschen und verkaufen ihre kleinen Lieblinge durch Kleinanzeigen im

Riesaer Tageblatt.

Geschäftsstelle in Riesa, nur Goethestraße 50.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 3. August 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 6 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	belanglos	
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. Gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 29 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 67 Stück):		
1 jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3 fleischige		
4. gering genährte		
5 Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 673 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	35—40	63
3. mittlere Mast- und Saugkälber	30—34	54
4. geringe Kälber	24—28	48
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 127 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
2. gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 431 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	40—41	51
2 vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	39—40	51
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	38—39	52
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	37—38	52
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ueberstand: 6 Ochsen, 18 Bullen, 60 Kühe, 2 Kälber und 72 Schweine.

Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	2. August	3. August
Weizen, märkischer,	174,00—176,00	174,00—176,00
per Juli	—	—
per Sept.	189,50—189,50	189,50
per Oktober	192,00—192,00	191,50
per Dezember	193,50—193,50	193,50—193,50
Tendenz:	fester	stetig
Roggen, märkischer,	142,00—144,00	141,00—143,00
per Juli	—	—
per Sept.	157,00—157,00	157,00—157,00
per Oktober	158,50—158,50	158,50—158,50
per Dezember	161,00—161,00	161,00—161,00
Tendenz:	fester	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	146,00—154,00	—
Wintergerste,	133,00—138,00	146,00—154,00
		133,00—138,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	134,00—140,00	134,00—140,00
per Juli	—	—
per Sept.	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,75—26,50	22,50—26,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack alt	20,40—22,25	20,00—22,25
do. neu		19,75—21,75
Weizenkleie frei Berlin	9,30— 9,40	9,30— 9,40
Roggenkleie frei Berlin	9,30— 9,40	9,10— 9,30
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,50	24,00—29,50
Kleine Speiseerbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Peluschken	14,75—16,25	14,75—16,25
Ackerbohnen	14,00—15,50	14,75—15,50
Wicken	14,25—16,00	14,25—16,00
Lupinen, blaue	—	15,00—16,00
gelbe	—	17,00—18,00
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	14,50—14,70	14,50—14,70
Trockenschnitzel	8,60—8,70	8,60—8,70
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	13,20—13,50	13,20—13,50
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	fester	ruhiger

Brotgetreide gehalten.

Am Getreidemarkt war das Geschäft heute zumeist recht ruhig. Nach der gestrigen Befestigung waren die Käufer mit Anschaffungen vorsichtiger, zumal die Witterungsverhältnisse sich wieder gebessert haben. Zu gestrigen Preisen lag Inlandsangebot in ausreichendem Umfange vor, jedoch waren die Forderungen schwer zu erzielen. Anregungen vom Mehl- und Exportgeschäft fehlten zumeist, so daß ein erheblicher Teil des Offertenmaterials über den Lieferungsmarkt ging. Die Staatl. Stelle nahm aber die herauskommende Ware auf, so daß die Preise nach schwächerem Vormittagsverkehr bei Börsenöffnung behauptet waren. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. In Hafer alter Ernte halten sich Angebot und Nachfrage gleichermaßen in mäßigen Grenzen. Die Umsatztätigkeit in Neuhafer bleibt auch auf einzelne Abschlüsse beschränkt. Gerste in unveränderter Marktlage.

Sachsen erhält Arbeit

42 Millionen RM für das Staatsgebiet bewilligt

Im Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium fand, wie der „Sächsische Gemeindetag" berichtet, eine eingehende Aussprache über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsgesetzes vom 1. Juni 1933 statt. Als Ergebnis der Besprechung konnte festgestellt werden, daß Sachsen ein Kontingent von 42 Millionen RM bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zugeteilt worden ist. Dieser Betrag soll vorläufig auf die verschiedenen Zweige des Arbeitsbeschaffungsprogramms so aufgeteilt werden, daß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Baulichkeiten der öffentlichen Körperschaften rund 20 Millionen RM, für Versorgungsbetriebe 10 Millionen RM und für Tiefbauarbeiten ebenfalls 10 Millionen RM bereitgestellt werden sollen. Der Restbetrag soll je nach Bedarf auf die verschiedenen Zweige verteilt werden. Auf die für Tiefbauarbeiten bereitgestellten 10 Millionen RM scheint das Reich 3 Millionen RM anrechnen zu wollen, die für den Bau des Elster-Saale-Kanals besonders zur Verfügung gestellt sind. Wie viel von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) auf die im Arbeitsbeschaffungsgesetz erwähnten Flußregulierungen entfallen wird, ist noch nicht entschieden.

*

500 000 Tagewerke in Dresden

Für 11 Millionen RM Aufträge

Der Rat zu Dresden beschloß in seiner ersten unter dem Vorsitz des neuen Oberbürgermeisters Zörner abgehaltenen Sitzung die Aufnahme von Darlehen in Höhe von insgesamt 3 866 500 RM zur Durchführung von zwanzig größeren Arbeitsplanungen. Außerdem sollen 169 000 RM für Bodenplanierungen usw. bereitgestellt werden. Darüber hinaus beabsichtigt die Drewag Bauarbeiten in Höhe von 2 635 000 Reichsmark auszuführen und hierfür ein Darlehen zu beantragen. Auch der städtische Vieh- und Schlachthof plant Bauarbeiten in Höhe von 73 000 RM. Bereits in Ausführung des sogenannten Papen-Planes, der neben der Förderung des staatlichen Landstraßenbaues auch die Verbesserung von städtischen Ausfall- und Durchgangsstraßen vorsah, und im Zusammenhang mit dem „Sofortprogramm" vom Januar 1933 waren in Dresden verschiedene Maßnahmen eingeleitet und zum Teil durchgeführt worden. Das vom Gesamtrat beschlossene Programm sieht bauliche Maßnahmen in einem Gesamtumfang von rund 4 Millionen RM auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 vor. Dabei sind diesmal auch in größerem Umfang Hochbauarbeiten vorgesehen (Instandsetzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken usw.). Daneben sollen jedoch auch Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität, Flußregulierungen und Erdarbeiten durchgeführt werden. Die Darlehen bei den hochbaulichen Arbeiten werden zinslos gegeben; sie müssen in fünf Jahren in gleichen Teilbeträgen getilgt werden. Von den Bauarbeiten werden 1,5 Millionen RM auf Instandsetzungsarbeiten an städtischen Grundstücken, 0,9 Mill. RM für Erweiterung der Schwemmkanalisation, Umbau von Heizungsanlagen, Beleuchtungseinrichtungen usw. in städtischen Grundstücken und Schulen verwendet werden. 1,5 Mill. RM sind für Fertigstellung einer Berufsschule bestimmt. Das Bauprogramm der Dresdner Elektrizitätswerke umfaßt Neu- und Umlegungen von Gas-, Wasserrohr- und Kabelleitungen.

Der Gesamtumfang aller Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seit Herbst 1932 erreicht für die Stadt Dresden einen Betrag von fast 11,25 Millionen RM. Mit diesem Betrag dürfte Dresden an der Spitze sämtlicher deutschen Städte stehen. Die auf den Baustellen anfallenden Erwerbslosentagewerke belaufen sich auf etwa 500 000. Der Rat der Stadt Dresden kann mit Recht erwarten, daß jeder Arbeitgeber dem Beispiel der Stadt folgen und seinerseits Arbeitsmöglichkeiten schaffen wird, denn es ist selbstverständlich, daß allein durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt die ungeheure Arbeitslosigkeit in Dresden nicht beseitigt werden kann.

*

Gemeinde Häslich ohne Arbeitslose

Die vom Bezirksleiter des Deutschen Steinarbeiterverbandes, Pg. Ulrich-Dresden, eingeleiteten Schritte haben, wie „Der Freiheitskampf" meldet, im Zusammenwirken mit dem Bürgermeister Weitzmann der Gemeinde Häslich in Sachsen zu dem Erfolg geführt, daß sämtliche in der Gemeinde vorhandenen Arbeitslosen von der unter nationalsozialistischer Leitung stehenden Granitfirma Carl Sparmann & Co., Dresden, eingestellt worden sind. Damit ist die erste sächsische Industriegemeinde völlig frei von Erwerbslosen.

*

Arbeitslager „Martin Mutschmann".

In Würdigung der Verdienste des Arbeitslagers Schloßstraße in Plauen um die Vertiefung des Gedankens des Freiwilligen Arbeitsdienstes in der vogtländischen Bevölkerung ist laut Verfügung des Reichsstatthalters Mutschmann dem Lager der Name „Arbeitslager Martin Mutschmann" verliehen worden. Darüber hinaus aber ist diese Auszeichnung eine neue Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit des scheidenden Abteilungsführers Hauptmann a. D. Kettner.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes"

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. **Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.**

Arbeitsdienst, die Schule der jungen Generation!

Von Karlheinz Backhaus.

Schicksal- und wesensbestimmend stand im Leben der Frontgeneration das Erlebnis der bedingten Kameradschaft, des Hintanstellens der eigenen Person und die Forderung nach dem restlosen Einsatz für das Ganze. In der grauenhaften Wirklichkeit der Materialschlacht erstand so eine Weltanschauung, die eine Generation befähigen sollte, den Kampf gegen das Ueberalterte und das Unnatürliche aufzunehmen. Unter dem Kampfruf „einer für alle, alle für einen" ging diese Generation daran, auf den Trümmern der Weltanschauungen der französischen Revolution, sich eine neue Lebensordnung und Lebensform zu schaffen.

Wurde die Frontgeneration im Blutfeld des Weltkrieges geschweißt, so härtete sich die junge Generation in der Notzeit der Nachkriegsjahre. Inflation, Hunger, Arbeitslosigkeit, körperliche und seelische Not waren die Bildner einer neuen Generation, die heute daran geht, ihr Schicksal selbst zu gestalten. Fußend im Erleben ihrer Väter, die draußen auf den Schlachtfeldern in allen Teilen der Welt vermoderten, gaben sie altpreußischer Zucht und Ordnung wieder den Ehrenplatz, den Liberalismus und Marxismus ihr genommen hatte. Geboren aus der Not, gewachsen in furchtbarem Leid, erstand in ihr der Wille, nicht mehr mit tatenlosen Händen dazustehen und abseits von allen zu marschieren, die noch arbeiten und schaffen konnten. Die deutsche Jugend spaltete sich nun in zwei Lager: hier die, die trotzig und mutig darangingen, sich selbst und die Not zu besiegen. Dort jene, die sich treiben ließen vom Geschehen, die sich vergeudeten und stumpf dem Schicksal ergeben, die Dinge laufen ließen wie sie eben liefen.

Der Marxismus hatte durch seinen Klassenkampf und Klassenstreit die Arbeit geächtet. Als die junge, kämpferische Generation nun zu arbeiten begann um der Arbeit willen, nicht um Sold oder Lohn, da wurde die Arbeit wieder herausgerissen aus dem Sumpf marxistischer Ideologien und wurde wieder als heiliges Ziel und als Grundlage allen Lebens erkannt. Das neue Ethos der Arbeit entstand, Arbeit wurde wieder Ehre! So wurden die ersten Arbeitsdienstfreiwilligen die Vorkämpfer all der Gedanken, die heute durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sind.

Leicht ist es nicht gewesen, diese Gedanken zum Siege zu führen. Spott und Hohn, Verleumdung und Terror waren die ständigen und ernsten Begleiter der ersten Arbeitsdienstfreiwilligen. An dem zähen Kampfwillen und dem Idealismus für das große Ziel zerschellte jeder Versuch, diese Anfänge des Erwachens des deutschen Lebens niederzuringen. Aus den wenigen Arbeitskolonnen ist heute eine Bewegung der ganzen Jugend geworden. Keine Schicht und kein Stand vermag sich der zwingenden Kraft des Arbeitsdienstgedankens entgegenzustellen. Heute arbeitet der Student neben dem Arbeiter, der Kaufmann neben dem Bauern. Das gemeinsame Werk schweißt sie zusammen und das Zusammenleben läßt einen neuen Typus des jungen Menschen entstehen. Durch das neue Ethos der Arbeit ist Klassenkampf und innerer Hader vernichtet und ausgerottet. Die Arbeit ist das Bindeglied geworden, das das deutsche Volk zusammenschließt zu Kameradschaft und Einheit. Wenn das alte Heer das Symbol des Vorkriegsdeutschland gewesen ist, dann ist das Heer des Arbeitsdienstes das Symbol des neuen nationalsozialistischen Staates.

300 Millionen RM. für Instandsetzungsarbeiten, Versorgungsanlagen und Tiefbauarbeiten.

)(Berlin. Wie das NDR.-Büro meldet, hat die **Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeit (Oeffa)** den obersten Landesbehörden nähere Mitteilung über die **Verteilung der Mittel auf Länder und Provinzen** gemacht, die im Rahmen der **Arbeitsbeschaffung** bisher für **Instandsetzungsarbeiten** bei öffentlichen Gebäuden, für Versorgungsanlagen und für Tiefbauarbeiten zur Verfügung stehen. Die Oeffa ist zuständig für die Verteilung dieser Mittel. Insgesamt stehen ihr für die genannten Arbeiten zur Zeit **300 Millionen RM. zur Verfügung.** Um die Aufstellung eines den Bedürfnissen der einzelnen Gebiete entsprechenden Gesamtplanes zu erleichtern, hat die Oeffa eine Art Kontingentierung der Mittel vorgenommen. Es handelt sich dabei um keine starren Kontingente. Vielmehr hat sich die Oeffa vorbehalten, über die Mittel besonders in den Fällen anderweitig zu verfügen, in denen nicht in angemessener Frist den Bestimmungen entsprechende Anträge gestellt oder mit der Arbeit begonnen wurde.

Ein Reichskommissar für die Milchwirtschaft bestellt.

)(Berlin. Aufgrund des Reichsmilchgesetzes hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré die ihm aus § 38 dieses Gesetzes zustehenden Befugnisse zur Durchführung von milchwirtschaftlichen Zusammenschlüssen auf **Freiherrn v. Kanne, Breitenhaupt,** übertragen und diesen im Rahmen dieser Befugnisse zum Reichskommissar für die Milchwirtschaft bestellt.

Vollkommene Haarpflege:
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit »Haarglanz«
»Haarglanz« erhält das Haar jung und schön

Du Heimatflur

Ein Oberschlesien-Roman von H. A. von Byern

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister Werdau S.

(15. Fortsetzung.)

„Gelegentlich muß man sich schützen. Ich möchte keinen Namen nennen, aber Durchlaucht hatte mal einen Erzherzog als Pirschgast, ein Stier war freigegeben; statt dessen repetierte der hohe Herr zwei Stück Mutterwild und ein Kalb aus dem Rudel, ließ aber durchblicken, daß er nun liebend gern auch noch einen Stier gestreckt hätte — da habe ich eben — vorgebeugt."

„Donnerwetter, ja, das ist freilich berechtigt!"

Die beiden schwiegen. Irgendwo hämmerte unablässig ein Specht, für den Bruchteil einer Sekunde leuchtete es lasurblau zwischen den Stämmen auf.

„Was war denn das?" fragte Stein flüsternd.

„Eine Blauracke oder auch Mandelkrähe genannt." Gehlert blickte auf seine Armbanduhr. „Zehn Minuten nach Zwölf, die Treiber müssen schon angegangen sein."

Kirchenstille ringsum. Nur der heisere Schrei eines Bussards, das schrille „Hi—i—ih! — — Hi—i—ih!" eines Turmfalkenpärchens. Ernst hatte die gesicherte Büchse auf den Knien liegen. Wenn diese Stämme erzählen könnten! Hier droben hatten einst der Kaiser gestanden und der auf bestialische Weise ermordete österreichische Thronfolger, von dieser einsamen Höhe aus hatten Deutschlands größte Heerführer und der unbesiegte Fliegerheld dem Urwild die tödliche Kugel angetragen — — —. Historischer Boden war es, die Sehnsucht und das Ideal aller deutschen Jäger, ein Paradies, das nur wenige Auserwählte betreten durften. Und er zählte zu ihnen! Was waren Orden und Ehren, Reichtum und Macht gegen diese eine Stunde? Der Halaer Gutsherr lächelte versonnen. Unwillkürlich schweiften seine Blicke nach Süden. Da drüben, hinter der ragenden Mauer des Hochholzes, stand eine — ihr verdankte er dies Glück, ihr — — Maria.

„Achtung!"

Stein schreckte zusammen — — krätschend, im Bogenflug strich ein Eichelhäher über die Schneise, daß die himmelblauen, schwarzgebänderten Schwingenfedern aufblitzten. Stille, Schweigen, aber Ernst glaubte den hämmernden Schlag seines Herzens zu hören, in wildem Anbranden strömte alles Blut zum Herzen, sang und sauste in den Ohren, ein gallbitterer, salziger Geschmack trat auf Zunge und Gaumen.

Mit zitternden Fingern legte der Halaer den Sicherungsflügel der Büchse herum — da! Ohne daß ein Knacken oder Anstreichen zum Verräter geworden wäre, schob es sich heraus aus dem geheimnisvollen Dämmern, ein graubrauner, zottiger Körper, ein Ungeheures, nie Gesehenes — —.

„Mutterwild!" tuschelte der Forstmeister. „Die Stiere kommen zuletzt, und — — tief halten!"

Mit aller Willenskraft riß sich Ernst zusammen — nur jetzt Ruhe! Und dann ging er langsam in Anschlag, wartete, bis massig und breit der erste Stier in förderndem Trall den Schießstand überfiel.

„Der Vorletzte, lassen Sie ihn noch näher kommen!"

Flimmernd stand das Silberpunktkorn auf der harschen, braunzottigen Decke — — ein reißender Knall — — ohne zu zeichnen, flüchtete der Koloß weiter — — „Peng!"

„Erst schießen, wenn ich es sage!" Gehlert sprach ganz laut, legte seine Hand auf Steins Arm, der langsam die Büchse absetzte, da preschte das Rudel auch schon über die zweite Schneise — — — fünf — sechs — sieben — acht — neun — zehn — elf — zwölf — dreizehn — vierzehn Stück Mutterwild und Kälber, ein geringer, ein starker Stier — — — und nun zog, offenbar schwer krank, noch ein Wisent auf die Lichtung, blieb stehen, senkte den Träger.

„Jetzt!"

Todruhig kam der Halaer ab — noch einmal — — und dann lief es wie ein Zittern über das urige Wild hin, ein Wanken, Schwanken, der Stier sank auf der Hinterhand zusammen, die stahlsehnigen Läufe schnellten wirbelnde Rasenplatten empor, noch ein letztes Aufbäumen — — der Herr und Herrscher des Urwaldes war verendet. —

Tief, ganz tief atmete Stein auf, blickte sich um, als ob er aus einem Traum erwache. — — —

„Meinen aufrichtigen Glückwunsch!" Der Forstmeister zog einen Eichenbruch aus der Tasche seines Uniformrockes, überreichte ihn auf dem blanken Hirschfänger. „Ihre Durchlaucht hat mir den Bruch heute früh mitgegeben."

„Die Prinzessin? Herrgott! Und nun habe ich ihr wohl gar den starken Stier weggeschossen?"

Gehlert lächelte: „O nein, es war noch ein viel stärkerer beim Rudel, wir nennen ihn den „Patriarchen" — seit zwölf Jahren kenne ich den Kapitalen."

„Pang!" Gedämpft klang der Hall eines Büchsenschusses herüber, aber kein zweiter folgte.

„Ob er liegt?!" fragte Ernst. Seine Stimme war ganz rauh vor unterdrückter Erregung.

„Ihre Durchlaucht schießen fast niemals vorbei!"

Der Halaer Gutsherr griff nach seiner silbernen Zigarettendose. „Bitte, Herr Forstmeister, und vielen Dank, ohne Sie, hätte ich sicher eine Dummheit gemacht, womöglich gar ein Stück Mutterwild umgelegt oder in der Erregung noch einen anderen Stier beschossen! Nun müssen wir warten? Nicht wahr?"

„Jawohl, der Befehl seiner Durchlaucht war formell, übrigens — da drüben kommen ja schon die Treiber."

Auf der ersten Schneise richteten sich die Leute aus, gingen weiter, kamen an den Wisent. Revierförster Kern hob das Jagdhorn: „Halali!" — „Halali!" — „Halali!"

Ernst griff nach seinem verwitterten Filz, zeremoniell, wie bei einer Hofjagd, salutierte Gehlert — ein letzter Gruß für den gefällten Recken, den König der Wälder!

Die Minuten vergingen, nachdenklich sah Stein den blaugrauen Ringeln seiner Zigarette nach — diese Stunde wollte er schweigend genießen, festhalten für immer, und er wußte, sie würde ihm Entschädigung sein für alles Schwere, was das Leben noch bringen mochte!

Aber dann sprang er plötzlich auf — — nein, es war keine Täuschung, ganz deutlich klang es herüber, das alle Nerven aufpeitschende Signal: „Halali!"

„Gott sei Dank — nun bin ich erst beruhigt! Wie mich das freut, daß auch die Prinzessin Weidmannsheil gehabt hat!"

Gehlert nickte. „Ihre Durchlaucht ist allgemein beliebt, sogar bei den Polacken; als vor zwei Jahren der Typhus grassierte, ging sie Tag für Tag zu allen Kranken in Romolkowitz, und ihr ganzes Toilettengeld gibt sie an Bedürftige, hat ein freundliches Wort für jeden."

„Dann allerdings! Jagt denn die Prinzessin öfters?"

„Nur auf der Pirsch, ich hatte die Ehre, Ihre Durchlaucht in das Weidwerk einzuführen."

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Sühne für den Tod des SA.-Mannes Sagasser.

vdz. **Berlin.** In dem Prozeß vor dem Berliner Schwurgericht gegen sechs Moabiter Kommunisten wegen des **Totschlags an dem SA.-Mann Sagasser** wurde nach dreitägiger Verhandlung am Mittwoch bekanntlich das **Urteil**, das wir bereits gestern bekanntgegeben haben, gesprochen. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf.

Der Staatsanwalt hatte gegen Brychcy 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen Schröder acht Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Willer vier Jahre Zuchthaus, gegen Geisler acht Jahre zwei Monate und gegen Ohmann sechs Jahre Zuchthaus.

In der **Urteilsbegründung** führte der Vorsitzende u. a. aus: Das Schwurgericht hat sich in den letzten Tagen schon wieder einmal mit einem Kapitel jenes beklagenswerten Bürgerkrieges zu beschäftigen gehabt, wie er sich mit besonders schweren Opfern für die aufstrebende nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1932 abgespielt hat. Der angreifende Teil waren rein äußerlich gesehen junge deutsche Arbeiter, aber Arbeiter, seit Jahren verhetzt durch eine internationale, rassefremde, jedem deutschen Empfinden bis ins Innerste feindliche Meute von Intellektuellen, die in ihrem abgrundtiefen Haß gegen alles, was deutsch ist, und daher besonders gegen die siegreich vordringende nationale Revolution vor keinem noch so gemeinen Mittel zurückgeschreckt ist. Das sind die eigentlichen geistigen Urheber der feigen Bluttaten.

Im übrigen **erklärte es der Vorsitzende für durchaus richtig, wenn die Vorkämpfer der nationalen Idee versuchen, wie es Sagasser und seine drei Freunde am 28. Dezember 1932 getan hatten, Einfluß zu gewinnen auf Volksteile, die der nationalen Idee noch feindlich gegenüberstehen.** Er hielt es deshalb nicht für bedenklich, daß sie die Einladung zum Besuch des kommunistischen Lokals in der Havelberger Straße angenommen hatten. Er lehnte zu Gunsten der Angeklagten auch den in der Presse aufgetauchten Gedanken ab, daß der Kommunist Brychcy die 4 Nationalsozialisten etwa bewußt in das Lokal hineingelockt habe, denn Brychcy habe selbst unmöglich voraussehen können, daß er sie auf der Straße treffen würde. Aber nachträglich sei bei den Kommunisten doch die Absicht der Körperverletzung entstanden, denn Gläser sei weggegangen, um Hilfe herbeizuholen, die auch tatsächlich gekommen sei. Die Beweisaufnahme hat, so heißt es weiter in der Begründung, die in gemeiner Weise in der kommunistischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß der Täter in den Reihen der SA. zu suchen sei, vollkommen und restlos widerlegt. Sagasser hat gar nicht daran gedacht, zu den Kommunisten überzuwechseln. Alles spricht für die Täterschaft des Brychcy, in dessen Hand ein blanker Gegenstand gesehen worden ist, kurz bevor Sagasser den tödlichen Stich erhielt. Aber das Gericht nimmt an, daß es sich um eine Affekthandlung ohne Ueberlegung gehandelt hat, also nicht um einen Mord, sondern um Totschlag. **Das Verhalten der Angeklagten grenzt an Aufruhr;** deshalb ist das Gericht zum Teil über die Anträge des Staatsanwalts hinausgegangen. Brychcys Tat ist derart gemein, daß der Vorsitzende es bedauerte, daß das Strafmaß mit 15 Jahren Zuchthaus endet. Gerade bei derartigen Verbrechen, wie sie die Angeklagten in eminent staatsfeindlicher Gesinnung begangen hätten, müsse ihnen der Staat die gebührende Antwort geben und diese könne nur in außerordentlich harten Strafen bestehen, die ihnen Gelegenheit geben, möglichst lange über die Folgen ihrer Tat nachzudenken.

Vernehmung der Angeklagten im Görres-Haus-Prozeß.

)(**Köln.** Im Görres-Haus-Prozeß wurde zuerst der **angeklagte Verleger Maus vernommen.** Er erklärte, er habe immer in gutem Glauben gehandelt. Insgesamt habe er 10 Werbeschreiben an die Aktionäre hinausgeschickt. Erst später habe er bemerkt, daß die Angaben eines dieser Schreiben unzutreffend gewesen seien. Er sei der Meinung gewesen, daß das Aktienkapital voll eingezahlt worden sei.

Der Angeklagte Justizrat Moennig sagte aus, er sei in keinem Falle an der Werbung der Aktionäre beteiligt gewesen. Weiter habe er angenommen, daß schon deshalb alles in Ordnung sei, weil die deutsche Bank hinter dem Unternehmen gestanden habe. Wenn er für sich selbst einen Interimsschein über 400 000 RM unterzeichnet habe, so sei das auf Maus zurückzuführen, der diesen Betrag für ihn errechnet habe. Er habe sich in der Hauptsache um die Politik des Blattes gekümmert und sei der Verbindungsoffizier zum Reichskabinett gewesen. Maus habe alles Kaufmännische allein gemacht. Bis 1932 habe er angenommen, daß bei der Aktiengesellschaft keinerlei Schwierigkeiten beständen.

Der **Angeklagte Stocky** berichtete, die Lage der GmbH. sei schwierig gewesen, weil die Zinsen der Kredite in Höhe von 560 000 RM allen Verdienst fortgenommen hätten. Deshalb sei die A.-G. gegründet worden. Maus habe gesagt, es handele sich um eine Bargründung; das fehlende Geld werde von der Deutschen Bank noch gegeben werden.

Bankdirektor Brüning sagte aus, er habe mit Reichskanzler Dr. Brüning und mit Dr. Springorum über die Zeichnung von 1,1 Millionen RM verhandelt. Erst nach der Gründung der A.-G. habe er gemerkt, daß manches nicht stimme. Maus habe ihm gefälschte Ziffern vorgelegt und einen gefälschten Status ausgearbeitet. Nur daraufhin sei der Kredit eingeräumt worden.

Treuhänder Conrad von der Deutschen Bank sagte, er habe nur nach den Anweisungen von Dr. Brüning gehandelt. Dr. Brüning erklärte dazu, er übernehme die Verantwortung für Conrad.

Zum Schluß wurden die **Vermögensverhältnisse der Angeklagten besprochen.** Maus besaß ursprünglich 300 000 RM, die er bei der A.-G. verloren hat. Moennig hat zunächst 40 000 RM und später zusammen mit Maus und Stocky den Gewinn von fast einer Million RM, der bei der Richmodie Immobilien G. m. b. H. erzielt worden war, in die G. m. b. H. hineingesteckt. Stocky hat einen Kredit von 100 000 RM, den er auf ihm gehörende Häuser in Düsseldorf aufgenommen hatte, und ferner 30 000 RM aus seinem Vermögen in die G. m. b. H. eingezahlt.

Meine Ferienfreude wird durch nichts getrübt!

Besondere Freude macht mir der tägliche Gang zum Postamt. Wenn auch keine Briefe ankommen, so ist bestimmt aber meine Zeitung dabei, die ich nicht missen mag. Sie sagt mir, was in der engeren Heimat vorgeht, und an unfreundlichen Tagen ist sie mir als Gesellschafter geradezu unersetzlich.

So wie er denken viele, die sich rechtzeitig vor Antritt der Reise um die Zusendung des

Riesaer Tageblatt

bemühen.

Weitere Auskünfte in der Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 59.

Gerichtssaal.

Mißerfolg einer Berufung. Im Mai verurteilte das Schöffengericht **Riesa** den **Obermelker Ernst Trompler** wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu drei Wochen und drei Tagen Gefängnis. Mit Trompler wurden eine Anzahl anderer Personen verurteilt, die sich dem Urteil unterwarfen, während Trompler Berufung beim Landgericht Dresden einlegte, dessen Große Strafkammer sich nunmehr mit dem Falle zu beschäftigen hatte. Auf dem Gute Gröba war sechsmal durch Aufwuchten eines Aufbewahrungsortes insgesamt 1½ Zentner Roggen gestohlen worden, und zwar von Knechten des Gutes. Trompler hatte Kenntnis von den Diebstählen. Bei einem Diebstahl hatten die Diebe das Hufeisen zum Aufwuchten vergessen und Trompler gab ihnen eine Zange mit den Worten: „Vergeßt mich nicht!" Es wurde ihm auch ein Teil von dem gestohlenen Getreide beiseite gestellt. Trompler, der seinerzeit, um dem Verwalter eins auszuwischen, dem Gutspächter den Diebstahl berichtet hatte, bestritt eine Mitwirkung, wurde aber überführt. Das Landgericht verwarf seine Berufung, bewilligte ihm aber eine dreijährige Bewährungsfrist, da es sich weniger um eine verbrecherische, als eine Leichtsinnstat handle.

Die Mörder eines Lübecker SA.-Mannes festgenommen.

)(**Lübeck.** Ein in der Nacht zum 31. Juli 1932 an dem **26jährigen SA.-Mann Meinen verübter Mord** steht jetzt, ein Jahr nach der Mordtat, vor seiner Aufklärung. Die Lübecker Kriminalpolizei hat die **Täter in der Person der Arbeiter Kaehding und Fick ausfindig gemacht.** Kaehding wurde festgenommen. Fick verbüßt zur Zeit eine Gefängnisstrafe wegen Fahrraddiebstahls. Beide haben ein Geständnis abgelegt. Sie gehörten früher der SPD. und dem Reichsbanner an. Aufgrund der Ermittelungen wurden 7 frühere Reichsbannerführer und Angehörige festgenommen.

10 Monate Gefängnis wegen Verbreitung der „Roten Fahne".

vdz. **Berlin.** Vor dem Berliner Schnellschöffengericht hatte sich am Mittwoch wieder ein **Kommunist,** der 48jährige **Hoffmann, wegen Verbreitung illegaler Druckschriften** zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß er ein Flugblatt „Die Rote Fahne" weiter gegeben hatte, dessen Inhalt gegen die Verordnungen vom 4. und 28. Februar 1933 gegen Verrat am deutschen Volke verstieß, weil er zu hochverräterischen Bestrebungen anreizte. Der Angeklagte wollte zwar das Flugblatt nicht gelesen haben, das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß Hoffmann gewußt hat, was die Schrift enthielt und zu welchem Zweck er sie weitergab. Es verurteilte ihn deshalb zu **zehn Monaten Gefängnis** unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

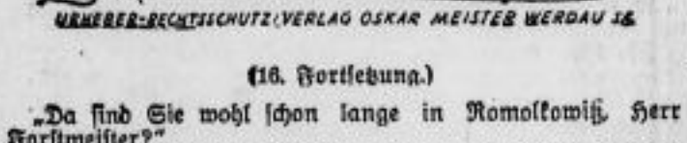
Das Werbebild zur ersten Jahresschau des nationalen Schaffens.

Im nächsten Jahr wird in sämtlichen Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die erste Jahresschau der nationalen Arbeit unter dem Namen „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" gezeigt werden. Diese Ausstellung soll ein Helfer zum Wiederaufstieg Deutschlands sein und wird eine Kulturschau des deutschen Volkes mit einer Leistungsschau deutscher Arbeit verbinden. Die Schirmherrschaft hat Reichspräsident von Hindenburg übernommen, Ehrenpräsident ist Reichsminister Dr. Goebbels.

Leokrem

bräunt schneller und verjüngt die Haut

DOSE: 90, 50, 22, 15 PF.



(16. Fortsetzung.)

„Da sind Sie wohl schon lange in Romolkowitz, Herr Forstmeister?"

„Seit achtundzwanzig Jahren, vorher war ich im Staatsdienst."

Ein silberhelles Lachen klang auf. „Herr von Stein! — Herr von Stein! Wir gratulieren!" — Prinzeß Maria trat zwischen den Stämmen hervor, winkte, über das ganze Gesicht strahlend, mit der Hand. „Ah! Da liegt er ja! Nun kommen Sie nur herunter!"

Rasch entlud Ernst seine Büchse und ging auf den Fürsten zu. „Durchlaucht! Meinen ganz gehorsamsten und allerinnigsten Dank! Diese Stunde war die schönste meines Lebens!"

„Wirklich?" Der alte Herr lächelte. „Dann haben Sie mir eine Freude gemacht, lieber Herr von Stein, und nun auch meinen herzlichsten Glückwunsch!"

Frau Johanna gab ihrem Bruder die Hand. „Weißt du, Erni, wir hatten schon Angst, du könntest vorbeigeschossen haben."

„Wie kam denn der Stier?" fragte das junge Mädchen. „Breit? Auf vierzig Schritte? Meinen ließ ich auf zwanzig Meter heran, da konnte ich ihm die Kugel gleich auf den Hals antragen."

„Ja, wer seiner Sache so sicher ist!"

Sie lachte. „Kommen Sie, jetzt müssen Sie mir erst zu ein paar Aufnahmen Modell stehen — oh — — alle vier Schüsse sitzen, einer weidewund, die anderen drei Blatt, aber immer noch ein bißchen zu hoch und nun — bitte recht freundlich!"

Fürst Kreyn sah seiner Tochter lächelnd zu. „Wenn das Mädel ein Junge wäre!"

„Wäre Ihnen das wirklich lieber, Durchlaucht?" meinte Frau von Wiedemann.

„Ganz ehrlich? Also — nein! Von einem Mädchen hat man doch viel mehr, ohne meine Maus hielt ich es in Romolkowitz überhaupt nicht aus!"

„Väterchen! Gnädige Frau! Ach bitte, ich habe gerade noch eine Platte für ein Gruppenbild!"

Der Jagdherr sah auf seine Uhr. „Die hebe dir nur für später auf, Kleine, es ist allerhöchste Zeit zur Rückfahrt, Punkt drei Uhr sollte angerichtet sein, aber wir können uns ja auf dem Schloßhof alle zusammen mit den beiden Wisenten photographieren lassen, da bekommt dann Herr von Stein eine Vergrößerung. Uebrigens — ist es Ihnen recht, wenn ich Ihren Stier bei Stieler in Görlitz präparieren lasse?"

„Durchlaucht! — — Ich — — ich darf die Trophäe behalten?!"

„Aber selbstredend!" Der Fürst lachte. „Glauben Sie denn, daß ich meine Gäste so schlecht behandle?"

„Nein — nein, nur — — — in der Halle sah ich Geweihe, auf deren Schilder die Namen der Erleger standen, und da dachte ich — — —"

„Ach so! Das sind Nachahmungen, freilich ganz hervorragend künstlerische. Die stärksten Geweihe hängen übrigens in meinem Arbeitszimmer, ich zeige sie Ihnen nachher einmal."

Drüben auf der Straße wartete schon das Auto, und dahinter hielten zwei mit je vier Pferden bespannte Wildwagen.

Fürst Kreyn half den Damen beim Einsteigen, dann wandte er sich an Gehlert. „Kommen Sie, Herr Forstmeister, wir rücken ein bißchen zusammen — los, Neubauer!"

Maria hüllte sich fester in ihren mit Edelmarderbälgen gefütterten Pelz. „Wissen Sie, Herr von Stein, was Vati meinte? Mein Wisent sei der stärkste, der je in Romolkowitz geschossen worden ist, aber ich glaube, Ihrer ist nicht viel schwächer, mindestens zehnjährig!"

„Und ich habe mich noch gar nicht für den Bruch bedankt, Durchlaucht! Der kommt unter Glas und Rahmen!"

„Da hat wohl der Herr Forstmeister geplaudert?" Sie lächelte, daß die kleinen, spitzen Mausezähnchen hinter der kurzen Oberlippe blitzten.

Im Schnellzugstempo raste der Kraftwagen auf der zwanzig Meter breiten Straße hin, verlangsamte dann seine Geschwindigkeit und glitt nun über das Pflaster des Schloßhofs.

Zwei Diener nahmen Pelze und Büchsen in Empfang, der Fürst gab seiner Tochter einen Wink, die Prinzessin trat auf Johanna zu. „Gnädige Frau, falls Sie sich noch ein halbes Stündchen ausruhen wollen? Ihr Zimmer liegt gleich neben meinem, ich hole Sie dann ab."

„Aber bitte keinen Toilettenwechsel," sagte Fürst Kreyn, „ich behalte meinen Jagdanzug an! — Herr von Stein, Sie entschuldigen mich wohl bitte. Ihr Zimmer ist im ersten Stock."

Der Haushofmeister ging voran mit der Würde eines spanischen Granden. „Darf ich mir untertänigst erlauben, den Herrn Baron nachher in den Salon zu geleiten?"

„Ja, bitte schön!" Ernst mußte unwillkürlich lächeln — man merkte doch die Hofluft, so zeremoniell ging es daheim in Süddeutschland freilich nicht zu!

Als der Halaer eine halbe Stunde später das Besuchszimmer betrat, waren der Fürst und Gehlert schon anwesend, gleich darauf kamen auch die beiden Damen und nun öffneten sich die mächtigen Flügeltüren nach dem nebenan liegenden Saal, der nur bei besonderen Gelegenheiten benutzt wurde, und in dem bei den großen Jagden die Galadiners zu hundert und mehr Gedecken stattfanden.

Wie gebannt blieb Stein stehen. Von der zwei Meter hohen Holzverschalung an waren die Wände über und über bedeckt mit Geweihen, deren klobige Stärke fast sagenhaft anmutete, dazwischen hingen knorrige Rehkronen, Wisentköpfe, Damhirschschaufeln, matt blitzende, elfenbeinweiße Keilerwaffen, leuchtete das metallische Grün des Urhahns, das schneeige Weiß eines Hermelins. Ein Fischadler breitete seine Schwingen, an einem Ruder hing ein Singschwan herab, zwei riesige Karpathenbären hielten dräuend, mit erhobenen Pranken, an dem aus rötlichem, schwedischem Marmor bestehenden Kamin Wacht, auf hohen Postamenten funkelten Rüstungen, Ringpanzer, Pavesenschilde und Hellebarden. Die eine Schmalseite aber füllten Waffen aller Zeiten und Völker, vom Malayenkris und Stabholzbogen der Fidschiinsulaner, von der Streitaxt und dem Morgenstern bis zum neuzeitlichen Mehrladegewehr.

„Mein Museum," erklärte Fürst Kreyn, „alles, was in Jahrhunderten zusammengetragen worden ist in leidenschaftlicher Sammelwut, die wohl ein Erbteil meines Geschlechts sein muß."

„Und ein kostbarer Besitz, um den Durchlaucht gewiß von allen Herrschern beneidet werden!" fügte Frau Johanna hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

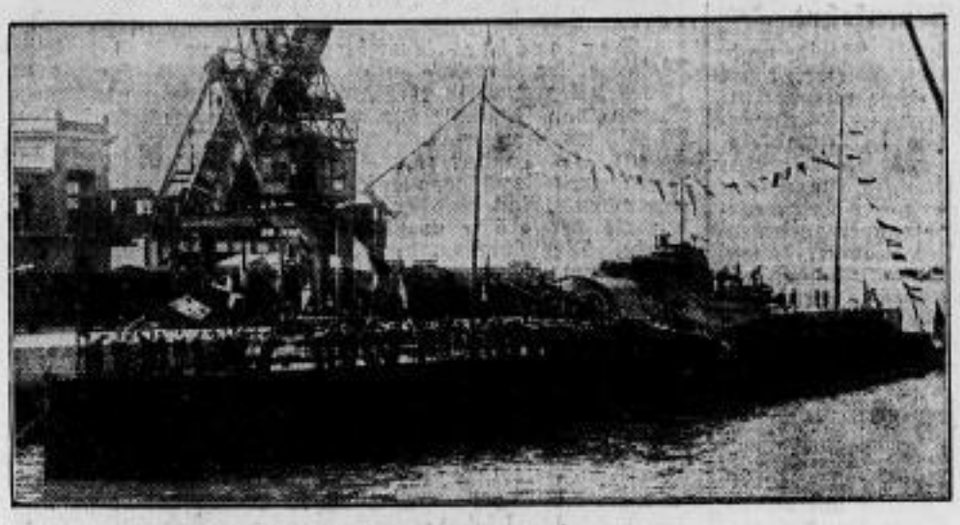
SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Vor einem Botschafterwechsel in Moskau?
Der bisherige deutsche Botschafter in Moskau, Dr. Herbert von Dirksen (links), soll — einem Gerücht zufolge — von seinem Posten scheiden, um als diplomatischer Vertreter Deutschlands nach Tokio zu gehen. Zu seinem Nachfolger soll der bisherige deutsche Botschafter beim Völkerbund, Rudolf Nadolny (rechts) ausersehen sein.

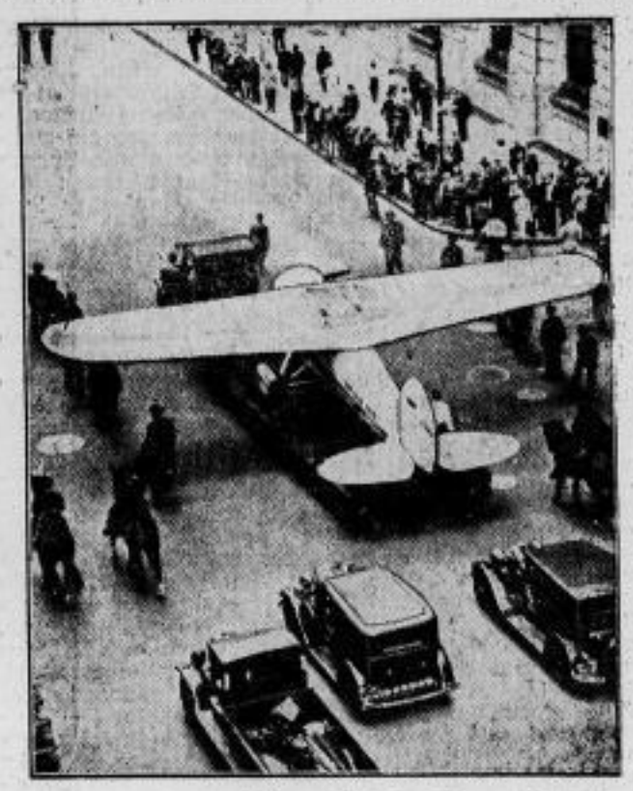
Ministerpräsident Granzow übernimmt ein Ressort im Reichsernährungsministerium.
Der bisherige Mecklenburg-Schwerinsche Ministerpräsident Granzow hat sein Amt als Ministerpräsident niedergelegt, um ein Ressort im Reichsernährungsministerium zu übernehmen.

Zu den diesjährigen Heeresmeisterschaften hat Professor Glöckler-Berlin diese Bronzeplakette geschaffen.



Frankreichs größter Unterseekreuzer.
Das größte französische Unterseeboot, „Surcouf", stellt sich hier vor: es ist ein Riese mit einer Wasserverdrängung von 3250 Tonnen über und 4300 Tonnen unter Wasser. Auf dem gepanzerten Turm stehen zwei 14-Zentimeter-Geschütze, und die Besatzung umfaßt 150 Köpfe.

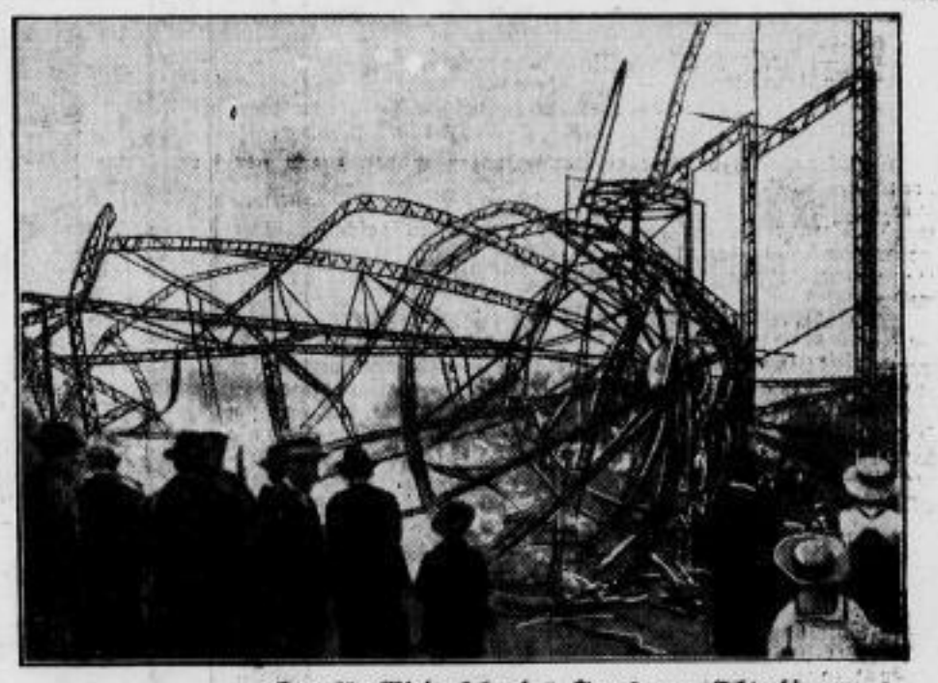
Der Flieger des Reichskanzlers erhält hohe italienische Auszeichnung.
Flugkapitän Bauer, der bekannte und bewährte Flugzeugführer, der schon im vergangenen Jahr Adolf Hitlers große Deutschlandflüge führte und heute alle Flugreisen des Führers durchführt, ist mit dem Orden „Corona d'Italia" und dem Rang eines „Cavaliere" ausgezeichnet worden.



So wurde Weltrekordflieger Post in Newyork empfangen.
Nach seinem erfolgreichen Rekordflug um die Welt wurde Wiley Post mit seiner Maschine im Triumphzuge durch die Straßen Newyorks gefahren.

160 Störche reisen durch Deutschland.
In diesen Tagen sind 160 Störche quer durch Deutschland von Königsberg in Ostpreußen nach Essen gebracht worden, um für einen Versuch im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung des Vogelfluges verwendet zu werden. Die Störche östlich der Elbe nehmen bekanntlich ihren Weg nach dem Süden über den Balkan und Kleinasien, während die Störche westlich der Elbe zu ihrem Zuge den Weg über Spanien nehmen. Rossitten schickte nun die Jungstörche, die in Ostpreußen geboren sind, zur Essener Vogelwarte. Dort werden die Tiere vier Wochen verpflegt und dürfen dann von Essen aus den Zug nach dem Süden antreten. Es wird beabsichtigt, festzustellen, welchen Weg die besonders gekennzeichneten Tiere einschlagen werden, ob sie den übrigen westlich der Elbe geborenen Artgenossen einfach folgen oder ob sie infolge Vererbung den Weg über den Balkan—Kleinasien wählen.

Ein einzigartiges Denkmal für einen gefallenen SA.-Führer ist jetzt in Freimann bei München eingeweiht worden: ein 30 Meter hoher Fahnenmast — der größte der Welt — trägt eine riesige Hakenkreuzfahne von 50 Quadratmeter Fläche. Das Denkmal ist dem SA.-Führer von Freimann, Georg Sergel, geweiht, der am Vorabend der Reichstagswahl, am 10. Juli v. J., im Kampf sein Leben für das neue Deutschland ließ.



Zur 25. Wiederkehr des Tages von Echterdingen.
Am 5. August 1908 vernichtete eine Explosion das Zeppelinluftschiff „LZ 4", das wenige Stunden vorher wegen Motorschaden bei Echterdingen seine erste Landung auf festem Boden glücklich durchgeführt hatte. Dieses Unglück war der Anlaß einer großen Nationalspende, die sechs Millionen Mark brachte und die Gründung der Luftschiffbau-Zeppelin GmbH. in Friedrichshafen nach sich zog. Unser Bild gibt einen Blick auf die Trümmerstätte mit dem Metallgerippe des „LZ 4".

Deutschlands tiefstes Gehöft liegt anderthalb Meter unter dem Meeresspiegel.
In Uphusen bei Emden liegt das tiefstgelegene Gehöft Deutschlands, von dem wir hier einen Bildbericht geben: (r. u. links) weshalb das anderthalb Meter unter dem Meeresspiegel liegende Land nicht ersäuft: diese Schleuse öffnet sich bei Ebbe selbsttätig und läßt das aufsteigende Grundwasser in regelmäßigen Abständen abfließen — bei Flut schließt sie sich automatisch wieder. — Sport im Alltag: in den ostfriesischen Marschen, die überall von Gräben durchzogen sind, muß man den „Klotstock" mitnehmen und „Stabweitsprung" beherrschen, um zum Vieh auf der Weide, zu den ausgelegten Netzen oder zum Nachbarn zu kommen. — Ein Blick in ein Haus in Uphusen: die Betten sind in die Wand eingebaut und zuklappbar. — Ein charakteristisches Landschaftsbild vom Uphuser Schwager: von den Fischen im Wasser und von dem Vieh auf den Wiesen leben hier die Bauern. Im Vordergrund sieht man einen Fischer den Fangkorb aus dem Wasser ziehen — hinten weiden Rinder auf den saftigen Wiesen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Der Sport des Sonntags.

Die Meisterschaftstage sind im Erntemonat der Höhepunkt in verschiedenen Sportsparten. Die Spitzenklasse der deutschen Schwimmer ist bei den Titelkämpfen in Weimar versammelt, die Kanufahrer tragen ihre Kurzstreckenmeisterschaften auf der klassischen Regattabahn in Berlin-Grünau aus und schließlich kämpfen die sportgestählten Vertreter unserer Wehrmacht in Kassel um die Meistertitel des Reichsheeres. — Im Fußball stehen sich in München erneut im Endkampf um den Adolf-Hitler-Pokal die Gaumannschaften von Bayern und Brandenburg gegenüber. Zugleich wird dabei der Spende für die Opfer der Arbeit ein weiterer erheblicher Betrag zugeführt werden können. Nach Ablauf der Sommerpause kommt auch sonst der Spielbetrieb wieder in Gang. Hertha-BSC. beginnt die neue Spielzeit gleich mit einem internationalen Freundschaftskampf gegen Ferencvaros-Budapest. — In der Leichtathletik erledigen die von Sieg zu Sieg geeilten Amerikaner ihren vierten Start auf deutschem Boden beim Sportfest des SC. Charlottenburg. Süddeutschland trägt in Budapest einen Länderkampf gegen Ungarn aus. Baden und Elsaß treffen in Karlsruhe zusammen. Eine kleine, aber erlesene Auswahlmannschaft der DSB. startet in Luxemburg, wo ein wertvoller Wanderpreis gegen Frankreich, Belgien und Luxemburg zu verteidigen ist. An zwei Fronten treten des Westens Auserwählte an. Die Männer kämpfen in Krefeld und die Frauen in Deventer gegen Holland. — Die deutschen Schwimmer geben sich beim 42. Verbandsfest in Weimar ein Stelldichein, zum letzten Male führt der Deutsche Schwimm-Verband seine Meisterschaften in der bisher üblichen Form durch. Im prächtigen Schwanseebad werden sich um deutsche Meisterehren am Sonnabend und Sonntag spannende Kämpfe im Wasser abspielen. — Die Kanufahrer entscheiden ihre Kurzstreckenmeisterschaften auf dem Langen See in Berlin-Grünau. Die reizvollen Wettkämpfe werden bei gutem Wetter ein zahlreiches Publikum anlocken. Nicht weit davon — auf dem Müggelsee wird die Meisterschaft des Segler-Bundes ausgefahren. Eine gutbesetzte Ruderregatta wird in Offenbach veranstaltet. — Im Tennis haben am Sonnabend die Internationalen Meisterschaften von Deutschland begonnen. Zunächst werden die beiden Einzelwettbewerbe in Angriff genommen, die in letzter Stunde noch eine recht gute Besetzung erhalten haben. In Düsseldorf geht ein Dreiländerkampf der Berufsspieler von Deutschland, Frankreich und Amerika vonstatten. Polen und Italien treffen sich in Warschau im Davis-Ausscheidungskampf. — Im Golf interessiert der Ausgang des Länderkampfes zwischen Deutschland und Schweden in Falsterbo. — Berufsboxkämpfe werden am Sonnabend in Köln veranstaltet. Im Mittelpunkt steht die Meisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Verteidiger Eder und Besselmann. In Hamburg gibt es am Sonntag einige Meisterschafts-Ausscheidungen, so u. a. zwischen Witt und Sabottke. — Im Radsport wartet die Berliner Olympiabahn mit dem „Großen Preis von Berlin" für Steher auf. Der Berliner Ehmer nimmt in Paris in der inoffiziellen Omnium-Weltmeisterschaft den Kampf gegen die ausländische Extraklasse auf. Um den Großen Fliegerpreis von Kopenhagen bewerben sich Richter, Scherens, Michard usw. — Recht zahlreich sind wieder die Veranstaltungen auf der Landstraße. — Im Rennsport hat Karlshorst einen Elitetag. Unsere besten Hindernispferde starten beim Nationalen Renntag, zu dem die Spitzen der Reichsregierung erwartet werden. Weitere Rennen werden gelaufen in Hannover, Köln, Gotha, Deauville und für die Traber in Altona-Bahrenfeld, München-Daglfing und Gelsenkirchen.

*

Städtemannschaft Großenhain gegen Riesaer SV. in Großenhain.

Mit Genehmigung des Landessportkommissars trägt die Städtemannschaft von Großenhain am kommenden Sonnabend ein Spiel aus, dessen Einnahme der Spende „Opfer der Arbeit" zufließt. Als Gegner haben sich die Großenhainer die Liga-Mannschaft des Riesaer SV. verpflichtet. Damit tritt die Riesaer Elf nach 5wöchentlicher Pause wieder zum ersten Male an. Das Großenhainer Spiel wird für die Riesaer Elf kein Spaziergang werden. Im Gegenteil! Großenhainer SC. und Spielvereinigung Großenhain werden zusammen eine spielstarke Mannschaft stellen, die dem RSV. harten Widerstand entgegenstellen wird. — Das Spiel wird beweisen, in wieweit dem RSV. die Spielpause bekommen ist.

Der RSV. fährt mit allen Spielern. Die Aufstellung der Mannschaft wird erst in Großenhain vorgenommen. An der Reise nehmen teil: Lundström, Mirring, Friske, Kirsche, Weidner, Hahnefeld, Klingner, Kluge K., Kluge H., Eitel, Wittich, Andrich, Weizenbauer und Hofmann. Die Mannschaft fährt mit dem Omnibus und trifft sich pünktlich 1/2 5 Uhr am Rosenplatz (Fischer, Goethestr.). Mitfahrer können sich melden bei Antrag. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Geländesport betr.

Der Riesaer Sportverein führt seinen vorgeschriebenen Geländesport jeden Freitag durch. Jedes aktive Mitglied bis zu 26 Jahren hat am Geländesport teilzunehmen. Wer am Freitag fehlt, kann nicht spielen. Beginn pünktlich 1/2 8 Uhr. Nach dem Geländesport findet Spielerzusammenkunft im Bürgergarten statt. Alle Aktiven müssen zur Spielerzusammenkunft anwesend sein.

*

SV. Nickritz.

Morgen Freitag abend 1/2 8 Uhr findet die nächste Geländesportübung statt. Alle haben zu erscheinen. Dieser Uebung folgt am Sonntag vorm. 9 Uhr eine weitere, verbunden mit Appell. L.

*

Aegyptens Fußballmeister AC. Alexandria stellte sich am Mittwoch in München vor und spielte gegen die dortigen „Bayern". Mit 4:1 (3:0) blieb Bayern vor 5000 Zuschauern verdient siegreich.

*

Bei der Internationalen Alpenfahrt

wurde am Mittwoch die 3. Etappe von St. Moritz nach Turin über 327 km erledigt. Wechselndes Wetter, teils Regen, dann wieder eine fürchterliche Staubplage, erschwerten den Fahrern die Aufgabe. Da der Wagen des deutschen Pressechefs einen Zusammenstoß hatte und in Turin kein Pressebüro eingerichtet worden war, gab es keinerlei Streckenberichte über Ausfälle oder Strafpunkte. Durch den Wegfall einer besonderen Vorprüfung auf dieser Teilstrecke dürfte es im Klassement kaum Veränderungen gegeben haben. 13 Fabrikmannschaften und 61 Einzelfahrer, davon 6 ohne Strafpunkte, hatten diese Etappe in Angriff genommen. In der Wertung liegen die beiden deutschen Adler-Mannschaften noch sehr günstig und in der Einzelwertung Lotte Bahr und Paul von Guilleaume ebenfalls auf Adler.

*

Neuer Höhenrekord einer französischen Fliegerin.

Die französische Fliegerin Helene Boucher hat einen neuen Höhenrekord aufgestellt. Sie hat gestern mit einem kleinen Eindecker von 95 PS. in der 2. Kategorie (weniger als 450 kg) den weiblichen Welthöhenrekord, den seit 1931 die amerikanische Fliegerin May Maizlip mit 5516 m hielt, auf 6100 m erhöht.

*

Kleine Sportnachrichten.

Um den Hitler-Handballpokal werden die Spiele am 20. August fortgesetzt. In der Vorschlußrunde spielen in Leipzig die Mannschaften von Leipzig und Wuppertal, während das Spiel zwischen Berlin und Magdeburg für den gleichen Tag nach Magdeburg angesetzt wurde.

Petri Heil!

In der Krummen Lanke bei Berlin hat ein glücklicher Angler diesen schwersten und größten Karpfen gefangen, der bisher in den Berliner Gewässern gefangen wurde: das Prachtexemplar wiegt 40 Pfund und ist 97 Zentimeter lang.

Die Auslosung für die Deutschen Tennismeisterschaften vom 5. bis 13. August in Hamburg ist erfolgt. Bei den Herren wurden an die Spitze der einzelnen Achtel der Titelverteidiger von Cramm, Tuckey-England, Stedman-Neuseeland, Nunoi-Japan, Anker Jakobsen-Dänemark, Roderich Menzel-Tschechoslowakei, Feret-Frankreich und Sato-Japan „gesetzt". Im Damen-Einzel nehmen Payot-Schweiz, Henrotin-Frankreich, Horn-Deutschland, Pittman-England, Stuck-Deutschland, Stammers-England, Couquerque-Holland und Hilde Krahwinkel diese Position ein.

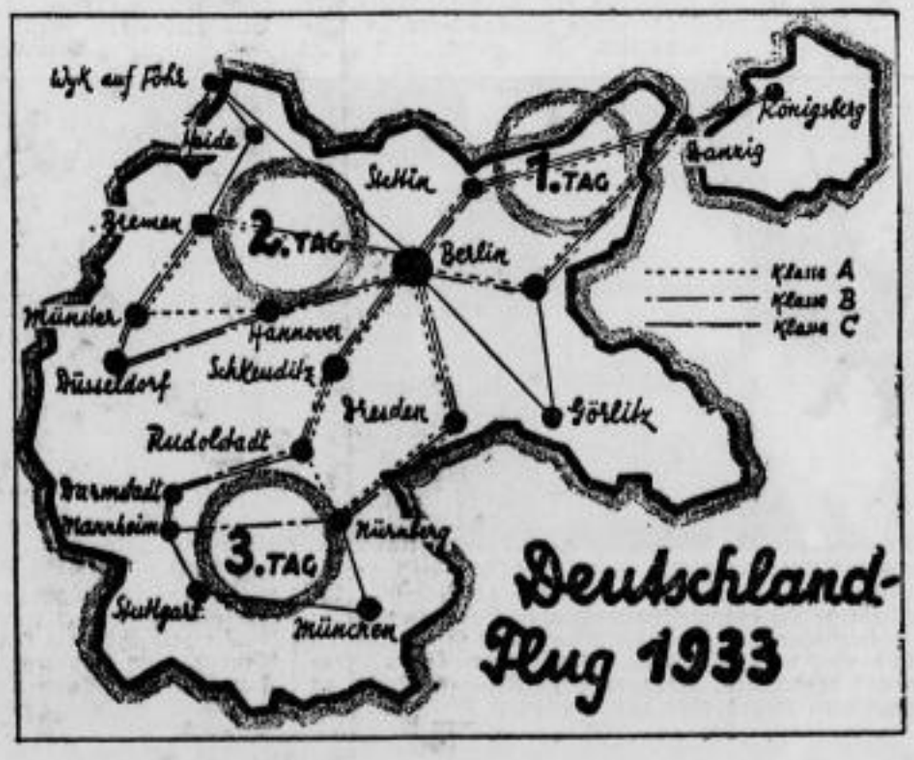
132 Meldungen wurden für die Rad-Weltmeisterschaften vom 11. bis 15. August in Paris abgegeben. Deutschland ist in sämtlichen Wettbewerben vertreten und verteidigt in den Radballspielen (Zweier und Sechser) die beiden Weltmeistertitel.

Vier deutsche Motorradrennfahrer haben für den Grand Prix von Europa am 3. September in Satorp in Schweden gemeldet. Es handelt sich um den Chemnitzer Weltrekordmann Walfried Winkler auf DKW. und die drei Rudge-Fahrer Frentzen-Bonn, Richnow-Berlin und Riese-Freiburg. Insgesamt liegen 53 Meldungen vor.

Rudolf Caracciola ist in Lugano von seinem Sturz in Monte Carlo ziemlich genesen. Der deutsche Meisterfahrer muß noch 14 Tage liegen und freut sich schon auf den Tag, wo er wieder am Steuer seines Rennwagens sitzen kann.

Die Streckenführung des Deutschlandfluges.

Unter Leitung des Deutschen Luftsportverbandes wird vom 24.-27. August der diesjährige Deutschlandflug durchgeführt. Die Sportmaschinen sind in drei Klassen eingeteilt. Klasse A bis zu 135 Stundenkilometer, die während des Streckenfluges Tagesetappen von rund 850 km zu bewältigen hat. Klasse B mit Höchstgeschwindigkeit bis zu 180 Stundenkilometer hat täglich rund 1100 km Streckenlänge. Für die Klasse C mit Höchstgeschwindigkeit von mehr als 180 Stundenkilometer sind Tagesetappen bis zu 1530 km vorgesehen. Berlin ist an den drei Streckenflugtagen Start- und Landeplatz.



Vermischtes.

Der größte „Nußknacker" der Welt. Eine Maschine, die Gesteins- und Erzblöcke im Gewichte bis zu 10000 Kilogramm sozusagen im Handumdrehen zu kleinen Brocken von Fußballgröße zermalmt, wurde jetzt in den Werkstätten der Krupp-Grusonwerke in Magdeburg hergestellt. Es handelt sich, wie die „Zeitschrift für die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft" berichtet, um einen sogenannten „Backenbrecher" von gewaltigen Ausmaßen, der als der größte anzusehen ist, der bisher angefertigt wurde. Die Maschine, die ein Gesamtgewicht von 235000 Kilogramm besitzt, zermalmt gewaltige Felsbrocken aus Granit, Erz u. dergl. zwischen den gegeneinander bewegten Backen ihres Brechmaules. Der Inhalt eines 20-Tonnen-Wagens Gestein kann in 1½ bis 2 Minuten bewältigt werden, so daß die Maschine bei ununterbrochenem Betriebe etwa 500 bis 800 Tonnen Gesteinsmassen stündlich zerkleinern kann. Der schwerste Einzelteil der Maschine ist die schwingende Brechbacke, die allein etwa 40000 Kilogramm wiegt. Zum Transport der Maschine, die 5,2 Meter hoch, 6,5 Meter lang und 6 Meter breit ist, werden etwa 15 Eisenbahnwagen benötigt.

Waschbären in der Eifel. Der Besitzer einer Eifeler Pelztier-Farm kam vor zwei Jahren auf den Einfall, Waschbären aus seinem Bestande in freier Wildbahn auszusetzen. Er verwirklichte den Gedanken, und die ersten Beobachtungen ließen darauf schließen, daß sich die Tiere in der Freiheit gut entwickeln würden. Lange Zeit hatte man dann nichts mehr von den Waschbären gehört, bis man jetzt auf Grund einwandfreier Spuren feststellen konnte, daß sich die Tiere erhalten und sogar vermehrt haben. Der Eifelwald ist durch diese poussierlichen Tiere um eine interessante Wildart reicher geworden.

Wein auf Stachelbeeren fordert drei Todesopfer. Von einem entsetzlichen Unglück wurde die Familie des Landwirts Harms in Jahrstedt (Hannover) betroffen, das zugleich eine erschütternde Bestätigung der immer wieder erhobenen Warnung ist, auf Obst keine Flüssigkeiten zu genießen. Landwirt Albert Harms, seine Ehefrau und deren Vater hatten reichlich Stachelbeeren genossen und darauf Wein getrunken. Alle drei erkrankten alsbald und starben kurz hintereinander unter gräßlichen Schmerzen.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Fahrrad-Hehler. Einen schwunghaften Handel mit „besonders billigen" Fahrrädern betrieb in Berlin der 41jährige Arbeiter Georg Lade. Seine billigen Bezugsquellen wurden jedoch offenbar, als er einem Käufer ein Fahrrad anbot, das dieser als sein ihm vor kurzem gestohlenes Eigentum wiedererkannte. Lade gelang es jedoch, der Festnahme noch einmal durch die Flucht zu entgehen. Einige Tage darauf versuchte er, in der Pfandkammer in der Drickenstraße eines seiner preiswürdig erworbenen Fahrräder zu verlegen. Zu seinem Pech mußte er lange warten und Schlange stehen. Zufällig kam ein Mann daher, der unter der Hand ein Fahrrad kaufen wollte, weil ihm das seinige kurz vorher gestohlen worden war. Natürlich fiel sein Blick auch auf das Fahrrad, das Lade neben sich führte, und es gab ein fröhliches Wiedersehen, denn es war das gestohlene. Diesmal entging Lade nicht seinem Geschick. In dem belebten Versatzamt konnte er nicht entwischen, er wurde festgenommen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden noch vier weitere aus Diebstählen herrührende Fahrräder gefunden. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte diesen Schädling wegen fortgesetzter gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu der verdienten Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Entführter Oelmagnat wieder freigelassen. Der in Oklahoma-Stadt am 21. Juli entführte Oelmagnat Charles F. Urshel wurde von seinen Entführern nach Zahlung von 75000 Dollar Lösegeld wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kein Eisenbahnunglück in Rußland. Eine im Auslande verbreitete Meldung über ein Eisenbahnunglück bei Bologoje ist, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärt, glatt erfunden.

Neues Todesopfer in Brünn. Die Explosionskatastrophe in dem Hotel Europa hat ein neues Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten ist gestern gestorben.

Knabe bei einer nächtlichen Kletteret abgestürzt. Bei einem Versuch, über einen Mauersims heimlich in die Wohnung seiner Eltern zu gelangen, stürzte heute nacht in Berlin der 13jährige Knabe Ferdinand Lewandowski ab. Der Junge war erst gegen 1 Uhr nach Hause gekommen und wollte, ohne seine Eltern aufmerksam zu machen, durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung. Er stieg durch ein Flurfenster und balancierte auf dem Mauersims entlang. Dabei geriet er ins Rutschen und stürzte in den Hof ab, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Tierfreund rettet unter Lebensgefahr 400 Kanarienvögel. Ein furchtbares Feuer wütete in Madrid im Hause, in dessen Erdgeschoß sich eine Vogelhandlung befand. Die Löscharbeiten waren so schwierig, daß noch nicht einmal die mit Schutzhelmen ausgerüsteten Feuerwehrleute in das Haus eindringen konnten. Gleichwohl drang der Führer der Feuerwehrabteilung unter Einsatz seines Lebens in die Vogelhandlung ein, öffnete die Türen der Vogelkäfige, so daß mehr als 400 Kanarienvögel den Weg aus dem in Flammen und Rauch gehüllten Haus in die Freiheit finden konnten. Der Feuerwehrführer hatte gerade noch Zeit, durch ein Fenster auf die Straße zu springen, als schon Teile des Hauses krachend zusammenstürzten und die oberen Stockwerke sich in den Vogelladen senkten.

SLUB
Wir führen Wissen.